DER ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHE HOLZEXPORT.

Mit 8 Diagrammen und 16 Tafeln.

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der Doktorwürde der hohen Staatswirtschaftlichen Fakultät der königl. bayer. Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt von

WENZEL NECHVILE.

PARDUBIC 1913.
Společná knihtiskárna.

DER ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHE HOLZEXPORT.

Mit 8 Diagrammen und 16 Tafeln.

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der Doktorwürde der hohen Staatswirtschaftlichen Fakultät der königl. bayer. Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt von

WENZEL NECHVILE.

ACAD.
LUGD. BAT.
BIBL.

PŘÍBUDICE 1913.
Společná knihtiskárna.

Angenommen von der staatswirtschaftlichen Fakultät.

Referent: Prof. Dr. M. Endres.

Meinen Schwiegereltern!

INHALT.

Allgemeines über den Holzhandel 7

I. Die Bewegung des österreichisch-ungarischen Holzexports vom Jahre 1860 bis 1910 9

II. Die Holzhandelsbeziehungen Österreich-Ungarns zu den europäischen Staaten und zur Nordküste von Afrika.

Übersicht über den Holzhandel u. Holzproduktion Österreich-Ungarns und der annektierten Länder Bosnien und Herzegovina . . . 22

Deutschland 38

Italien 41

Rußland 44

Frankreich 46

Schweiz 48

Rumänien 49

Bulgarien 52

Serbien 54

Griechenland 56

Montenegro 59

Türkei 59

Spanien 63

Portugal 64

Niederlande 65

Großbritanien und Irland 67

Schweden und Norwegen 68

Nord-Afrika 69

III. Statistik.

Anleitung zur Statistik 73

Ausfuhr, Einfuhr und Mehrausfuhr an Gesamtnutzholz 75

Ausfuhr und Einfuhr von Rohnutzholz 79

Schnittholz 85

Ausfuhr und Einfuhr von behauenem Holze 89

Eisenbahnschwellen 91

Faßdauben 93

Die Gesamtnutzholzausfuhr nach Sortimenten 96

Die Gesamtnutzholzeinfuhr nach Sortimenten 98

Brennholz 101

Holzkohle und Briketts 105

Literatur-Quellen 109

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547407_0043

Allgemeines über den Holzhandel.

Die Ausdehnung von Österreichs Holzexport hängt nicht bloß von der Constellation der wirtschaftlichen Verhältnisse Österreichs, sondern in weit höherem Maße von der der Importländer ab.

Die Hauptabnehmer waren bisher das deutsche Reich, und neben diesem Italien, und die Schwankungen im Wirtschaftsleben dieser beiden Länder übten bis zu einem gewissen Grade ihren Einfluß auf den Holzhandel der Monarchie aus.

Einen eklatanten Beweis für das Obengesagte lieferte der deroutierende Einfluß der industriellen Depression im deutschen Reiche in der Epoche 1900/01 auf unsern Holzhandel; und auf der anderen Seite der Einfluß des großen industriellen Aufschwungs in Deutschland in den Jahren 1904 bis 1906.

Aber nicht nur die Konjunkturen europäischer Länder, sondern auch die der überseeischen Staaten haben die Bewegung unseres Holzhandels beeinflußt. Ich brauche nur an die amerikanische Krisis im Jahre 1907 zu erinnern.

Österreich-Ungarn sowie die sämtlichen holzaktiven Länder führen ihr Holz nicht nur in die nächstliegenden waldärmeren Nachbarstaaten, sondern in alle Weltteile aus und führen dagegen solche Hölzer ein, die zu gewissen Zwecken wie z. B. Schifbau, Brückenbau etc. vorteilhafter verwendet werden können als das einheimische Produkt, oder sie importieren solche Hölzer, die zwar bei ihnen vorkommen, aber im Preise so hoch stehen, daß sich deren Zufuhr aus dem Auslande billiger stellt, wie z. B. Eichenholz aus Amerika, Japan etc.

Wir sind also zu dem Schlusse berechtigt, dass die Bewegung im Holzhandel nicht bloß durch lokale Verhältnisse bedingt wird, sondern daß das Holz ein Welthandelsartikel geworden ist, und daß man sowohl mit europäischen als mit außereuropäischen Konjunkturen zu rechnen hat.

Das lebhaftere oder langsamere Tempo dieser Holzbewegung wird von der jeweiligen allgemeinen Gestaltung des Weltmarktes beeinflußt und ist von unzähligen Faktoren abhängig.

In erster Linie spielt hier die politische Lage der Export- wie der Importländer eine große Rolle, weil mit dieser die wirtschaftlichen und finanziellen Zustände in engem Zusammenhange stehen.

Der Beschäftigungsgrad im Baugewerbe und den holzverarbeitenden Industrieen ist ein ausschlaggebender Faktor für die Größe des Holzhandels. Es ist naturgemäß, daß diese holzkonsumierenden Gewerbe

wieder von der Höhe des Zinsfußes beziehungsweise vom Werte des Geldes und dem Hypothekenmarkte abhängig sind. Denn wie bei einem prosperierenden Geschäftsleben die Unternehmer geneigt sind, ihre Etablissements zu erweitern, Neuinvestierungen zu machen, Ergänzungsbauten auszuführen, so wird im entgegengesetzten Falle der Unternehmungsgeist eingehemmt oder unterdrückt; der Unternehmer geht dann mit Vorsicht, Sparsamkeit und Zurückhaltung vor und das beeinträchtigt und vermindert den Absatz an Holz aller Sortimente.

Ein anderer Faktor für das lebhaftere oder langsamere Tempo der Holzbewegung sind die mehr oder weniger günstigen Handelsverträge der Monarchie mit den Nachbarstaaten. (Aus den sämtlichen Handelsabmachungen mit unserem Größtabnehmer, Deutschland, kann man den Schluß ziehen, daß die Wirkung der neuen hohen Zölle sich nur kurze Zeit geltend machte; mehr maßgebender Faktor für die Entwicklung unseres Holzhandels war die Eisenbahntarifpolitik der Monarchie).

Einfluß auf den Holzhandel hat ferner das Ernteergebnis, da, wie bei den meisten Branchen, eine gute Ernte die Kaufkraft hebt.

Schwankende Valuta bedingt auch im Holzhandel Valutaspekulation, wenn das Geschäft in Goldwährung abzuschließen ist.

Streike zwischen Arbeitern und Konsumenten in der Holzbranche führen nicht selten eine Stagnation im Baugewerbe und folglich auch im Holzhandel herbei. Es sei hier an den Streik in Deutschland im Jahre 1910 erinnert.

Die starken elementaren Ereignisse wie Windfälle, sowie in der Trockenzeit unflößbare Flüße (1904), ferner große Insektenkalamitäten, können im Holzhandel Störungen herbeiführen.

Selbst die Sanitätsfrage der Export- und Importländer übt eine Rückwirkung auf die Holzbewegung aus. So unterbinden beim Ausbruch der Cholera die nötigen Quarantänemaßregeln den freien Geschäftsverkehr, wie z. B. der österreichische Holzhandel im Jahre 1887 mit Italien und 1890 mit Rußland durch diese Maßnahmen beeinträchtigt wurde.

I. Die Bewegung des österreichisch-ungarischen Holzexports vom Jahre 1860 bis 1910.

Österreichs Holzhandel war — soweit man dies nachweisen kann — immer aktiv; schon in den dreißiger Jahren überwog er etwa mit 2 Mill. Kronen (s. beiliegende Tabelle über den Gang des Holzhandels Österreich-Ungarns [ohne Dalmatien] von 1832 bis 1874). Im Jahre 1852 erreichte die Monarchie eine Aktivität von 15.6 Mill. Kronen, im Jahre 1862 eine solche von 52.8 Millionen Kronen.

Erst seit dem Jahre 1879 kann man die Entwicklung der Bewegung im österreichischen Holzhandel genau verfolgen, weil erst von diesem Jahre an eine zuverläßige Statistik über die Ein- und Ausfuhr mit den unmittelbar an Österreich angrenzenden Staaten besteht. In der Voraussetzung, daß das deutsche Reich immer ein maßgebender Abnehmer für Österreichs Forstprodukten war, kann man vor 1897 die Schwankungen im Holzhandel der Monarchie auf Deutschland verfolgen.

In Deutschland begann im Jahre 1865 eine freie Handelsära durch Aufhebung der sämtlichen bisher giltigen Zollsätze — bis zum Jahre 1879. Aber die hierdurch geschaffene freie Einfuhr nach Deutschland hatte für den österreichischen Holzexport keine bemerkbare Belebung zur Folge, und im darauffolgenden Jahre, 1866, sank dieser von 48 Mill. Kronen auf 41 Mill. Kronen. Dieser starke Rückgang ist dem preussisch-österreichischen Kriege zuzuschreiben. Aus diesem Tiefstand hob sich der Holzhandel erst wieder im Jahre 1868 und erreichte seine frühere Höhe von 48 Mill. Kronen. Nun entstand aber eine politische Spannung zwischen Deutschland und Frankreich, die 1870 den deutsch-französischen Krieg zur Folge hatte, welcher auf die Konsumtionsfähigkeit Deutschlands eine gewaltige Rückwirkung ausübte, und den österreichischen Holzexport nach jenem Lande so stark beeinträchtigte, dass es zu einem Rückgange auf 37 Mill. Kronen kam. In der auf diese Kriegszeit folgenden politisch ruhigen Periode von 1871 bis 1877, die eine Zeit großen Aufschwungs in Deutschlands wirtschaftlichem Leben, in sämtlichen Industrieen und in der Entwicklung der Bautätigkeit war, stieg der Verbrauch von Holz sehr merklich. Aber diese scheinbar erfreulichen Zustände fußten auf einer ungesunden Grundlage und führten im Jahre 1878 zu einer Krisis, von der Österreichs Holzexport nicht unberührt blieb, denn von 80 Mill. Kronen oder 1344 tausend Tonnen im Jahre 1877, sank er 1878 auf 77 Mill. Kronen oder 1277 tausend Tonnen.

Gang des Holzhandels Österreich-Ungarns (ohne Dalmatien) von 1832 – 1874

nach dem officiellen Werte in Tausenden Kronen.

	Österreich-Ungarn und Lombardo-Venetien 11.606 Meilen Landes mit 36–39 Millionen Menschen						Österreich-Ungarn und Venetien 11.253 Meilen L. 37 Mill. Menschen	Österreich Ungarn 11.169 Meilen Landes mit 35 Millionen Menschen				
	1832	1837	1842	1847	1852	1857	1862	1867	1871	1872	1873	1874
Einfuhr:												
Brennholz . .	1676	2126	2900	3910	1494	1680	710	456	952	944	772	734
Werkholz . . .					5926	8274	5376	3154	6624	8786	6916	5372
Holzkohle . .	?	?	168	178	202	20	—	6	16	32	60	58
Sa. .	1676	2126	3068	4088	7622	9974	6086	3616	7592	9762	7748	6164
Ausfuhr:												
Brennholz . .	3714	6316	8554	10246	1306	1012	904	816	864	916	760	984
Werkholz . . .					21402	23052	58012	40848	36986	44032	48378	52136
Holzkohle . .	?	?	220	200	384	94	—	276	362	494	502	492
Sa. . .	3714	6316	8774	10446	23092	24158	58916	41940	38212	45442	49640	53612
Aktivität:	2038	4190	5706	6358	15470	14184	52830	38324	30620	35680	41892	47448

Einen Wendepunkt im allgemeinen auswärtigen Handel brachte das Jahr 1879, und zwar nach zwei Richtungen hin. Während nämlich in Österreich-Ungarn der allgemeine Zolltarif eingeführt wurde (wobei die Holzeinfuhr frei blieb), trat in Deutschland, dessen freie Handelsära abgelaufen war, ein Schutzzollsystem ein, das auch den Holzhandel betraf.

Vom 1. Oktober 1879 bis zum 1. Juli 1885 erhob das deutsche Reich Zölle auf zwei Nutzholzsortimente:

a) auf Bau- und Nutzholz, roh oder mit der Axt vorgearbeitet, d. i. Rohholz:

0,10 Mk. pro Dz. oder Mk. 1.50 pro Fm.

b) auf Bau- und Nutzholz, gesägt oder auf andere Weise bearbeitet oder zerkleinert, auf Faßdauben oder ähnliche Säge- oder Schnittware:

0,25 Mk. pro Dz. oder Mk. 1.50 pro Fm.

Der Zweck dieser Zölle, die man in Österreich »Bismarckzölle« nannte, war der, den heimischen Markt und die heimischen Industrieen gegen auswärtige Konkurrenz zu sichern und die finanzielle Selbständigkeit des deutschen Reiches zu wahren.[1])

Vor der Einführung dieser Bismarckzölle (1879) erlebte unser Holzexport einen Aufschwung, wie er bisher noch nie erreicht worden war: von 1277 tausend Tonnen stieg er um ganze 300 tausend Tonnen, weil alle Konsumenten der Nachbarstaaten sich schnell noch vor der Giltigkeit der geplanten neuen Holzzölle große Vorräte an Material anschafften.

Wenn Deutschland auch, wie bereits erwähnt, der Hauptabnehmer für Österreich-Ungarns Forstprodukte ist und an der Spitze der Bezugsländer steht, so kommen doch auch andere Länder und Staaten in Betracht, wie Italien, die Schweiz, Rußland und der Orient. Nach der Statistik von 1881 entfallen auf Deutschland 40%, auf Rußland 20%, auf Italien 12%, auf Rumänien 8%, auf die Schweiz 1%, und es ist anzunehmen, daß dieses Verhältnis auch in vorhergehenden Jahren stattgefunden hat. Obgleich nach der Einführung der neuen Schutzzölle eine Stagnation in Deutschland eintrat, die zwar vorübergehend war und weniger den neueingeführten Zöllen als einer wirtschaftlichen Depression in Deutschland zuzuschreiben war, so nahm dafür der Holzexport Österreichs nach Italien, Rumänien und teilweise nach Rußland einen um so erfreulicheren Aufschwung, und die Gesamtnutzholzausfuhr der Monarchie erreichte im Jahre 1889 eine Höhe von 2027 tausend Tonnen.

In der Absicht, die deutsche Forstwirtschaft vor dem massenhaften Import fremden Holzes aus Österreich-Ungarn, Rußland, Schweden, Norwegen zu schützen, und dem deutschen Walde eine entsprechende Ertragsfähigkeit zu sichern, hatte die deutsche Reichsregierung im Jahre 1883

---

[1]) Prof. Dr. Endres-Forstpolitik. Seite 694.

wieder eine Erhöhung der Schutzzölle beantragt, die zwar vom Reichstage abgelehnt wurde, aber zwei Jahre später (1885) doch zustande kam. Diese neuen Zölle waren folgende:

Rohholz pro Dz. 20 Pf.; beschlagenes Holz, rohgearbeitetes Holz und Faßdauben 40 Pf. und Schnitthölzer Mk. 1 pro Dz. Durch die verhältnismäßig große Erhöhung für Schnittholz wollte man bezwecken, daß sich die Einfuhr mehr auf Rohmaterial beschränken, und der Verdienst für die Bearbeitung der deutschen Holzindustrie überlassen bleiben solle. Diese Zölle hatten vom 1. Juli 1885 bis 1. Februar 1892 Giltigkeit.

Zu den Befürchtungen der österreichischen Holzinteressenten über die nachteilige Wirkung der deutschen Holzzollerhöhungen gesellte sich am 1. Oktober 1886 noch ein anderes besorgniserregendes Ereignis, der Zollkrieg zwischen Österreich und Rumänien, der die Handelsbeziehungen zwischen diesen beiden Staaten sehr erschwerte. Rumänien, das sich für die von Österreich angesetzten hohen Getreidezölle rächen wollte, belegte den Festmeter Rundholz österreichischer Provenienz mit einem Zoll von 15 Franken, was für den Holzexport der Monarchie nach dieser Seite hin einer Sperre gleichkam. Die rumänischen Sägewerke an der unteren Donau waren von jeher mit dem Holz aus der Bukowina, aus Krain und aus Kärnten versehen worden, das auf dem Prut sowie auf der Save geflößt wurde. So wurde also durch die hohen deutschen Zölle der Holzhandel der Sudetenländer und Galiziens beschädigt, und gleichzeitig durch die Sperrzölle Rumäniens die südlichen Länder der Monarchie; und die Folge war, daß unser Holzexport von 2017 tausend Tonnen im Jahre 1885 — auf 1729 tausend Tonnen im Jahre 1886 sank, — dem Werte nach um 25 Mill. Kronen. Die rumänischen Sägewerke fanden durch Bezug von deutschem und russischem Material einen Ersatz für den Import von österreichischem Rundholz, und die Schädigung durch die rumänischen Sperrzölle war für Österreich viel empfindlicher, als die durch die neuen deutschen Zölle. Während im Jahre 1884, dem Kulminationspunkt des österreichischen Holzexports nach Rumänien, der Ertrag nach dieser Seite hin 19% von der Gesamtholzausfuhr ausmachte, sank er 1886 infolge des Zollkrieges auf 9%.

In der für den österreichischen Holzhandel so kritischen Zeit der hohen Zollsätze Deutschlands trat in den holzindustriellen Kreisen Österreichs und der Sudetenländer die Frage auf, wie man die drohende Gefahr abwenden könne. Auf dem österreichischen Forstkongresse 1885 wurden diese Zölle für Prohitivzölle erklärt, und von den Holzhändlern und Holzindustriellen in den Grenzbezirken Böhmens wurde die Einführung einer gewissen Holzschutzpolitik, eines Ausfuhrzolles auf Rundhölzer und Schnittholz angestrebt. Diese Bestrebung wurde aber im Jahre 1886 im Zollausschusse des österreichischen Reichsrates abgelehnt. Dagegen wurde auf den österreichisch-ungarischen Bahnen eine namhafte Tarif-Ermäßigung eingeführt, welche in Verbindung mit den erniedrigten Frachtsätzen der Seeschiffahrt die Wirkung der Zölle zum Teile wieder

ausglich, und die Ausfuhr bei einigen Sortimenten zu den bisher bestehenden Preisen ermöglichte, wie die nachfolgenden Ziffern beweisen:

Die Gesamtausfuhr betrug im Jahre 1886 1724 tausend Tonnen,
im Jahre 1890 2242 tausend Tonnen,

was in der Periode von 1886 bis 1890 ein Plus von 518 tausend Tonnen ergibt. Von diesen entfallen 300 tausend Tonnen Rohnutzholz und 61 tausend Tonnen Sägeware auf Deutschland allein.

In der Zeit der neueingeführten Zölle 1885 waren die Deutschen irrigerweise der Meinung, daß Deutschland selbst genug Holz produzieren und der Einfuhr entraten könne; es machte sich aber gerade in dieser Periode bei der mäßigen Entwicklung der Bau- und Industriegewerbe Deutschlands der Bedarf nach österreichischem Material unabweisbar geltend. So waren also die hohen Zölle Deutschlands nicht im Stande gewesen, die Holzeinfuhr aus Österreich auf die Dauer einzudämmen, sondern es wurden gerade in jener Zeit größere Quantitäten bezogen, als vor den erwähnten Zolleinführungen. Diese letzteren wirkten nur auf die Sortimente, d. h. auf das Verhältnis zwischen Schnitt- und Rundholz regulär. Die Sägeindustrie Deutschlands wurde durch den hohen Zoll auf Schnittware genügend geschützt, während die Einfuhr von Rohholz begünstigt wurde.

Italien war am Anfang der genannten Periode wenig aufnahmsfähig, was auf das Auftreten der Cholera und auf die Unklarheit der politischen Lage des Landes zurückzuführen ist. In der ruhigeren Periode (1889) begann der Bedarf an österreichischem Holze wieder zu steigen.

Rumänien stand, wie bereits erwähnt, in den Jahren 1886/88 im Zollkrieg, der eine außerordentliche Verminderung der Holzeinfuhr aus Österreich herbeiführte. Auch war die steigende Tendenz, die sich im Jahre 1889 bemerkbar machte, keine nachhaltige. Im Jahre 1891 führte Rumänien neue Holzzölle ein zum Zwecke der Hebung der eigenen Holzproduktion, den es im Laufe der Jahre in vollem Grade erreichte.

Die Holzzölle Rumäniens waren folgende: Bauholz 4 Fr. pro Dz. — façonniertes Material 5 Fr. pro Dz.; und nicht Österreich allein, sondern sämtliche Provenienzen wurden mit diesen Zöllen betroffen. Auser diesem Zoll trat ein von einer Industriekommission herausgegebenes Dekret in Geltung, durch welches einer Aktiengesellschaft eine Erleichterung für die Zufuhr von Rohmaterial eingeräumt wurde, was ein anderer Teil dieser Arbeit eingehend behandelt.

In der Periode von 1890 bis 1893 ging der Holzexport der Monarchie um 322 tausend Tonnen zurück. Die Ursache dieser Minderausfuhr war eine mehrfache; einmal die schon erwähnten hohen Zölle Rumäniens; dann eine merkliche Zurückhaltung Deutschlands, nicht weil es seine Konsumtionsfähigkeit eingebüßt hatte, sondern weil eine Ermäßigung der Einfuhrzölle in Aussicht stand, und weil es 1893 wieder eine wirtschaftliche Depression erlebte, ähnlich wie am Ende der achtziger Jahre, deren Folge,

gerade wie damals, allgemeine Geldknappheit und dem entsprechend geringe Baulust war, und endlich das Auftreten der Cholera in Rußland.

Im Jahre 1892 wurden für den österreichischen Außenhandel neue Verträge geschlossen, und zwar mit Deutschland, Italien, Frankreich, der Schweiz und Belgien.

Die Verträge mit Deutschland waren ausschlaggebend für die Monarchie; man erreichte die verlangte Ermäßigung der Zölle, und zwar für Schnittware von Mk. 1·— Mk. 0·80 pro Dz., oder Mk. 4·80 pro Fm., und für beschlagenes Holz von Mk. 0·40 auf Mk. 0·30. Dagegen blieb die von Seite der deutschen Industriellen verlangte Ermäßigung für weiches Rundholz unerfüllt. In dem Vertrage mit Italien wurde für unseren Export keine Änderung vorgenommen, es wurde zollfreie Einfuhr auf weitere 10 Jahre zugesichert.

Frankreich erhob infolge der Hebung seiner Staatseinnahmen aus dem Ertrag seiner Wälder, der vorher nur gering war, sehr hohe Zölle auf Einfuhrholz, und zwar auf Rohnutzholz von 19 cm. Zopfstärke 1 Fr. Maximaltarif und 0·65 Fr. Minimaltarif; auf behauenes und gesägtes Holz 1·75 Fr. Maximaltarif und 1·25 Fr. Minimaltarif; endlich auf Faßdauben 1·25 Fr. Maximaltarif und 0·75 Fr. Minimaltarif.

Die Schweiz belegte das gewöhnliche Bau- und Nutzholz roh oder gezimmert mit 0·15 Fr. und das Schnittholz mit 0·40 Fr. pro Doppelzentner.

Belgien belegte Eichenholz mit 1 Fr. (pro Dz.) — alle anderen Hölzer waren frei.

Aus dem nachfolgenden Studium der Bewegung des Holzhandels im österr.-ungarischen Zollgebiete ist ersichtlich, daß in die Periode von 1893—1900 die Blütezeit des Holzexports der Monarchie fällt. Die Ausfuhr hat sich in diesem Zeitraume von 8 Jahren um mehr als das Doppelte gesteigert von 1920 tausend Tonnen im Jahre 1893 auf 3978 tausend Tonnen im Jahre 1900. Die Ursache dieses vermehrten Holzbedarfes war der enorme wirtschaftliche Aufschwung in ganz Mitteleuropa. Das Kapital wandte sich von der Börse ab und wurde in gut prosperierenden Industrieen angelegt; die größere Betätigung im Baugewerbe, die Auszweigung der Schienenwege, die Vermehrung der Montanindustrie bedingten eine bedeutende Zunahme des Holzbedarfs.

Wieder war es das deutsche Reich, das zu diesem Aufschwunge des österreichischen Holzexports am meisten beitrug; noch nie vorher hatte sich in Deutschland ein so starkes wirtschaftliches Leben mit solcher Intensität und Nachhaltigkeit entwickelt. In diese Periode von 8 Jahren fallen auf Deutschland allein 73% von der Gesamtnutzholz-Ausfuhr Österreichs, und von diesen 7/10 auf Rohholz, 2/10 auf Schnittholz und 1/10 auf die anderen Sortimente.

Auch in Italien, dessen wirtschaftlicher Aufschwung freilich viel langsamer vor sich ging, als der Deutschlands, traten in dieser Periode (1893—1900) viele Staats- und Privatunternehmungen ins Leben, doch

machte hier das Jahr 1897/8 eine Ausnahme durch den ungünstigen Stand des Wechselkurses, durch den eine wirtschaftliche Krisis wie eine vorübergehende Störung im Holzbedarf eintrat.

Nur die Balkanstaaten haben infolge der stetig dort herrschenden Unruhen auch in dieser Periode einen sehr schwankenden Bedarf an österreichischem Holz erwiesen.

Die Holzproduktion der Monarchie hat während dieser Glanzperiode der Holzausfuhr durch Regulierung der Forstwirtschaft, als durch den Ausbau neuer Verkehrsstraßen, die Erschließung der Altholzvorräte eine merkliche Vermehrung erfahren. Das produzierte »plus« strebte Österreich im Süden der Monarchie, in Griechenland, Kleinasien, Aegypten etc. abzusetzen, was mit Hilfe der billigen Tarifsätze zum Teil gelang. Die Holzpreise waren in dieser Zeit gewaltig gestiegen (vergl. Tabelle C—D), und zwar die Preise des Rundholzes in weit höherem Maße als bei Schnittware.

Für dieses Mißverhältnis in den Preisen der genannten Sortimente wurden verschiedene Gründe geltend gemacht. Die österreichische Industrie suchte die Ursache in der großen Rundholzausfuhr nach Deutschland und war für Einführung eines Einfuhrzolls. Dagegen wurde in Deutschland behauptet, daß der niedrige Preis der Schnittware durch stets dringende Angebote österreichischer Sägeware hervorgerufen sei. Die wahre Ursache aber sollte die Zolldifferenz beim Exporte nach Deutschland zu Gunsten des Rohholzes sein.

Nach diesem jahrelangen wirtschaftlichen Aufschwunge trat eine allgemeine Krisis ein. Schon im Herbst 1899 erlebte das deutsche Reich, das immer Österreich-Ungarns bedeutendster Holzabnehmer war, durch die Zinserhöhung auf dem Gebiete des Baufaches eine Stagnation, was zum Minderverbrauch des Holzes führte. Dazu kam noch eine politische Spannung einerseits durch den Transvaalkrieg, anderseits durch die Unruhen in China. Das gab Deutschland Anlaß zu großer Vorsicht und Zurückhaltung im wirtschaftlichen Verkehr. Es hatte also unsere Holzausfuhr nach Deutschland im Jahre 1900 ihren Höhepunkt erreicht. Die bis dahin sich immer steigernde Produktion in Deutschland hatte eine Überproduktion zur Folge, es gab überall großes Angebot und geringe Nachfrage, es entstanden Zahlungsschwierigkeiten und Zusammenbrüche der Banken, das Kapital wurde vom Handel und der Industrie zurückgezogen und in sicheren Staatspapieren angelegt.

Unser Holzhandel mit Deutschland war vollständig lahm gelegt. Einen Zusammenbruch von großem Umfange verursachte 1901 die Trebertrocknungs-Aktiengesellschaft; mit ihr brach die Leipziger Bank zusammen, die ihrerseits wieder verschiedene kleinere Bankinstitute mit sich riß. (Das Aktienkapital dieses Unternehmens betrug 62½ Mill. Mark.)

Gleichzeitig mit den Bankkatastrophen und den Zusammenbrüchen gewerblicher Unternehmungen drückte die neue Zolltarifbewegung alle Konjunkturen, folglich auch den Holzhandel nieder. Die zollpolitische Un-

klarheit der Handelsbeziehungen der verschiedenen Staaten übte einen lähmenden Einfluß auf den Handel aus. Die Agitationen der Agrarierpartei in Deutschland, und eines Teils der Großindustriellen gegen eine Erneuerung der Handelsverträge mit den Nachbarstaaten (31. Dezember 1903) gab dem Handel zwischen Deutschland und Österreich eine große Unsicherheit. Man sah der zu erwartenden Zollkonstellation mit Mißtrauen entgegen, so daß keine Kaufabschlüsse zwischen den deutschen Holzhändlern und den österreichischen Waldbesitzern stattfanden, weil keine Exploitation auf kurze Zeit auf die Größe des zu investierenden Kapitals abgeschlossen werden konnte.

In der Zeit von 1900 bis 1902 sank der österreichische Holzexport um 639 tausend Tonnen, nämlich von 3978 tausend auf 3339 tausend Tonnen, dem Werte nach um 58 Mill. Kronen. Das war der größte Rückgang, den er je erlebt hatte, und weiter war Deutschland der Haupturheber gewesen. Der Minderbezug von deutscher Seite betrug in diesen zwei Jahren 752 tausend Tonnen, dem Werte nach 53·2 Mill. Kronen. Selbst an Rohnutzholz wurden um 485 tausend Tonnen weniger nach Deutschland ausgeführt.

Wenn wir die das Rundholz, das behauene Holz und die Sägewaren betreffenden Exportziffern der Jahre 1900 und 1902 einander gegenüberstellen, erhalten wir eine klare Vorstellung von der Dekadenz des österreichischen Holzhandels in jener Periode.

Die Ausfuhr betrug:

	Im Jahre 1900	1902	Verringerung
	Tausend Tonnen		
Rundholz	1997	1640	357
Behauenes Holz	227	177	50
Sägewaren	1457	1357	100
Total . . .	3681	3174	507

Der Abgang der Handelswerte beziffert sich bei diesen Gattungen auf 50 Mill. Kronen, und nicht allein im Export nach dem Auslande, sondern auch im Inlande war ein außergewöhnlicher Konsumrückgang eingetreten. Es ist selbstverständlich, daß die ungünstige Lage des Holzhandels die Holzpreise gewaltig herabdrückte.

Als Basis zur Beurteilung des Preisrückganges dient nachfolgender Vergleich der erzielten Rundholzpreise pro Kubikmeter, das Holz betreffend, welches im deutschen Reiche auf der Elbe geflößt wurde (franko Grenze bei den einzelnen Stärkedimensionen):

	Frühjahr 1900	Frühjahr 1902	Differenz
Klasse I.	K 26·50	K 23·10	K 3·40
„ II.	„ 25·50	„ 22·10	„ 3·40
„ III.	„ 22·50	„ 19·80	„ 2·70
„ IV.	„ 21·—	„ 17·40	„ 3·60
„ V.	„ 18·—	„ 15·—	„ 3·—
„ VI.	„ 17·60	„ 14·80	„ 2·80

Der Rückgang im Preise beträgt im Durchschnitt Kr. 3·15, oder eine Entwertung von ca. 15% der Preise vom Jahre 1900. (Bei dem in den statistischen Tabellen eingesetzten Werte macht die Entwertung bloß 9% aus, da die Werte von der Permanenzkommission eingesetzt sind, die nicht immer mit den Marktpreisen übereinstimmen). Dieser Preissturz wäre noch größer, wenn die Holzproduktion des Hiebsatzes von 1901/2 eingeschränkt worden wäre. Der Ausfall der Preise um 3·15 Kronen konnte je nach der Lage des Waldes eine Entwertung des Stockzinses bis zu 50% betragen.

Bemerkenswert ist, daß Italien, Rußland und Rumänien von der mitteleuropäischen Krisis dieser zweijährigen Periode wenig berührt wurden und eine steigende Aufnahmsfähigkeit für Holz aufweisen, wogegen nach den nordwestlich gelegenen Ländern, nach Frankreich und der Schweiz sich unser Export verminderte.

Das Jahr 1903 war wieder eine Periode des wirtschaftlichen Aufschwungs in allen Gebieten des gewerblichen Lebens. Die kriegerischen Ereignisse, welche sich zwar fern von Mitteleuropa, in Südafrika, abspielten, aber trotzdem einen großen Einfluß auf unseren Holzexport ausübten, waren durch einen Friedensschluß zu Ende gebracht worden. Die wirtschaftliche Krisis war überwunden und das Vertrauen des Kapitals in industrielle Anlagen kehrte zurück. Ein Symbol der neuerwachten Schaffensfreudigkeit war die Herabsetzung des hohen Diskontosatzes von 7% auf 4½% und schließlich auf 3½%. Die Folge dieser Verbilligung des Geldes war eine große Wiederbelebung der Tätigkeit im Baufach und in allen Industrieen, die auf den Holzabsatz günstig wirkte. Im Jahre 1903 hatte der Export der Monarchie fast seine frühere Höhe erreicht und war von 3339 tausend auf 3969 tausend Tonnen gestiegen, was ein Plus von 630 ergab. Die Zunahme der Ausfuhr richtete sich hauptsächlich nach Deutschland, und zwar entfielen im Jahre 1902 auf Rundholz 445 tausend Tonnen und auf Schnittnutzholz 214 tausend Tonnen.

Aber schon im darauf folgenden Jahre (1904) war unser Holzexport in seinem Gange durch den russisch-japanischen Krieg gehemmt, der weitere politische Komplikationen befürchten ließ, sowie durch die im Spätherbst 1903 und im Frühjahr 1904 herrschenden gewaltigen Orkane, die in den ostdeutschen Wäldern 5 Mill. Festmeter Holz niederrissen.

Im Jahre 1905 war unser Holzexport der Menge nach um 121 tausend Tonnen rückgängig durch die Minderbezüge Deutschlands, Rußlands und Rumäniens, während die anderen europäischen Länder wie Italien, die Schweiz, die Türkei, Bulgarien etc. eine Erhöhung des Bedarfs aufweisen. Deutschland konnte 1905 trotz der allgemein günstigen Konjunkturen die hohen Importziffern des Jahres 1904 nicht voll erreichen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die zu erwartenden Handelsverträge auf die Entwicklung des Holzgeschäftes hemmend wirkten.

Die Minderbezüge Rußlands sind auf die nach Beendigung des Krieges mit Japan entstandenen inneren Wirren und Unruhen zurückzuführen.

Parallel mit dem Versandtminus trat bei mehreren Hauptartikeln eine Preissteigerung ein, so daß sich der Handelswert des ganzen Holzexports um 1 Mill. Kronen höher stellte, als im Vorjahre, wo die Exporttempi größer waren.

Mit den wichtigsten Bestimmungsländern, d. h. mit Deutschland, Italien, Rußland, Belgien und der Schweiz, wurden im Jahre 1905 Handelsverträge abgeschlossen, die am 1. März 1906 in Wirksamkeit traten; mit den Balkanstaaten erst später. Diese Handelsbeziehungen wurden bis zum 31. Dezember 1917 geregelt. (Mit Rücksicht auf den Ablauftermin des österreichisch-ungarischen Handelsbündnisses ist eine Kündigung vorhergesehen.)

Es war keine leichte Aufgabe für die Monarchie, die aus einer staatlichen Zweiteilung und aus mehreren verschiedenen Nationalitäten besteht, die Verhandlung mit den kleineren Interesseneinheiten mit dem Vertrage in Stellung zu bringen. Maßgebend für unseren Holzexport war der Handelsvertrag mit dem deutschen Reiche und mit Italien. Was Deutschland anbelangt, so wurde durch diesen neuen Vertrag unser weiches Rundholz wesentlich begünstigt, da der längst bestehende Schutzzoll für die deutsche Industrie nicht unerheblich erhöht worden war.

Der deutsche Einfuhrzoll beträgt für Rundholz pro 10 Tonnen nur 12 Mk., der für weiche Sägeware wurde festgestellt auf 72 Mk.; es hat sich also die Spannung der Zölle zwischen Rohnutzholz und Sägeware von 1 : 4 auf 1 : 6 erhöht. Bei Zugrundelegung einer 60%igen Ausbeute bedeutet dieser Zollsatz einen Schutzzoll für die deutsche Sägeindustrie von Mk. 52·08 pro 10 Tonnen.

Für den Export von 10 Tonnen Schnittware nach Deutschland sind nämlich für Zoll zu entrichten . . . . . Mk. 72·—

und zur Herstellung von 10 Tonnen Sägeware in Deutschland mit fremdem Rundholze würde der Export bei einer 60%igen Ausbeute 16·6 Tonnen Rundholz betragen, und es wäre dafür ein Zoll von . . . . . » 19·92

zu entrichten, folglich beträge der Schutzzoll der deutschen Industrie . . . . . Mk. 52·08

Diese Disparität wurde zum größten Teile dadurch paralysiert, daß die Bahnfrachten für das Rohmaterial und die für die ungefähr doppelt so wertvollen Sägewaren im Großen und Ganzen die gleichen waren. Dieser Umstand förderte die Exportfähigkeit jener Industrieen, deren Sitz von Deutschland weiter entfernt war, vor allem jener Galiziens, der Bukowina, Oberungarns und Siebenbürgens. Die näherliegenden Gebiete dagegen, wie die Sudeten- und Alpenländer wurden durch das neue Zoll-

verhältnis benachteiligt. Die durch die neuen Tarife gegebene Begünstigung des Schnittmaterial-Exportes wurde dem höheren Zoll für Sägeware gegenüber durch die Kürze des zu durchlaufenden Bahnweges bei einer Entfernung von ca. 200 Km. ausgeglichen, vorausgesetzt, daß der Transport des Rundholzes gleichfalls durch die Bahn stattfand.

Mit Italien wurde wieder ein sehr günstiger Vertrag abgeschlossen, welcher freie Holzeinfuhr gewährte, was namentlich der weiteren Entwicklung unserer Sägeindustrieprodukte zu Gute kam. Die zweijährige Geschäftsperiode 1906/7 war für unsern Holzexport die günstigste Periode; der kolossale industrielle Aufschwung in den Nachbarstaaten, Deutschland und Italien, hob durch gesteigerten Holzbedarf die Exportentwicklung Österreichs auf ihren Höhepunkt. Die gesteigerte Nachfrage hatte begreiflicherweise eine Steigerung der Holzpreise zur Folge, und wir finden es in dieser Periode abermals bestätigt, daß die Holzpreise als Gradmesser der wirtschaftlichen Situation gelten können.

Ein neuer Handelsvertrag mit Italien, der wiederum zollfreie Einfuhr von Rundholz und weichen Sägewaren zusicherte, förderte die Ausfuhr unseres wertvollsten Produktes, des Schnittmaterials. — Die Schnittholzausfuhr nach Deutschland erlitt in den Hochkonjunkturjahren dieser neuen Vertragsperiode keine Förderung, sondern einen Rückgang von 90 tausend Tonnen wegen des jähen Aufschwungs der russischen Schnittware. Die Rohholzausfuhr nach Deutschland erreichte im Jahre 1907 ihren Höhepunkt mit 1709 tausend Tonnen.

Es wurde an Gesamtholz exportiert:

bis 31. Dez. 1907 4192 tausend Tonnen im Handelswerte von Mill. Kr. 276
bis 31. Dez. 1905 3901 tausend Tonnen im Handelswerte von Mill. Kr. 246

mithin pro Periode 1906/7 ein Plus von 291 tausend Tonnen im Handelswerte von . . . . . Mill. Kr. 30

Aber schon im Herbst 1907 trat eine Lähmung in dem emporblühenden Holzgeschäfte ein. Der Krach, welcher in Amerika auf dem Kupfermarkt begonnen hatte, dehnte sich zu einer Geld- und Handelskrisis in den europäischen Börsen aus. Das Streben Nordamerikas in seiner Geldnot nach europäischem Golde führte zu einer 7½%igen Erhöhung des Zinsfußes, was auf die ganze Geschäftswelt und namentlich auf solche Unternehmungen, die mit fremdem Gelde arbeiten müssen, hemmend wirkte. Viele Bauunternehmungen wurden durch diese Verteuerung des Geldes fast oder völlig zum Stillstand gebracht. Die Investitionstätigkeit wurde durch den hohen Zinsfuß gehemmt, und überall war eine Einschränkung im Holzbedarf bemerkbar. So traten 1908 finanzielle Zusammenbrüche im Holzhandel ein, und unser Holzexport sank unter den obwaltenden Zuständen tief von seiner früheren Höhe, besonders in seinem Verkehr mit Deutschland; Italien dagegen blieb trotz der eingetretenen Geldkrisis aufnahmsfähig. Obgleich durch das Sinken des Zinsfußes im Sommer das

Geld flüssiger geworden war, nahm der Holzhandel doch kein lebhafteres Tempo an. Im Jahre 1909 traten noch andere Umstände ein, die ihn noch mehr beeinträchtigten; in den ersten Monaten des genannten Jahres lag die ganze Geschäftswelt unter dem Drucke der politischen Unsicherheit bezüglich der Zustände im Orient, es erfolgte die österreichisch-serbische Spannung, und nicht bloß in Österreich-Ungarn, Deutschland und allen europäischen Industrieländern, sondern auf dem ganzen Weltmarkte wurde jeder Unternehmungsgeist unterdrückt. Im Oktober desselben Jahres trat wieder in Deutschland die Zinserhöhung von 3½% auf 5% ein, was mit der wiederholten Geldnachfrage Amerikas am europäischen Geldmarkte zusammenhing. Dieser Vorgang wirkte auf das ganze Geschäftsleben ungünstig, besonders aber auf die Energie der Bauunternehmer. Der Rückgang des Exports nach Deutschland betrug in dieser zweijährigen Periode 486 tausend Tonnen, von denen fast 300 tausend Tonnen auf Rundholz, und 114 tausend Tonnen auf Schnittholz entfielen. Nicht ohne Einfluß auf die Verminderung des Exportes nach Deutschland war außer den oben erwähnten Umständen die Massenfällung des Nonnenholzes in Ostpreußen, welche vornehmlich den Export von Zellulosehölzern aus Böhmen ungünstig berührte. Ferner die neuerhöhten Hiebsätze in Bayern, und die immer noch steigende russische Konkurrenz.

In Italien war dagegen eine rapide Steigerung zu verzeichnen, was auf das Erdbeben von Messina (28. Dez. 1908) zurückzuführen ist, welches für den Bau von Baracken und sonstigen Notstandbauten einen umfangreichen Bedarf von Holz hervorrief. Dieses wurde zum großen Teile aus der österreichisch-ungarischen Monarchie bezogen, nämlich teils aus der Bukowina und teils aus Siebenbürgen. Nach Angabe der Handels- und Gewerbekammer in Wien kann man für das Jahr 1909 den Export in das Erdbebengebiet auf 8 bis 10 Mill. Kr. schätzen.

Im Ganzen war die Verminderung des Gesamtexports in dieser zweijährigen Periode wie folgt:

Erreichte Höhe des Exports am Schlusse des Jahres 1907:	4192 tausend Tonnen im Werte von	276 Mill. Kr.
Rückgang des Exports bis Ende 1909:	3768 tausend Tonnen im Werte von	227 Mill. Kr.
folglich pro 1908/9 ein Minus von	424 tausend Tonnen im Werte von	49 Mill. Kr.

Das Jahr 1910 wurde ein Wendepunkt zum Besseren. Nach dem wirtschaftlichen Niedergange, welcher in Deutschland zwei Jahre gedauert hatte, kam eine langsame Hebung. Der Export aus der Monarchie nach Deutschland erfuhr jedoch keine wesentliche Änderung, denn das Holzgeschäft des deutschen Reiches litt unter den Folgen der letzten Finanzreform, sowie unter einem Streik, der im Laufe dieses Jahres unter den Bauarbeitern in den großen Städten ausgebrochen war (mit Ausnahme

von Berlin, wo es zu keiner Aussperrung kam). Man ließ infolge des Streikes die eigentliche Bausaison ungenutzt vorübergehen, und so trat eine Stagnation im Holzhandel ein. Dagegen entwickelte sich der Export nach dem Orient, Italien und der Schweiz günstig, und der Gesamtexport Österreichs hob sich von 3768 tausend Tonnen auf 3913 tausend Tonnen.

In der Epoche von 1862 bis 1910, in welcher die ursprünglichen Holzzölle der Nachbarstaaten (mit Ausnahme von Italien) hoch gestiegen waren, schwang sich der österreichische Gesamtholzexport von 1221 auf 3913 tausend Tonnen, dem Werte nach von 58 auf 243 Mill. Kr.

Wenn man bei Betrachtung dieser Ziffern das Jahr 1862 zu Grunde legt, und die in dem genannten Jahre ausgeführte Menge — 1221 tausend Tonnen — als 1 betrachtet, und deren Wert — 58 Mill. Kr. — ebenfalls als 1 betrachtet, so ergibt sich in der Steigerung der Ausfuhr unserer Monarchie in den verschiedenen Perioden das folgende Verhältnis:

Jahr:	Ausfuhrmenge	Wert
1. 1862	1·—	1·—
2. 1862/78 Freihandelsära in Deutschland bis zur Einführung der deutschen Zölle	1·04	1·32
3. bis 1892. Zeit bis zur Erhöhung der deutschen Zölle	1·57	1·86
4. bis 1900. Blütezeit des Holzexports	3·25	4·27
5. bis 1910.	3·20	4·17

Aus diesen Ziffern ersieht man, daß die Handelswerte in schnellerem Tempo hinausliefen, als die Holzmengen; ferner, daß das krasseste Verhältnis in die Blütezeit unseres Holzexports bis zum Jahre 1900 fällt, in welcher Periode infolge der überwiegenden Nachfrage die Holzpreise namentlich beim Rundholz gewaltig stiegen.

In der letzten Periode, wo der Holzhandel durch mannigfache Ereignisse gestört wurde, ist das Verhältnis vermindert.

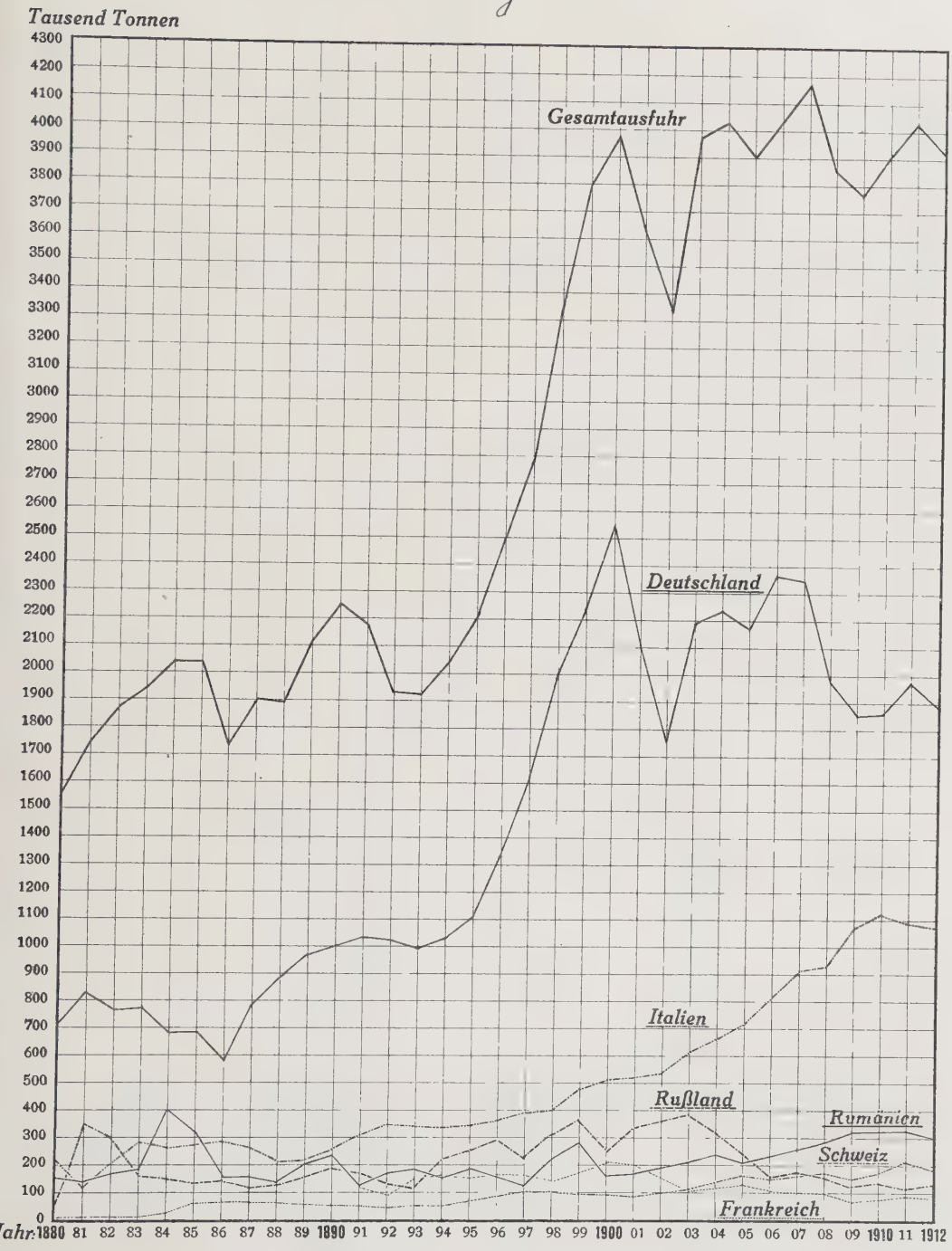
Diese Spannung ist in Wirklichkeit noch größer, wenn man sich vergegenwärtigt, daß bei der Einführung der deutschen Zölle im Jahre 1860 unter dem Nahmen »Holz« nur rohes, oder mit der Axt bearbeitetes, oder gesägtes und gespaltenes Holz zum Export gelangte, während heute unter dem Namen »Nutzholz« ein erhebliches Quantum von Holz für Grubenzwecke und Zellulosefabrikarbeit ausgeführt wird, das vermöge seiner Minderwertigkeit auf den Durchschnittserlös der Gesamtmenge ermäßigend wirkt.

Tafel A.

Die Gesamtnutzholzausfuhr nach den wichtigsten Bestimmungsländern.

Jahr	Deutschland		Italien		Rußland		Rumänien		Frankreich		Schweiz	
	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen
1880	713	36	212	9·8	68	3·0	148	8·1	—	—	16	0·9
1	834	43·2	114	6·6	345	13·6	130	8·4	—	—	15	0·9
2	763	40·4	203	9·7	309	12·5	164	10·2	—	—	13	0·8
3	772	42·8	286	16·7	186	9·2	190	12·0	—	—	15	1·0
4	689	37·4	264	14·9	150	7·4	402	18·8	—	—	27	1·6
5	682	37·8	272	16·0	133	6·8	334	16·1	—	—	55	3·9
6	574	—	285	—	147	—	163	—	—	—	55	—
7	786	—	249	—	122	—	167	—	—	—	55	—
8	880	—	216	—	128	—	139	—	—	—	76	—
9	958	—	217	—	167	—	203	—	—	—	66	—
1890	999	—	255	—	180	—	248	—	—	—	64	—
1	1031	47·7	302	19·1	160	7·2	134	8·0	122	10·9	66	5·2
2	1022	49·8	347	23·8	127	5·0	166	7·6	98	10·9	43	3·2
3	998	49·0	337	23·6	109	4·9	182	8·0	141	16·9	52	4·2
4	1027	49·5	327	22·7	205	9·6	159	6·2	163	20·3	50	3·8
5	1112	52·9	350	23·1	246	11·2	183	7·6	153	17·9	71	5·5
6	1329	64·2	364	23·5	290	12·3	147	6·1	158	18·3	94	7·1
7	1614	83·5	396	25·6	221	9·3	123	5·3	155	17·9	102	7·9
8	1990	106·2	398	26·4	304	12·9	209	9·7	152	16·5	102	7·4
9	2234	124·4	476	34·4	349	14·7	273	12·4	174	18·5	98	7·2
1900	2500	142·3	502	35·6	267	12·0	163	7·5	208	23·1	94	7·0
1	2100	110·3	517	34·8	324	14·5	174	7·7	202	23·2	85	6·1
2	1748	89·1	538	35·0	365	15·2	195	8·3	157	16·9	99	6·8
3	2195	117·2	615	40·9	388	15·8	204	9·8	113	12·0	114	8·0
4	2232	123·9	661	45·6	333	15·8	238	12·4	121	13·6	132	9·3
5	2175	122·1	705	48·0	253	11·0	214	11·2	134	17·4	157	11·0
6	2356	130·2	807	57·2	160	7·2	228	14·7	103	14·2	151	10·3
7	2344	131·8	906	70·0	180	8·9	265	18·5	103	11·4	169	12·6
8	1980	102·6	933	68·2	163	8·3	295	19·6	95	9·3	174	11·5
9	1858	92·7	1071	75·6	121	6·3	321	21·0	67	6·8	141	9·8
1910	1878	97·4	1102	79·8	141	7·3	329	20·3	70	6·9	186	12·3
1	1976		1088		117		335		92		204	
1912	1890		1081		144		311		80		185	

Die Holzausfuhr nach den wichtigsten Bestimmungsländern.



II. Die Holzhandelsbeziehungen Österreich-Ungarns zu den europäischen Staaten und zur Nordküste von Afrika.

Übersicht über den Holzhandel und Holzproduktion Österreich-Ungarns und der annektierten Ländern Bosnien und Herzegovina.

Österreich-Ungarn, das mit vielen schönen Waldbeständen gesegnet ist und von jeher seinen Überfluß an Holz zum Export gebracht hat, galt für das Ausland immer als eine reiche Bezugsquelle für Holz.

Die handelsmäßige Verwertung des Holzes in der Monarchie beginnt aber erst in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts.

In den vorhergehenden Jahrhunderten konnte man nur das Holz zum Exporte aus der Monarchie bringen, das unmittelbar an floßbaren Flüssen lagerte und dieses dann in Flöße gebunden, in die waldärmeren oder dicht bevölkerten Gegenden schaffen, die in dem Gebiete des Flusses lagen.

So wurde zum Beispiel auf der böhmischen Elbe schon seit uralten Zeiten eine bedeutende Menge Holz ausgeführt, hauptsächlich nach Sachsen; geringere Mengen auch nach Preußen und Hamburg.

Schon vor der Revolution (1845—1847) wurden im Durchschnitte und in runder Ziffer jährlich auf der Elbe exportiert:[1])

	Zollzentner:
Bauholz	440.000
Brennholz	144.000
Nutzholz	67.000
Faßdauben	900
Felgen und Speichen	350
Siebränder	950
Parquetten	700
grobe Holzwaren	3.050
	Sa. 656.950

Ebenso wurde auf der Donau schon seit undenklichen Zeiten das nötige Bau- und andere Holz aus Süddeutschland sowie aus Nordtirol und Salzburg in die Reichsstadt Wien befördert.

Die Dienste, welche dieser Strom auf seiner untersten Strecke für den Transport in das Ausland leistete, waren aber wenig belangreich. Das

[1]) Österreichische Monatsschrift f. Forstwesen, Jahrg. 1874.

Holz wurde in dieser Richtung nach Belgrad, Rustschuk und Galatz befördert.

Von größter Wichtigkeit war bei der früheren Versorgung mit Holz für Oberitalien die Etsch mit ihrem Nebenflusse, der Eisack, auf welchem die Flöße aus dem südlichen Tirol kamen. Heute haben diese Flüsse für die Holzflößerei infolge der erbauten Schienenstraßen fast keine Bedeutung mehr.

Für den galizischen Export war vor allem die Weichsel wichtig mit ihrem Nebenflusse Bugh, welche die Hölzer nach Russisch-Polen und Preußen bis Danzig führten.

Die Ausfuhr nach Osten besorgten die Flüsse Sereth, Pruth und Dnjester, welche das Holz in die Moldau, in das südliche Rußland und in die übrigen Länder des schwarzen Meeres brachten.

Die allmähliche Entwicklung der Volkswirtschaft hatte einen größeren Holzverbrauch zur Folge und die Exporte an den spärlichen Wasserstraßen Österreichs reichten nicht mehr aus, um den Holzbedarf der Nachbarstaaten zu decken, sondern es mußten die teuereren Verkehrsmittel, d. s. die Eisenbahnen, benutzt werden.

Den Konkurrenzstaaten, wie Schweden und Rußland, die den Vorteil eines leicht erreichbaren Wasserweges genießen (Schweden und Nordrußland die See, Mittelrußland zahlreiche Flüsse und Kanäle), ist es möglich, das Holz billiger zu Markt zu befördern als Österreich-Ungarn, weshalb sie leichter konkurrieren. Infolge des Mangels an Wasserstraßen in Österreich-Ungarn fällt heute der größte Teil des Holzexportes, ca. 2/3, den Eisenbahnen und ca. 1/3 dem Wassertransporte anheim. Es ist ganz naturgemäß, daß die billigeren Sortimente, wie Rund-, Gruben- und Schleifholz den billigeren Wassertransport, dagegen Bretter und andere wertvollere Sortimente den Transport durch die Eisenbahnen benützen.

Nach ihren Absatzrichtungen läßt sich die österreichische Monarchie je nach Marktlage und Konsumtionsorte in 6 Gebiete teilen:

1. Die **Sudetenländer** (Böhmen, Mähren, Schlesien), für welche sowohl für den Inlandverkehr als auch für den Export vor allem weiches Rundholz und Schnittmaterial in Betracht kommt. Die beträchtlichen Mengen des Holzes, welche in diesen Ländern alljährlich zum Abtriebe gelangen, können hier unmöglich völlig konsumiert werden, obwohl zur Alimentierung der stark entwickelten Sägeindustrie, für Zellulose- und Holzstofffabriken, für Kohlengruben sowie für die allgemeine private und industrielle Bautätigkeit große Quantitäten Rohholz Verwendung finden. Der Überschuß muß auf das ausländische Absatzgebiet abgegeben werden, und geht fast ausschließlich nach Deutschland. Die sächsiche Sägeindustrie, ja der gesamte Holzhandel bis Magdeburg ist seit jeher auf den Bezug des Holzes aus den Sudetenländern angewiesen.

Die Elbe ist von großer Bedeutung für die Versorgung Sachsens. Sie hat viele Zuflüsse, die wilde und stille Adler, die Iser, die Moldau mit Sazava,

Votava und Beraun, welche ihr das Holz aus verschiedenen Teilen der Länder zuführen. Dieses gelangt dann auf Flößen über die Grenze (jährlich ca. 500—600 tausend Fm.) Dieser Export hat in der letzten Zeit durch den russischen Import, der von Jahr zu Jahr außerordentlich zunimmt, zu leiden. Außerdem hat die fortschreitende Kanalisierung der Elbe und der Moldau zur Verteuerung der Flößerei geführt und die Tarifreform an den Flußläufen gelegenen Einbinden- und Umschlagplätzen erhöht. Schnittmaterial, Papier- und Grubenholz wählen zumeist die Schienenwege.

2. **Galizien.** Das Holz dieses Gebietes hat namentlich für den ostdeutschen Holzmarkt Bedeutung. Das galizische Rundholz bildet einen wesentlichen Bestandteil des Weichselimportes, der aber infolge der Einfuhr aus Rußland ähnlich wie das Material aus den Sudetenländern einen Rückgang erfahren hat. Galizien hat das kleinste Bewaldungsprozent unter den österreichischen Gebieten, aber infolge des geringen Eigenbedarfs und der verhältnismäßig geringen technischen Entwicklung des Landes, gehört es zu den meist exportierenden Ländern Österreichs.

Der Export nimmt seinen Weg in der Hauptsache, wie schon erwähnt, nach Deutschland und dann nach Ungarn. Was die Holzarten anbelangt, kommen Fichte und Kiefer, und von den Laubhölzern etwas Eiche in Betracht.

Das Fichten- und Tannenmaterial nimmt vorwiegend Deutschland, insbesonders das rheinisch-westfälische Industriegebiet auf. Die Kiefer geht als Rundholz nach Ungarn, in geschnittenem Zustande nach Oberschlesien.

Was die Transportwege anbelangt, so erfolgt die Ausfuhr der Sägeware nach Deutschland auf dem Schienenwege über Krakau, Oswienzin und Salybusch, über Wien, Bregenz und Tetschen, Bodenbach. Der Export auf dem Wasserwege auf der Sann und Weichsel besteht hauptsächlich in Kieferrundholz und in kleinen Mengen roh behauener Eichenstämme.

3. Das Gebiet der **Alpenländer** (Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Vorarlberg) teilt sich je nach der Lage der Absatzplätze in zwei Gebiete. Aus dem nördlichen Teile wie Salzburg, dem oberen Steiermark und Nordtirol geht das alpenländische Holz vorwiegend in rohem Zustande nach Deutschland, in das Rheingebiet per Bahn. Aus dem südlichen Teile der Alpenländer geht das Holz meistens als Schnittholz nach Italien und in kleinerer Menge auch nach der Schweiz und nach Frankreich. Breite und schöne Ware wird nach Italien, dagegen schmale und mindere Ware vorteilhafter nach Deutschland geliefert. Zum Export gelangen jährlich 1,300.000 Fm. Brettware. Nach Angabe der Fachmänner werden die Alpenländer die Holznutzungen im bisherigen Maße auf die Dauer nicht betreiben. Das alpenländische Holz ist zwar von guter Qualität, aber was ihre Appretur im Durchschnitt anbelangt, ist es am Markte hinter den anderen Waren weit zurück, was darauf zurückzuführen ist, daß die meisten Bretter, die zum Export gelangen, an den technisch unvollkommenen Wassersägen hergestellt sind. Die große Zersplitterung des alpenländi-

schen Sägebetriebes wirkt auf die Ausstattung und Verwertung der Schnittware ungünstig.

4. Das Holz aus dem **östkarpathischen** und **transsylvanischen** Alpengebiete geht teilweise in rundem Zustande auf dem Dnjester und Pruth, weniger auf dem Sereth und alimentiert die russischen und rumänischen Sägewerke, oder als Schnittware über Galatz und Odessa auf dem Seewege nach dem Orient, den Mittelmeerländern und dem Nordseegebiet. In diesem See-Export ist auch der größere Teil des Sägewaren-Exports nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet enthalten, das auf den Dampfern über Rotterdam hinaufwärts nach den Absatzgebieten gelangt.

5. Ein jetzt weniger wichtigeres Gebiet für den Export bilden das östliche und südliche **Ungarn, Slavonien, Kroatien,** in welchen die Buche weitaus vorherrschend ist. Das Eichenmaterial, welches wegen seiner hervorragenden Qualität am Weltmarkte bekannt wurde, hat heute an Bedeutung viel verloren. Das Holz aus diesem Gebiete nimmt die Richtung nach dem Norden und Westen der Monarchie und hat mehr für Inlandsverbrauch Bedeutung. Das überschüssige Holz wird über Triest und Fiume in den Handel gebracht.

6. Das letzte Gebiet bilden **Bosnien** und **Herzegovina,** wo sich in Nordosten Laubhölzer, in den übrigen Teilen Nadelholzarten befinden. Bretter und Balken bilden die wichtigsten Ausfuhrartikel dieses Landes und werden nach Süditalien, Deutschland, dem Balkan, Ägypten sowie nach England per mare exportiert.

Die Grundlage des Exportes der österreichisch-ungarischen Monarchie bilden die Holzproduktionsverhältnisse derselben. Nach dem jetzigen Stand der österreichischen Forstwirtschaft ist die Monarchie im Stande ein Quantum von jährlich ca. 6—7 Millionen Festmeter an die waldärmeren Nachbarstaaten abzugeben.

Sämtliche südlich und nordwestlich von Österreich-Ungarn gelegenen Kulturstaaten sind holzpassiv, wie England, Deutschland, Frankreich, die Schweiz, Belgien, die Niederlande, dann Griechenland, Serbien, Italien und die iberische Halbinsel. Diese sind nicht im stande aus eigener Produktion ihren Holzbedarf zu decken und müssen das Holz aus waldreicheren Ländern beziehen. Außer diesen genannten Ländern kommt noch die Nordküste von Afrika in Betracht. Zwischen den Bezugstaaten steht, was das Holz anbelangt, die österreichische Monarchie in erster Reihe.

In den letzten Dezennien hat der Holzexport der Monarchie einen so großen Aufschwung genommen, daß er heute einen der aktivsten Faktoren in der Gesamthandelsbilanz des Reiches repräsentiert, wie folgende Zahlen zeigen.

Der Wert der gesamten Ausfuhrwaren bezifferte sich im Durchschnitt der letzten 5 Jahre nach der Statistik des auswärtigen Handels des österreichisch-ungarischen Zollgebietes auf 2541·6 Millionen Kronen. Zu den

größten Exportartikeln Österreichs gehören der Reihe nach Holz (ohne Holzware) mit einem Ausfuhrwert im Durchschnitt der letzten fünf Jahre von 252·2 Mill. Kr. = 9·9%; Zucker 219·9 Mill. Kr. = 8·6%; Baumwollwaren 114·9 Mill. Kr. = 4·5%.

Durch diesen kolossalen Aufschwung des österreichischen Holzexportes von 37 Mill. Kr. im Jahre 1861 auf 252·2 Mill. Kr. im Jahre 1910 hielt der Export der österreichisch-ungarischen Monarchie mit dem wirtschaftlichen Aufschwunge der Nachbarstaaten gleichen Schritt.

Durch die Verzweigung der Eisenbahnen, Vermehrung des Seetransportes, Verbilligung der Frachtsätze wurden die Wälder in der Monarchie dem Verkehr mehr erschlossen — es wurde damit auch die Möglichkeit geschaffen, das auf den Wasserstraßen beförderte Holz umzuschlagen und auf dem Schienenwege nach jeden beliebigen Ort zu versenden, was eine gewaltige Entwicklung des Holzverkehrs herbeiführte.

Die Produktions- und Bewaldungsverhältnisse Österreich-Ungarns samt Bosnien und Herzegovina sind folgende: [1])

Österreich das gesamte Territorium umfaßt:	30.001 Mill. ha. hievon 9·76 Mill. ha. Waldfläche	= 32·5%
Ungarn mit Kroatien	32.485 Mill. ha. hievon 9·04 Mill. ha. Waldfläche	= 28·0%
Bosnien und Herzegovina	5.103 Mill. ha. hievon 2·65 Mill. ha. Waldfläche	= 52·0%
Im Ganzen	67.589 Mill. ha. hievon 21·45 Mill. ha. Waldfläche	= 31·7%

Die Holzproduktion der hier angegebenen Waldfläche kann auf 61 Mill. Festmeter geschätzt werden. Von diesen entfallen auf Österreich selber nach dem durchschnittlich jährlichen Zuwachs 29,781.973 Fm. = 3 Fm. pro ha. Nach der Statistik von 1905 wird von dieser Holzmasse geerntet: 14,981.657 Fm. Nutzholz, ist gleich 51·7%, und 17,457.325 Raummeter Holz, ist gleich 11·70 Mill. Festmeter (mit dem Faktor 0·67 reduziert) = 48·3%, zusammen 26·68 Mill. Festmeter, d. h. 2·7 m³ pro ha., so daß immer um ca. 3 Millionen Kubikmeter mehr zuwachsen, als geschlagen werden.

In den Ländern der ungarischen Krone ist der durchschnittlich jährliche Zuwachs auf 28·3 Mill. veranschlagt; davon entfallen auf Stiel- und Traubeneichen 6·01, Zerreichen 1·45, Rot- und Weißbuchen 11·4, mit diversen anderen zusammen 21 Mill. Kubikmeter hartes Holz; Fichten 5·4, Tannen 1·23, mit Kiefer und Lärche zusammen weiches Holz 7·28 Mill. Fm.

Die Jahresnutzung der annektierten Länder kann bis jetzt bloß schätzungsweise angegeben werden und berechnet sich etwa auf 4 Mill. Festmeter, so daß die Gesamtproduktion der österreichisch-ungarisch-bosnischen Forste mit 61 Mill. Festmeter angeschlagen sein konnte.

---

[1]) v. M. Engel: s. Österreich-Ungarns Holzhandel u. Holzexport. Wien 1910.

Es ist die Frage zu erörtern, wie weit die österreichische Monarchie die Fähigkeit besitze, neben dem zunehmenden Inlandsbedarf ihren Holzexport noch weiter über die bisherige Grenze auszudehnen. Aus diesem Grunde habe ich mit Absicht die Holzproduktionsverhältnisse sowie den Holzverbrauch des hochentwickelten Industrielandes Deutschland denen Österreichs gegenübergestellt.

Deutschland importierte in dem Quinquenium 1905/10 durchschnittlich

jährlich an Nutzholz mit Papierholz (Mehreinfuhr):	Mill. Fm.	13·988
Brennholz (Mehreinfuhr)	» »	0·099
Eigene jährliche Produktion an Nutzholz	» »	20·018
Eigene jährliche Produktion an Brennholz	» »	17·851
Der annähernd jährliche Verbrauch:	Mill Fm.	51·956

Bei der Einwohnerzahl nach dem Stande im Jahre 1910, die sich auf 64·925 Millionen stellt, beträgt der Holzverbrauch pro Kopf und Jahr 51·956 : 64·925 = 0·800 Fm.

Nach den vorherigen Angaben beläuft sich die jährliche Produktion der österreichischen Monarchie auf etwa 61 Mill. Fm., wovon rund 8 Mill. Fm. (Mehrausfuhr) an Nutzholz und Brennholz ausgeführt wird, so daß für den Inlandsverbrauch noch 53 Mill. Fm. übrig bleiben; somit ist, wenn die Einwohnerzahl (nach dem Stande im Jahre 1910) 51·3 Mil. beträgt, der mögliche Holzverbrauch pro Kopf und Jahr 1·03 Fm.

Nach Angaben der Fachmänner wie A. v. Guttenberg und J. Marchet kann man die jährliche Produktion Österreichs — also ohne Ungarn — um 10 Mill. Fm. höher anschlagen unter Berücksichtigung der ausgedehnten alten Bestände in den Karpathen und in Bosnien. Die Gesamtholzproduktion wäre dann mit 71 Mill. Fm. anzunehmen, der mögliche jährliche Verbrauch pro Kopf und Jahr mit 1·25 Fm.

In der obigen Aufstellung wurde das Gesamtnutzholz mit dem Brennholz zusammengefaßt. Anders aber stellt sich das Verhältnis, wenn man den Nutzholzverbrauch geteilt für sich, sowie den Brennholzverbrauch gesondert pro Kopf und Jahr rechnet. Im Deutschen Reiche wird der jährliche Nutzholzverbrauch (s. oben) mit 13·988 + 20·018 = 34·006 Mill. Fm. d. i. pro Kopf und Jahr 34·006 : 64·925 = 0·52 Fm. angenommen.

Der jährliche Brennholzverbrauch beträgt 0·099 + 17·851 = 17·950 Mill. Fm., d. i. pro Kopf und Jahr 17·950 : 64·925 = 0·28 Fm. Beide Zahlen 0·52 + 0·28 = 0·80 Fm.

In der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde die jährliche Produktion mit 61 Mill. Fm. veranschlagt, von diesem Quantum entfallen im Durchschnitt etwa 45% auf Nutzholz (dieser Prozentsatz kann als zu hoch angesehen werden) = 27·45 Mill. Fm. und 55% auf Brennholz = 33·55 Mill. Fm.

Von den 27·45 Mill. Fm. Nutzholz werden ca. 7·60 Mill. exportiert (Mehrexport), so daß für den Inlandsverbrauch 19·85 Mill. Fm. übrig bleiben, d. h. pro Kopf und Jahr 19·85 : 51·3 = 0·39 Fm.

Von der Brennholzproduktion mit 33·55 Mill. Fm. werden etwa 0·40 Fm. exportiert, so daß für den Holzverbrauch pro Kopf und Jahr 33·15 : 31·3 = 0·64 Fm. entfallen. Insgesamt also 0·39 + 0·64 = 1·03 Fm.

Wenn man die Zahlen gegeneinander wie folgt vergleicht:

jährlicher **Nutzholz**verbrauch pro Kopf und Jahr	**in Deutschland**	0·52 Fm	— 0·13
jährlicher Nutzholzverbrauch pro Kopf und Jahr	**in Öster.-Ungarn**	0·39 „	
jährlicher **Brennholz**verbrauch pro Kopf und Jahr	**in Deutschland**	0·28 „	+ 0·36
jährlicher Brennholzverbrauch pro Kopf und Jahr	**in Öster.-Ungarn**	0 64 „	

so sieht man in den zwei Sortimenten einen idiametralen Verlauf, was zu dem Resultate führt, daß für den Holzverbrauch noch andere Faktoren als Kopfzahl und Produktion für die Höhe der Industrieentwicklung maßgebend sind. Ein interessantes Beispiel für das Obengesagte lieferte der kgl. b. Assessor O r t e g l im Allgemeinen Anzeiger für den Forstprodukten-Verkehr, Jahrgg. 1911, Nr. 52. »Der Holzverbrauch der Städte Mannheim und Ludwigshafen im Jahre 1909«. Derselbe schreibt: »Der gesamte Holzverbrauch (Mehreinfuhr) der Städte Mannheim und Ludwigshafen (zusammen 276.000 Einw. im Jahre 1910) betrug im Jahre 1909 386.629 Ton. = 760.700 Fm. (Rundholz). Die Einfuhr betrug 546.000 Ton. = 1,113.000 Fm. (Rundholz). Von den Hauptsortimenten überwiegt in der Einfuhr weitaus das Sortiment Papier-, Gruben-, Schwellen- und Brennholz mit 274.000 Ton. = 548.000 Fm.

Allein 252.800 Ton. = 505.600 Fm. sind hievon ausweislich der Wasserstraßenstatistik Papierholz, ein Zeichen für den gewaltigen Konsum der Fabrik Waldhof.

Würde man das Waldhofer Papierholz von obigem Gesamtverbrauch abziehen, so ergäben sich immer noch 133.800 Ton. = 255.100 Fm., d. h. pro Kopf der Bevölkerung etwa 1 Fm., welcher fast allein dem Nutzholze zukommt. Dieser hohe Nutzholzbedarf pro Kopf und Jahr wird durch hohe Industrieentwicklung der beiden Städte hervorgerufen.

Im allgemeinen kann man sagen: je größer die Entwicklung der Industrie eines Landes ist, desto größer ist die Nutzholzausbeute der Gesamtproduktion und der Verbrauch an Nutzholz pro Kopf und Jahr; der geringere Brennholzverbrauch zu Gunsten der mineralischen Kohle ergibt kleineren Brennholzprozentanfall bei der Gesamtproduktion.

Deutschland hat als Industriestaat einen großen Verbrauch an Nutzholz, während Österreich-Ungarn als Agrarstaat mehr Brennholz verbraucht.

Außer den obigen Aufstellungen zur Darlegung der Exportfähigkeit Österreichs, kann man auch solche im Vergleiche zum Deutschen Reiche heranziehen, mittelst deren Hilfe die Größe der Waldfläche pro Kopfzahl ermittelt werden kann.

In Österr.-Ungarn:	$\frac{21{\cdot}45 \text{ Mill. ha. Wald}}{51{\cdot}3 \text{ Mill. Einw.}}$	0·418 ha. pro Kopf.
Im Deutsch. Reich:	$\frac{13{\cdot}99 \text{ Mill. ha. Wald}}{64{\cdot}9 \text{ Mill. Einw.}}$	0·215 ha. pro Kopf.

Wenn die Grenzen 0·37 ha. Wald pro Kopf als Exportland und 0·34 ha. Wald pro Kopf als Importland richtig anzusehen sind, dann muß die österreichische Monarchie mit ihren etwa 0·42 ha. Wald pro Kopf als ein starker Holzexportstaat gelten, was auch durch die vorhergegangenen Nachweise festgestellt wurde.

Infolgedessen kann man mit Sicherheit behaupten, daß Österreich-Ungarn für absehbare Zeit trotz seinem, durch die Zunahme der Bevölkerung sowie durch die wachsende Industrie steigenden Holzbedarf im Stande sein wird, bei vollkommen nachhaltiger Wirtschaft seinen Holzexport nicht nur in dem bisherigen, sondern sogar in höherem Umfange zu betätigen.

Zu der oben erörterten Frage gesellt sich noch eine wichtigere: nach welcher Richtung kann der gesteigerte Holzexport noch mehr ausgedehnt werden? Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, weil sie nicht von den bestehenden Verhältnissen, sondern von den zukünftig den Holzhandel beeinflußenden Faktoren abhängig ist.

Nach der jetzigen Gestaltung der allgemeinen Holzhandelslage kann man Folgendes sagen:

Nach Deutschland, Frankreich, England, Dänemark, den Niederlanden, überhaupt nach nord- und nordwestlicher Richtung kann sich unser Holzexport — was das weiche Material anbelangt — durch die schnellwachsende russische Konkurrenz eher verschlechtern als verbessern; ebenso bestehen in hartem Material neben russischen, amerikanischen, japanischen u. s. w. Konkurrenten keine Aussichten auf besseren Absatz. Die österreichische Regierung sollte mit allen Mitteln darnach streben, unsern Holzexport nach dieser Richtung hin auf der jetzigen Höhe zu erhalten.

Auf der iberischen Halbinsel besteht die Möglichkeit durch den günstigen Seetransport sowie auch durch das Vertrautsein mit den Verhältnissen des dortigen Holzhandels eine Zunahme der Ausfuhr zu bewirken.

Bei der weiteren zollfreien Holzausfuhr nach Italien kann die Mo-

narchie ihre bisherige Superiorität auf dem italienischen Holzmarkte aufrechterhalten und mit der steigenden industriellen Entwicklung dieses Landes kann unsere Holzausfuhr den gleichen Schritt halten.

Am Balkan hat die Monarchie für die Zukunft, was die Ausdehnung des Holzexportes anbelangt, wenig Aussichten. Wenn man nicht die einzelnen Balkanstaaten, sondern die Halbinsel als Ganzes betrachtet, so ergibt sich, daß deren Waldbesitz (auf der ganzen Halbinsel beträgt die Waldfläche etwa 12·6 Mill. ha.; die Einwohnerzahl 21·1 Mill. ha.; pro Kopf 0·60 ha. Wald) für ihren Bedarf vollauf genügt, so daß Österreich eher mit einer möglichen Konkurrenz als mit der Ausdehnung seines Holzexportes zu rechnen hat.

Auch in Südrußland, wo unsere Walderzeugnisse zur Zeit gut eingeführt sind, wird unser Holzexport nur so lange dauern, bis die kaukasischen Waldungen eröffnet werden, deren Holz dann nicht nur in die Mittelmeerländer, sondern auch bei der Durchführung des Dnjester-Oder-Weichsel-Kanales stromabwärts nach Deutschland transportiert und hier wieder mit den österreichischen Produkten in Konkurrenz treten wird.

Die österreichischen Holzproduzenten und Holzindustriellen müssen alle Mittel anwenden, die sich ihnen zur erfolgreichen Konkurrenz bieten; so sind die Aufsuchung neuer Absatzgebiete und Vertrautsein mit den Markt- und Geschäftsverhältnissen von größter Wichtigkeit für die am Holzexport Beteiligten.

Die fehlerlose Bearbeitung der Marktware durch die technisch vollendetsten Betriebe, die sorgfältige Sortierung, sowie peinliche Bedachtnahme auf die Ansprüche des Holzmarktes können viel zur Förderung unseres Holzexportes beitragen.

Diesbezüglich braucht man nur auf die exakte Bearbeitung, auf die Egalität in den Dimensionen des schwedischen Holzes hinzuweisen, welches trotz des höheren Preises infolge seiner vorzüglichen Qualität überall Eingang findet.

Aber auch von Seite der Regierung muß der Holzexport, der heute die größte Position im österreichisch-ungarischen auswärtigen Handel darstellt, gefördert werden, indem sie durch möglichst günstigen Abschluß der nächsten Handelsverträge und Ermäßigung der Eisenbahntarife unseren bedrohten Holzexport zu heben sucht.

Die nächste Handelsvertragsära anbelangend, sind noch keine festen Grundsätze bezüglich der sich entgegenstehenden Interessen stipuliert; für die österreichische Monarchie sind die Handelsverträge mit Deutschland und Italien die maßgebendsten.

Deutscherseits läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß man infolge der massenhaften Papierholzeinfuhr, besonders aus Rußland, eine Zollbelastung auf diese Sortimente durchzusetzen bestrebt sein wird. Von österreichischer Seite wird gegen eine solche Zolleinführung gekämpft

werden. Bedenkt man, daß das Zellulose-Holz vorwiegend schwächeres Durchforstungsmaterial enthält, welches dann durch solche Zollbelastung entwertet wäre, so besteht die Gefahr, daß an manchen Orten systematische Durchforstungen zum Schaden der Entwicklung der Bestände sowie ihres Reinertrages ausbleiben würden.

Unser zur Ausfuhr gelangtes Zelluloseholz bezieht, wie statistisch nachgewiesen wurde (siehe Tafel C_2), fast allein das Deutsche Reich, so daß die geplante Zollbelastung unserem Papierholze gegenüber zur vollen Geltung kommen würde.

Wenn auch bei den anderen Sortimenten die Zölle in Deutschland erhöht werden sollten, würde es nur aus fiskalischen Gründen geschehen. Man kann nicht behaupten, daß die jetzigen Zölle drückende Wirkung auf die Rentabilität der Wälder ausübten. Die Rentabilität der Wälder ist durch die Höhe der Holzpreise bedingt, sowohl durch die bestehenden Zölle als auch durch die allgemeine Wirtschaftslage.

Est ist zu erwarten, daß das bisherige System der Meistbegünstigungsklausel (wie schon vor kurzem in den österreichischen Zeitungen angekündigt wurde), bei den nächsten Handelsverträgen eine große Rolle spielen wird.

Das Meistbegünstigungsabkommen bedeutet im Handelsvertrag, wie Laris in seinem Werk »Holzproduktion, Holzverkehr und Holzhandelsgebräuche Deutschlands« sagte, ein zweischneidiges Schwert. Auf einer Seite sichert es im Transportwesen einem industriellen Kreise gewisse Vorteile zu, auf der andern Seite kann es schädlich wirken. Als Beispiel neuester Zeit können uns die ermäßigten Tarife an der Arlbergbahn dienen, die nicht nur unseren Exporteuren, sondern auch unseren größten Konkurrenten, den russischen Holzexporteuren infolge der Meistbegünstigungsklausel zu gute kamen.

Wie bei allen früheren Handelsverträgen, beabsichtigen die österreichischen Holzindustriellen zu den in Aussicht stehenden Stellung zu nehmen. Es wird angestrebt, durch Einführung des Ausfuhrzolles auf Rohholz, sowie durch Verminderung der Zollspannung zwischen Rundholz und Schnittholz nach Deutschland die Lage der österreichischen Sägeindustrie zu begünstigen. Was die erste Forderung der österreichischen Industrielien anbelangt, ist diese mit großer Vorsicht zu behandeln, da man sich vergegenwärtigen muß, daß wir heute noch nicht im Stande sind, unser Rohnutzholz allein zu konsumieren.

Wenn diesen Wünschen Rechnung getragen würde, dann würden die Industriellen durch Einführung der Zollausfuhr auf Rohholz beim Ankaul des Rundholzes im Inlande ein Monopol erhalten, das aber die Rentabilität der Forstwirtschaft benachteiligen würde.

Die zweite Forderung der Industriellen, welche die bisherige Zollspannung zwischen Roh- und Schnittholz 1 : 6 zu vermindern sucht, die

forstpolitisch als richtiges Verhältnis angesehen werden muß[1]), würde eine Erleichterung der Ausfuhr des Schnittholzes gegen Rohholz bedeuten.

Durch solche Erschwerung der österr.-ungar. Rundholzausfuhr würde die deutsche Sägeindustrie, vorausgesetzt, daß Deutschland die Zollmaßnahmen wenigstens im jetzigen Verhältnisse aufrecht erhalten wird, nicht in große Verlegenheit kommen, denn Deutschland würde den Ausfall an österr. Rundholz durch das russische leicht ersetzen.

Auch für die österreichische Industrie selber kann diese Forderung nachteilig sein: nämlich durch die Verbilligung des Rundholzes infolge der Einführung der Zollausfuhr auf dieses Sortiment, die Anlaß zur Neugründung von kapitalschwachen Sägewerken und damit zur Überproduktion geben würde, was bei der schwächeren Wirtschaftslage zum Zusammenbruch nicht nur der kleineren, sondern auch der kapitalkräftigeren Sägeindustrieen führen könnte.

Es muß das Ziel Österreichs sein, daß das Holz in bearbeitetem Zustande über die Grenze ausgeführt wird, um unsere Säge-Industrie zur Blüte zu bringen, aber nur auf eine Art, die die Schädigung der Holzproduzenten ausschließt.

Annektierte Länder Bosnien und Herzegovina.

Durch die allgemeine wirtschaftliche Depression in den Jahren 1901/2 wurde ein bedeutender Preisrückschlag auf die sämtlichen Holzsortimente hervorgerufen.

Die Vermutung nahm überhand, der anschwellende bosnische Holzhandel trage die Meistschuld an dem enormen Preisrückgang.

Als vor zehn Jahren die »bosnische Gefahr«, der Kampf zwischen Interessenten, entstand, war der Holzexport dieser jetzt annektierten Länder noch am Anfange seiner Wirksamkeit.

Welchen Anteil jetzt der bosnische Holzhandel an dem österreichisch-ungarischen Gesamtexport nimmt, veranschaulichen die zwei folgenden Tafeln, die auf Grund der jährlich von der bosnisch-herzegovinischen Landesregierung publizierten »Hauptergebnissen des auswärtigen Warenverkehrs«, sowie der Angaben in den von L. Dimitz und v. J. Marchet in dieses Gebiet fallenden Werken, zusammengestellt wurden.

In der Statistik des auswärtigen Handels des österr.-ungar. Zollgebietes ist der Holzexport Bosniens mit diesen mit inbegriffen.

Die bosnischen Wälder waren nach der österreichischen Okupation (1878) fast gar nicht genutzt, und was in Regie betrieben wurde, war für den Holzhandel belanglos.

---

[1]) Prof. Dr. M. Endres, Forstpolitik, Berlin 1905. Seite 723.

Zur teilweisen Erschließung der ausgedehnten Waldkomplexen wurden nach der Schätzung der Fachmänner 20 bis 30 Millionen Kronen nötig, welche sich die österreichische Regierung allein nicht zu investieren getraute.

Erst von dem Jahre 1900 an wurden mit mehreren kapitalkräftigen Firmen langfristige Abstockungsverträge auf die Dauer von 15 bis 30 Jahren abgeschlossen. Auf diese abnorm langen Vertragsfristen hatten die immens hohen Investitionskosten, die zur Aufschließung der Wälder nötig waren, einen starken Einfluß. Nach Angaben von Dimitz betrug die Nutzungsfläche, die auf Grund der Abstockungsverträge übergeben wurde, 343.027 ha.

Die rasche Abnutzung der hier aufgespeicherten überalten Holzmassenvorräte sollte ein dringlichstes Wirtschaftsgebot sein, vorausgesetzt, daß um die Wiederbegründung der Bestände sowie zu deren Schutz und Pflege in vollem Maße gesorgt wird.

Es würde gar nicht schaden, in diesen reich bewaldeten Gebieten dann und wann eine platzweise Rodung vorzunehmen — was auch in der Zukunft der zunehmenden Kultur mit Sicherheit zu erwarten ist. In dieser Hinsicht sagt Prof. M. Endres in seinem Buche »Forstpolitik« Seite 363: » . . . außerdem ist es auch falsch, jede Rodung als ein Unglück und jede Aufforstung als einen Segen zu betrachten, wie es so oft von den Forstleuten einseitig geschieht. Große zusammenhängende Waldungen inmitten stark bevölkerten und in hoher Kultur stehender Gegenden sind und bleiben ein Verkehrs- u. Kulturhindernis und wirken volkswirtschaftlich ähnlich einer Zollschranke.«

Aber eines ist nicht zu leugnen, daß der bosnische Holzhandel durch seine starke Beschickung des Marktes, besonders mit weicher Schnittware sehr preisdrückend gewirkt hat, hauptsächlich in mittelländischen Gebieten.

In der Qualität soll die bosnische Ware z. B. die alpenländischen Produkte nicht erreichen; doch in seiner tadellosen Appretur steht sie den alpenländischen voran.

Was den Export der einzelnen Sortimente betrifft, so entfällt auf die Schnittware von dem Gesamtholzexport Bosniens im Durchschnitt 1906/10 ca. 65%. Kiefern- und Tannenmaterial ist hier vorherrschend. Infolge des in den bosnischen Wäldern vorkommenden starken Rohholzes, enthält das Schnittholz verhältnismäßig viel breite Ware, was besonders dem italienischen Markte, der für Normalware mindestens 24—26 cm. Durchschnittsbreite verlangt, sehr zu gute kommt. In der Tat kann bosnische Ware in einer Breite bis zu 30 cm. geliefert werden.

Bei der Ausfuhr spielt Rundholz eine wenig bedeutende Rolle. Das behauene Holz ist in der Statistik nicht im Besonderen verzeichnet.

Die Faßdaubenausfuhr aus Bosnien, wie aus beiliegender Tabelle zu

ersehen ist, nahm im Jahre 1903 72·3%, im Jahre 1909 mit 58·3% an der Gesamtausfuhr dieser Sortimente Anteil.

Die »Bosna« Faßdauben sind wegen ihrer ausgezeichneten Qualität am französischen Markte besonders beliebt.

Auch in Eisenbahnschwellen war eine beträchtliche Beteiligung zu konstatieren.

Die offizielle Statistik: »Hauptergebnisse des auswärtigen Warenverkehrs Bosnien und Herzegovina«, gibt leider keinen Aufschluß über die Bestimmungsländer. Gemäß den Angaben der Dimitzschen Werke wurde in den Jahren 1901/2 Nadelholzschnittware nach den Bestimmungsorten folgendermaßen verteilt:

Nach Unteritalien 45·6%, nach Frankreich, Belgien, Schottland und England 25·2%, nach Nord- und Südafrika 11·9%, nach Ungarn und Österreich 7·9%, Oberitalien 6·7%, Griechenland, Serbien, Türkei, Persien und Indien 2·7%.[1])

---

[1]) Anfangs Juli 1913 brachte die »Österreichische Forst- u. Jagdzeitung« die Notiz von einer vollzogenen Transaktion zwischen der bosnischen Regierung und der »Bosnischen Forstindustrie-Aktiengesellschaft (vormals Otto Steinbaiß); darnach trat letztere fünf Sechstel ihres Aktienbesitzes an die Regierung ab. Zum Besitztum genannter Firma gehörten die mächtigen Waldbestände im südwestlichen Bosnien und das Bihacer Gebiet, mit einem Flächeninhalt von 45.000 ha. und ungefähr 18 Mill. m³ prima Nadel- und Buchenholz. Zwei große Sägewerke, deren jährliche Bauholzproduktion 400.000 m³ übersteigt, befinden sich auf dem übergebenen Areal; außerdem eine Bahnlinie, welche Knin mit der dalmatinischen Grenze verbindet, und ferner rund 500 km. Waldbahnen. Die sonstigen technischen Einrichtungen sollen vorzüglich sein.

Da die Holzpreise eine stetig steigende Tendenz weisen (der frühere Preis von 2 Kr. pro Fm. ist jetzt ums Fünf- oder Sechsfache gestiegen) hat sich die Regierung mit der Zurückerwerbung dieses Gebietes zweifellos ein profitables Unternehmen gesichert, zumal auch die Amortisation sehr günstig normiert wurde.

Nutzholzexport von Bosnien und Herzegovina

im Vergleiche zu dem Gesamtnutzholzexport des öster.-ung. Zollgebietes.

Jahr	Gesamtnutzholzausfuhr in dem öster.-ung. Zollgebiete	hievon entfällt auf Bosnien und Herzegovina	% Anteil	Bau- und Werkholz			Sägewaren			Eisenbahnschwellen			Faßdauben		
				Gesamtausfuhr im öster.-ung. Zollgebiete	hievon entfällt auf Bosnien-Herzegovina	% Anteil	Gesamtausfuhr im öster.-ung. Zollgebiete	hievon entfällt auf Bosnien-Herzegovina	% Anteil	Gesamtausfuhr im öster.-ung. Zollgebiete	hievon entfällt auf Bosnien-Herzegovina	% Anteil	Gesamtausfuhr im öster.-ung. Zollgebiete	hievon entfällt auf Bosnien-Herzegovina	% Anteil
				1000 Tonnen			1000 Tonnen			1000 Tonnen			1000 Tonnen		
1898	3349	49	1·4	48									129	1	0·8
9	3799	157	4·1	100									148	57	3·8
1900	3978	212	5·3	168									148	44	2·9
1	3620	230	6·3	181									143	49	3·4
2	3339	265	7·9	207									115	58	5·0
3	3969	337	8·4	290									65	47	72·3
4	4022	406	10·9	2152	79	3·6	1737	265	15·2	45	28	62·2	88	34	38·6
5	3901			2128			1634			43			96		
6	4028	472	11·6	2140	135	6·3	1726	297	17·2	85	18	21·1	68	22	32·3
7	4192	439	10·4	2248	97	4·3	1798	301	16·7	96	26	27·0	50	15	30·0
8	3847	480	12·4	2061	113	5·4	1660	311	18·0	90	42	46·6	35	14	40·0
9	3768	505	13·4	1911	131	6·8	1786	338	18·9	46	22	47·8	24	14	58·3
1910	3913	505	12·9	1991	144	7·2	1850	345	18·6	45	7	15·7	26	9	34·6

Brennholz- und Holzkohlen-Export von Bosnien und Herzegovina

im Vergleiche zu dem Export dieser Sortimente des österreichisch-ungarischen Zollgebietes.

Jahr	Brennholz			Holzkohlen		
	Ausfuhr im öster.-ungarischen Zollgebiete	hievon entfällt auf Bosnien und Herzegovina	% Anteil	Ausfuhr im öster. ungarischen Zollgebiete	hievon entfällt auf Bosnien und Herzegovina	% Anteil
	1000 Doppelzentner			1000 Doppelzentner		
1898	1896	240	12·8	162	8	4·9
9	1818	341	18.7	206	20	9·7
1900	2252	542	24·0	343	29	8·4
1	2363	525	22·2	473	89	18·8
2	2202	174	7·9	455	117	25·7
3	2278	282	12 3	408	111	27·2
4	2572	702	27·4	430	104	24·1
5	2238			435		
6	1910	795	41·6	543	92	16·9
7	1810	861	47·5	507	80	15·7
8	1644	523	31·8	581	142	24·4
9	1490	608	40·8	704	155	22 0
1910	1547	175	11·3	797	137	17·2

Deutschland.

Der bedeutendste Holzabnehmer der österreichisch-ungarischen Monarchie ist Deutschland. Es ist nach England der das meiste Holz konsumierende Staat in Europa. Aus seinem Waldbestande, der 14 Millionen ha. beträgt, und ca. ein Viertel der gesamten Landesfläche ausmacht, bezieht es jährlich ca. 20 Millionen Festmeter Nutzholz, und ca. 18 Mill. Festmeter Brennholz, die aber bei weitem nicht zur Deckung seines Bedarfes ausreichen.

Deutschland bleibt unter allen Umständen auf die Einfuhr von fremden Hölzern angewiesen, und es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß dies bei der fortschreitenden Entwicklung seiner mächtigen Industrie in Zukunft noch mehr der Fall sein wird, als bisher.

Nach den Angaben des Herrn Professor Dr. Endres in »Mitteilungen des deutschen Forstvereins«, 1911, Nr. 2. (den auch die Ziffern zugrunde gelegt sind) bezifferte sich die eingeführte Holzmenge in der Hochkonjunktur im Jahre 1907 auf 44·99 Millionen Festmeter; 1910 auf 13·70 Mill. Festmeter Gesamtnutzholz (mit Papierholz), wobei es sich hauptsächlich um Nadelholz, Fichte, Tanne und Kiefer handelt, so daß sich der gesamte Holzverbrauch Deutschlands annähernd auf 35 Mill. Festmeter jährlich beläuft.

Die holzeinführenden Staaten nach Deutschland — nach der Menge ihrer Lieferungen geordnet — sind Rußland, Österreich-Ungarn, Schweden, die Vereinigten Staaten, Norwegen und Rumänien.

Die weiteren Bezugsländer, wie die Niederlande, Frankreich und die Schweiz, Britisch-Indien und Australien für Luxushölzer, haben für den deutschen Handel eine geringere Bedeutung.

Es soll hier das nähere Verhältnis des österreichischen Holzhandels zu den Konkurrenz-Staaten auf dem deutschen Markte erörtert werden.

Noch bis zum Jahre 1905 beteiligte sich unsere Monarchie mit 50·7 Prozent an der Gesamtnutzholz-Einfuhr nach Deutschland und stand an der Spitze der Holzlieferanten; seit diesem Jahre erfuhr die russische Holzeinfuhr in Deutschland eine so rapide Zunahme, daß andere Staaten bei einem gleichbleibenden oder steigenden Verbrauch Deutschlands von der russischen Einfuhr zurückgedrängt wurden, was namentlich für Österreich galt. Die österreichische Einfuhr an Gesamtnutzholz sank bis zum Jahre 1909, und zwar 1905 von 50·7 auf 38 Prozent, während die russische Einfuhr von 46·9 im Jahre 1905 auf 59·4 Prozent im Jahre 1909 stieg. Diese Einbuße Österreichs auf dem deutschen Holzmarkte kann man auf folgende Ursachen zurückführen:

1. Das russische Holz stellt sich bei der gleichen Qualität billiger als das österreichische.

2. Da Rußland billigere Arbeitskräfte besitzt, sind seine Betriebskosten bedeutend geringer als in Österreich.

3. Vermöge seiner billigen Eisenbahntarife und seiner reichlichen Wasserstraßen kann Rußland sein Holz trotzt der größeren Entfernung von dem Markte billiger nach Deutschland transportieren als Österreich.

4. Viele deutsche Unternehmungen sind mit riesigen Kapitalien in Rußland in der Holzbranche engagiert, ein Umstand, der die russische Holzeinfuhr nach Deutschland bedeutend unterstützt, und je mehr das Vertrauen der deutschen Unternehmer in die russischen Verhältnisse wächst, desto mehr wird auf eine weitere Steigerung der russischen Holzeinfuhr in Deutschland zu rechnen sein.

Was die Einfuhr in den einzelnen Sortimenten anbelangt, so ist bei der Rohholzeinfuhr nur Rußland und Österreich für den deutschen Markt maßgebend. In russischen Rundhölzern ist die Kiefer (im ostdeutschen Holzhandel fälschlich als Fichte bezeichnet) am meisten vertreten, während die Fichte (fälschlich ebendaselbst Tanne genannt) seltener vorkommt. Die russische Weißtanne erscheint sehr selten auf dem Markte. Aus Österreich dagegen wird überwiegend Fichte und Tanne importiert; Kiefer und Eiche kommt in immer geringeren Quantitäten auf den Markt. Die russische Einfuhr von Papierholz in Deutschland hat eine sehr rapide Steigerung erfahren und betrug im Jahre 1905 32·8%, im Jahre 1910 73·1%, die österreichische dagegen im Jahre 1905 41% und im Jahre 1910 bloß 25·4%.

Nach den Angaben des Professors Marchet wird das russische Papierholz dem österreichischen vorgezogen, weil es dichter ist und eine größere Ausbeute ermöglicht.

Die nachstehenden Prozentzahlen zeigen die Verminderung des österreichischen Rundholzexportes nach Deutschland zugunsten des russischen:

Jahr	Österreich-Ungarn:	Rußland:
1904	50·6 %	46·2 %
1905	47·3 %	48·6 %
1906	45·2 %	52·8 %
1907	41·4 %	55·9 %
1908	41·0 %	55·9 %
1909	38·0 %	59·2 %
1910	39·0 %	57·3 %

Aber auch für Schnittholz, welches der Menge nach ca. ein Drittel des Rundholzes ausmacht, wurden die Bezüge aus Österreich in den letzten Jahren ebenso durch die russischen geschmälert; ebenso sind die schwedischen Bezüge, welche vor zehn Jahren der maßgebende Konkurrent der österreichischen Schnittware auf dem deutschen Markte waren, zurückgegangen.

Der Hauptgrund, warum der Import von russischer Schnittware so rapid zugenommen hat, liegt darin, daß die Bretter in den Sägewerken erzeugt werden, welche durch deutsches Kapital entstanden sind und in denen deutsche Vorsteher und deutsche Arbeiter beschäftigt werden.

Zum Vergleiche der Umgestaltung der Schnittwareneinfuhr in das deutsche Zollgebiet dienen folgende Prozentzahlen:

Jahr:	Osterr.-Ungarn:	Schweden:	Rußland:
1904	27·2	27·2	13·2
1905	28·7	26·9	15·3
1906	26·6	23·0	21·4
1907	21·8	21·6	31·3
1908	18·6	18·7	42·4
1909	17·2	18·0	45·2
1910	18·4	19·8	40·1

Selbst Schweden hat die österreichische Einfuhr in diesem Sortimente übertroffen.

Während österreichische und schwedische Schnittware vorwiegend aus Fichtenbrettern besteht, ist die russische aus Kiefernbrettern. Fichtenschnittmaterial ist weniger vertreten.

In der Gruppe »beschlagenes Holz« kann man überhaupt auf dem Markte in den letzten Jahren eine Verminderung in der Verwendung dieses Sortimentes beobachten. Aber trotzdem ist auch in diesem die Abnahme der österreichischen Provenienz größer als die der russischen.

Das österreichische Eichenholz, namentlich Faßholz wurde ebenfalls durch die russische Konkurrenz verdrängt.

Ein weniger gefährlicher Konkurrent auf dem deutschen Markte ist Schweden, welches fast ausschließlich Schnittware liefert. Die Qualität dieser Ware übertrifft die österreichische Provenienz weit, ist aber viel teuerer, und gerade dieser Umstand ermöglicht es der österreichischen Ware mit Schweden zu konkurrieren. Eine Erhöhung der Konkurrenz von dieser Seite ist nicht zu befürchten, weil der Holzzuwachs wegen der klimatischen Verhältnisse gering ist, und weil die Regierung den großen Nutzungen entgegentritt.

Weit gefährlicher kann uns Rumänien auf dem deutschen Markte werden, das dort mit seinem breiten Schnittmaterial konkurriert. Diese Ware ist nicht von besonderer Qualität und daher billiger als die anderen Provenienzen; sehr oft ist diesem Materiale, um die Qualität zu heben, österreichische Ware beigemengt.

Einen weiteren Konkurrenten hat Österreich auf dem deutschen Markte in Nordamerika, und zwar in Eichenholz und Pitschpineholz, welches in großen Dimensionen auf den Markt kommt und das Nadelstarkholz verdrängt. Diese Konkurrenz wird sich nicht vermehren, wegen Amerikas kolossalem Eigenbedarf und seiner verringerten Produktion.

Deutschland an sich kann man — was den Holzhandel anbelangt — nicht als ein einheitliches Gebiet betrachten.

Die verschiedenen Verhältnisse der wirtschaftlichen sowie der produktiven Beziehungen bedingen auch die Verschiedenheit des Holzhandels des Deutschen Reiches.

In Ostpreußen, namentlich an dem russischen Landrücken, finden sich ausgedehnte reine Kiefernbestände (Johannisburger Kiefer). Der Holzverbrauch ist infolge der geringer entwickelten Holzindustrie verhältnismäßig klein.

Der Westen dieses Gebietes dagegen ist holzärmer und seine hochentwickelte Industrie bedingt einen kolossalen Holzverbrauch.

Auch in Sachsen reicht das eigene Holz nicht zur Deckung des Bedarfs für die blühende Industrie aus und müssen einzelne Sortimente, wie Zelluloseholz, Rohholz sowie auch Bretterware importiert werden. Es haben sich daher die Holzhandelsbeziehungen zwischen Sachsen und den holzreichen Sudetenländern entwickelt, welche bekanntlich erst in den letzten Jahren gewisse Störungen erlitten.

Die süddeutschen und die thüringischen Staaten sind reich bewaldet, und erzeugen bei ihrer verhältnismäßig geringer entwickelten Industrie einen Holzüberschuß, der nach dem nordwestlichen Deutschland abgegeben wird.

In Bayern ist seit 2 Jahren durch den bekannten Graf-Törring-Antrag in den Staatswaldungen jährlich um mehr als 1½ Millionen Festmeter Holz geschlagen worden, was unbestritten auf die Verminderung unseres Holzexportes nach Deutschland wirkte.

Die teilweise Ausgleichung an Holz innerhalb der deutschen Gebiete hat daher den Zug von Süden nach Norden, und von Osten nach Westen.

Die Deckung des Holzbedarfs, der von der eigenen Produktion nicht befriedigt wird, vollzieht sich aus den oben genannten Ländern.

Italien.

Aus den Tabellen und Diagrammen, die der Statistik dieser Abhandlung beigelegt sind, die österreichische Holzausfuhr betreffend, ist ersichtlich, daß Italien nach dem deutschen Reiche der zweitgrößte Absatzmarkt für unser Holz ist, und daß sich sein Bedarf von Jahr zu Jahr steigert. Diese Steigerung beruht teils auf der Zollfreiheit, die Italien für Rund- und Sägeholz und mehrere andere Holzartikel gewährt, und teils auf der gewaltigen Entwicklung der italienischen Schiffbauindustrie, sowie der regen Bautätigkeit und dem beständigen Fortschritte in allen Zweigen der Holzindustrie, der Möbelfabrikation und der kleineren Hausindustrie in Italien.

Auch die geographische Lage des Landes in der Nähe des waldreichen Österreichs bedingt eine emporsteigende Einfuhr des Holzes aus der Monarchie, und unsere Gesamtausfuhr nach Italien ist in der Tat in den letzten 10 Jahren von 502 tausend Tonnen auf 1102 tausend Tonnen gestiegen, also um mehr als das Doppelte. Italien ist in Bezug auf Holz gänzlich auf

den Import aus dem Auslande angewiesen, denn die Holzproduktion im Inlande nimmt laut der österreichischen Konsularberichte aus Genua eher ab als zu.

Nach einer Statistik der kgl. Forstverwaltung Italiens[1]) beziffert sich die Holzproduktion der Halbinsel folgendermaßen:

	Quinquenien	
	1900—1904 (Ende)	1905—1910 (Ende)
	Festmeter	
Nutzholz	1,370.000	1,095.604
Brennholz	6,290.000	4,049.174
Holzkohlen, nach dem rohen Holz berechnet	2,516.666	3,327.365
Summa . . .	10,176.666	8,472.143

In dieser Periode zeigt sich eine Abnahme von 1,704.523 Festmetern. Von der angegebenen Produktion fällt dem Nutzholz ein geringes Prozent zu, der überwiegend größere Teil entfällt auf Brennholz und auf Material zur Erzeugung von Holzkohle, während auf Nutzholz ca. 1 Mill. zu rechnen sein dürfte. Da nun der Gesamtbedarf Italiens auf 3½ Mill. Fm. veranschlagt werden kann, muß es zur Befriedigung seines Bedarfs ca. 2·5 Mill. Fm. aus dem Auslande beziehen. Die Einfuhr vom Auslande dürfte in Zukunft mit Rücksicht auf den abnehmenden Ertrag der italienischen Waldungen und auf den voraussichtlich noch höheren Bedarf von Bauholz, sowohl im Inlande als in dem neueroberten Tripolis eher steigen als sinken.

Österreich-Ungarn beherrscht in allen Nutzholzsortimenten außer Faßholz den italienischen Holzmarkt.

Unsere Rohnutzholzeinfuhr nach Italien ist in den letzten Dezennien 1900/10 von 34 tausend Tonnen auf 104 tausend Tonnen gestiegen, ist also mehr als dreimal so hoch.

Von der Gesamteinfuhr Italiens in diesem Sortimente entfiel im Jahre 1900 74%, im Jahre 1910 79% auf die österreichische Provenienz, den Rest lieferte Rußland, die Vereinigten Staaten, Frankreich und die Schweiz.

Auch im Schnittmateriale fällt der größte Teil Österreich-Ungarn zu; mehr als drei Viertel seines Bedarfs deckt Italien in diesem Sortimente aus unserer Monarchie. Vom Jahre 1900 bis 1910 ist unsere Ausfuhr an Sägeware nach dieser Richtung hin von 392 tausend Tonnen auf 860 tausend Tonnen gestiegen, hat sich also mehr als verdoppelt.

Als maßgebende Konkurrenten erscheinen die Vereinigten Staaten, die mit ihrem Pitschpineholz bereits das alpenländische Lärchenholz fast vollständig verdrängt haben, und ferner Rumänien. Die wachsende rumänische Konkurrenz in der Schnittware kann man aus folgenden Zahlen

[1]) Continentale Holzzeitung, Jahrgang 1912. Seite 14.

beurteilen: Im Jahre 1900 beteiligte sich Rumänien bloß mit 3.474 Tonnen, aber im Jahre 1910 erreichten die Lieferungen schon 76.277 Tonnen.

Für den Absatz von Faßdauben hat die Monarchie den Markt in Italien verloren, während Amerika in Bezug auf dieses Sortiment dort festen Fuß gefaßt hat, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß Österreichs Holzexport nach Italien sich wieder heben wird, da die billigeren amerikanischen Faßdauben, sowie die inländische Produktion aus Kastanienholz sich bereits auf dem italienischen Markte behaupten. Im Jahre 1910 entfielen von der Gesamteinfuhr Italiens an Faßdauben an die amerikanische Provenienz 70%; auf die österreichische bloß 22%.

In der Brennholzausfuhr nach Italien nimmt die Monarchie eine vorherrschende Stellung ein; im Jahre 1910 entfielen 63% von der Gesamteinfuhr dieses Artikels auf Österreich und der Rest fast auf die Schweiz; das gleiche gilt für die Holzkohleneinfuhr; hier entfielen im Jahre 1910 87% auf Österreich und der Rest wieder auf die Schweiz. In Bezug auf Holzkohle treibt Italien eine Art von Zwischenhandel, indem es von der eingeführten Kohlenmenge einen Teil nach Spanien und Malta weiter liefert; dasselbe findet in Faßdauben statt.

Der österreichische Holzexport nach Italien geschieht in zwei Richtungen:

Norditalien deckt seinen Bedarf aus den Alpenländern per Bahn über Pontebba, Comorn oder über Triest und Fiume.

Oberitalien bleibt infolge der geographischen Lage bis auf weiteres auf die alpenländischen Holzprodukte angewiesen, weil die maritime Konkurrenz da nicht leicht konkurrieren kann.

Die zweite Richtung führt das Holz aus Bosnien sowie aus Galizien und der Bukowina über Galaz auf dem Seewege nach Süditalien, wohin die Produkte aus den Alpenländern infolge der hohen Eisenbahnfrachtsätze nur schwer gelangen können. Italien bleibt auch für die fernere Zukunft auf die fremde Holzeinfuhr angewiesen.

Von eminenter Wichtigkeit ist für Österreich-Ungarn der Umstand, in welchem Zustande Italien das nötige Holzmaterial zu beziehen gedenkt; daher wird nicht ohne Besorgnis dem nächsten Handelsvertrage entgegengesehen. Wenn Italien unsere Sägeprodukte mit Zoll belasten würde, dann ergäben sich analoge Ereignisse, wie sie in den achziger und neunziger Jahren in Deutschland vorkamen, wo infolge starker Zollbelastung unsere Sägeprodukte durch mehr Einfuhr des Rohholzes zu Ungunsten der Halbfabrikate exportiert wurden.

In ähnlichem Falle würde Italien eine Lähmung der alpenländischen Sägewerke herbeiführen; werden doch schon in Italien hart an der österreichischen Zollgrenze große Sägewerke gegründet, und wird, um das Rohholz nicht durch Transportkosten zu verteuern, das Rohmaterial an Ort und Stelle geschnitten und im vorgearbeiteten Zustande an die Konsumsorte weiter befördert.

Es soll in keine schlechte Prophezeihung ausklingen, aber die scheinbar erfreuliche steigende Rohholzeinfuhr aus unserer Monarchie nach Italien hin, kann in oben erwähnter Weise ein schlechtes Anzeichen sein.

Rußland.

Rußland wird in Bezug auf den Holzexport auf dem Weltmarkte in der Zukunft eine kolossale Bedeutung haben. Wenn man sich die Waldfläche Rußlands vergegenwärtigt, wie sie in der kontinentalen Holzzeitung (Jahrgang 1912, S. 312) veröffentlicht wurde, so muß man sich sagen, daß bei einer Erschließung dieser Waldfläche für den Verkehr deren enormer Holzvorrat den Holzhandel der sämtlichen anderen Ausfuhrstaaten auf dem Weltmarkte erdrücken würde.

Die genannte Zeitung veröffentlicht über Rußlands Waldflächen Folgendes:

Waldland im europäischen Rußland	116·0 Mill. ha.
im Kaukasus	44·0 Mill. ha.
in Sibirien	250·0 Mill. ha.
in Mittelasien	17·5 Mill. ha.
Im Ganzen rund:	388·0 Mill. ha.

Schon heute fühlen manche Exportstaaten, unter ihnen ganz besonders Österreich, die von Jahr zu Jahr schwerer wiegende Konkurrenz Rußlands auf dem europäischen Holzmarkte. Wenn man die Waldfläche Rußlands mit jener von Kanada, die früher als die größte Holzschatzkammer angesehen wurde, vergleicht, ersieht man, daß die russische Waldfläche um 55 Milionen ha. größer ist, als jene. Wenn in Rußland wirklich einmal ruhigere Zeiten eintreten werden, die in dem großen Reiche einen wirtschaftlichen Aufschwung ermöglichen, dann wird sich auch das nötige Kapital zur Erschließung der ungeheueren Waldgebiete finden, die jetzt entlegen und unberührt sind, es werden große Unternehmungen ins Leben treten, und Verkehrsstraßen angelegt werden, vermittelst deren Rußland seinen Holzvorrat in verschiedenen Formen auf den Weltmarkt bringen wird.

(Nach Angabe des k. k. Konsularberichtes aus Moskau wird ein neues großes Produktionsgebiet für Holz zunächst im Ural erschlossen werden.
Im Zusammenhange mit der Ost-Uralbahn ist gleichzeitig eine Konzession für ein großes Waldunternehmen in dem gleichen Rayon erteilt worden. Dieses Unternehmen verfügt über ein Kapital von 15 Mill. Rubel und plant die Anlage mehrerer großer Sägewerke).

Eine kolossale Wichtigkeit für den zukünftigen österreischischen Holzhandel hat das geplante Kanalprojekt Rußlands, welches bei seiner Ver-

wirklichung für unseren Export im Norden sowie im Süden unterbindend sein kann. Von der Gefahr dieser Wasserstraßen für unseren Holzexport wurde auf dem internationalen Land- und forstwirtschaftlichen Kongresse in Wien im Jahre 1907 vom Direktor H u f n a g e l gesprochen.

Geplant ist der Anschluß der zum Njemen gehörigen Wasserstraßen an die Ostsee bei Windau durch einen Kanal zwischen Dubissa und Windaufluß, die Verbindung des Wolgagebietes mit dem Dnjeprgebiete durch einen Kanal zwischen Don und Donnetz. Der Windaukanal wäre für den Holzhandel am wichtigsten, weil die Rohholzmengen, die auf der Weichsel und Memel transportiert und für Deutschland bestimmt sind, auf der russischen Ostseeküste verschnitten und dann nach Deutschland transportiert werden. Außerdem besteht noch eine Kombination mit dem Oder—Dnjester—Weichselkanal, die bei Erschließung der Kaukasus-Wälder einen schweren Schlag für den österreichischen Holzhandel herbeiführen könnte.

Heute geht Rußlands Hauptexport hauptsächlich nach dem westlichen Europa, nach England, Deutschland, Frankreich.

Im Jahre 1909 erreichte der Holzexport Rußlands
eine Höhe von 423½ Mill. Pud. im Werte von 126 Mill. Rubel,
Im Jahre 1910 » » » 415 » » » » » 137 » «

Von dem Exportwerte der 126 Mill. Rubel im Jahre 1909 entfallen auf England 38%; (8/10 davon waren Bretter, und 2/10 waren sonstiges Holz); auf Deutschland 31% (wovon bloß 3/10 Bretter, Latten und Schwellen).

Bedeutende Quantitäten wurden nach Frankreich ausgeführt, ferner nach Holland, Persien und Mittelmeerländern. Es entfallen von Rußlands Gesamtausfuhr über 40% auf Schnittmaterial, das vorwiegend in England abgesetzt wird, wogegen Deutschland hauptsächlich Rohmaterial annimmt.

Auch nach Österreich gelangen russische Provenienzen, und bei der Gesamteinfuhr der Monarchie steht Rußland mit verschiedenen Sortimenten, wie Rohholz, Eisenbahnschwellen und Faßdauben im Vordergrund. Als Spezialität ist die russische Eiche wegen ihrer vorzüglichen Qualität im österreichischen Tischlergewerbe wohl bekannt.

Für den österreichischen Holzhandel ist Rußland von einer zweifachen Bedeutung:

1. als wachsender Konkurrent, namentlich in Deutschland im Nadelholzware, und in Frankreich und Holland vorwiegend im Eichenmaterial, sowie im Mittelmeergebiet in beiden genannten Waren;
2. als Konsumtionsgebiet Österreichs Holzsortimente.

Trotzdem Rußland der größte Holzexportstaat Europas ist, führt es Holz ein, und zwar infolge der ungleichen Verteilung seines Waldlandes.

Nordrußland weist einen großen Überschuß an Holz auf, welcher an das Ausland abgegeben wird, aber Südrußland ist auf die Einfuhr von Holz angewiesen. Die Gebiete des Schwarzen Meeres, namentlich am Kaukasus, haben ausgedehnte Waldkomplexe, welche sich noch im Urzustand befinden, da sie wegen Mangel an Verkehrsmitteln bis jetzt nicht ausgenützt werden konnten.

Die wichtigsten Handelsplätze für den österreichischen Holzexport nach Rußland sind: Cherson an der Mündung des Dnjepr für den Innenhandel, und Odessa für die Durchfuhr.

Der Gegenstand des Transithandels ist ausschließlich das an den Abhängen der Karpathen in Galizien und der Bukowina erzeugte Tannen- und Fichtenholz, das in den dortigen Sägemühlen für Bau- und Industriezwecke geschnitten wird. Im Jahre 1910 betrug das österreichische Transitholz 4455 Waggons zu 900 Pud[1]) (1 Pud = 16.375 kg.); von diesen gingen ca. 1500 Waggons vorwiegend nach Alexandrien, ca. 800 nach Rotterdam, ca. 270 nach Salonichi, 230 nach Marseille, 200 nach Beirut, 140 nach Tripolis, 130 nach Jaffa, 180 nach Neapel, 110 nach Smyrna etc. Von den nach Rotterdam abgefertigten Sendungen war die Mehrzahl für Deutschland bestimmt.

Der Hauptartikel des österreichischen Exportes nach Südrußland besteht in Werkholz und Sägeware. Rundholz wird auf Flößen den Pruth entlang eingeführt und ist durch einen verhältnismäßig niederen Zoll der Schnittware gegenüber sehr begünstigt. Die Holzsägewerke in dem Gebiete des Pruth, welche fast ausschließlich österreichisches Holz verarbeiten, entwickeln sich unter den jetzigen Zollverhältnissen sehr gut, zum Nachteil des österreichischen Bretterexports.

Die Zölle Rußlands sind in Anbetracht des Waldreichtums dieses Landes nicht gerade niedrig. Rundholz, Balken und Stangen sind pro Pud mit 3 Kopeken belegt.

Bei starken Sägewaren besteht dasselbe Verhältnis wie in Deutschland, bei schwächerem Material dagegen sind die Zölle bedeutend höher gestellt.

Frankreich.

Frankreich gehört zu denjenigen Holzverbrauchsländern, deren Bedarf an Holz und vorgearbeiteten Hölzern aus dem Auslande bezogen werden muß.

Es hat namentlich zur Zeit der großen Revolution die ganze Forstwirtschaft vernachlässigt und erst in der neueren Zeit wurde dieselbe neuorganisiert und die Pflege der Waldungen gesteigert.

---

[1]) K. k. Konsularbericht Odessa, 1910.

Frankreich mit ca. 18·17% Wald der ganzen Fläche[1]) nimmt unter den Importländern Europas eine der ersten Stellen ein. Nach den Angaben im Deutschen Handelsarchiv führte Frankreich im Jahre 1909 insgesamt an Nutzholz 1700 tausend Tonnen im Werte von 169 Mill. Franken ein. Von diesen entfällt nur ein geringes Prozent, 67 tausend Tonen im Werte von 6·8 Mill. Kronen auf Österreich.

Ein geringes Prozent vom Holze, wie Eichenrundholz, Eichenbalkenholz und Grubenholz führt Frankreich nach England und Belgien wieder aus.

Auch in Faßdauben treibt Frankreich eine Art von Zwischenhandel, indem es einen kleinen Teil der in diesem Sortimente eingeführten Menge nach Spanien und Algerien schickt, welche beiden Länder infolge der steigenden Entwicklung ihrer Weinkultur immer stärkere Abnahme von Daubenholz bekunden.

Die holzhändlerischen Beziehungen der österreichischen Monarchie zu diesem Lande befinden sich im Rückgange.

Frankreich war bis Anfang der neunziger Jahre das Hauptabsatzgebiet für slavonisches Faßholz, welches durch seine besondere Beschaffenheit und fehlerlose Ausformung hoch geschätzt wurde. Durch den Wettbewerb Amerikas und Rußlands hat die österreichische Provenienz in diesem Sortimente auf dem französischen Markte die Oberhand verloren. Die Zufuhr der genannten Provenienzen an dem französischen Markte mehrten sich von Jahr zu Jahr, die Preise bröckelten sich nach und nach ab, die Ausformung, welche am Anfang nicht fehlerfrei war, besserte sich, so daß diese Erzeugnisse allmählich festen Fuß faßten.

Der Rückgang im Faßdaubenexport, in diesem wichtigsten und wertvollsten Exportartikel nach Frankreich, tritt stärker auf, wenn man längere Perioden überblickt.

Es wurde von Österreich in diesem Sortimente exportiert:

Jahr:	1895	1900	1905	1909
in tausend Tonnen	85	102	52	7
Im Ganzen hat Frankreich an Faßdauben eingeführt	114	163	154	148

Dieser Rückgang ist in allen Sortimenten zu beobachten; natürlich wurden die Eichenhalbfabrikate wie Bretter, Wainscoat etc. mehr betroffen als das Weichholz, welches niemals eine ansehnliche Höhe erreicht hatte.

Die Gesamtausfuhr aus unserer Monarchie betrug in den obengenannten Jahren:

in tausend Tonnen:	153	208	134	67

Neben den Faßdauben wurde der Eichenbretterexport meistens aus dem französischen Markte zurückgedrückt; er ist von 52 tausend Tonnen

[1]) Prof. Dr. Endres Forstpolitik. Seite 677.

im Jahre 1900 auf 23 tausend Tonnen im Jahre 1910 gesunken, was auf die Verwendung der anderen Holzarten zur Möbelfabrikation sowie auf die Konkurrenz der billigeren anderen Provenienzen zurückzuführen ist. In früheren Jahren wurde viel Möbel aus slavonischem Eichenholze hergestellt. Man sucht jetzt nur billige Möbel zu fabrizieren und verwendet nicht mehr wie früher die feinen slavonischen 27 mm starken Eichenbretter in großen Mengen, ebensowenig die feinen slavonischen Eichenfourniere in der Stärke von 7 mm., sondern ersetzt jetzt erstere zum größten Teile durch amerikanische Eichenbretter (in der Stärke von 1 Zoll englisch) und ebenso die slavonischen Fourniere durch solche aus Kastanienbretter von amerikanischer Provenienz.

Der französische Eichenmarkt, der vormals sehr von der slavonischen Produktion abhängig war, hat sich zu seinem Nachteil geändert, nicht darum, weil Frankreich weniger aufnahmsfähig geworden ist, sondern wegen der hohen Preise der slavonischen Provenienzen, die durch den vorhandenen Mangel an Rohmaterial hervorgerufen wurden. Die Preise des Eichenholzes im Jahre 1909 loco Paris[1]) waren pro Kubikmeter der verschiedenen Provenienzen folgende:

französisches Eichenholz	100 Fr.
russisches und amerikanisches Eichenholz	150 »
slavonisches Eichenholz aber	220 »

Dadurch ist der Rückgang des Eichenholzes vom französischen Markte begründet.

Der Weichholzexport ist, wie schon erwähnt, aus Österreich-Ungarn nach Frankreich belanglos. Der Bedarf an diesem Materiale wird aus Rußland, Schweden, Amerika, dann aus Rumänien und der Schweiz gedeckt. Das russische und das rumänische Material, welches vom Schwarzen Meere ankommt, sowie auch das aus der Schweiz, enthält eine große Menge österreichischer Provenienz, so daß in Wirklichkeit die Einfuhr an weichen Brettern größer ist. Die aus Bosnien und der Herzegovina stammenden Bretter werden wegen der größeren Breitedimension (bis 7 und 9 Zoll) gern gekauft.

Die Wege des österreichischen Holzexportes nach Frankreich gehen, was Faßdauben anbelangt, über Triest und Fiume; weiches Konstruktionsholz geht über die Häfen vom Schwarzen Meere über Rotterdam und endlich weiche Schnittware meist per Bahn über Deutschland und die Schweiz.

Die Schweiz.

Die Schweiz ist bei ihrer 20½%igen Bewaldung, ihrer ziemlich dichten Bevölkerung und ihrer hochentwickelten Kultur auf die Einfuhr von

[1]) Österreichische Vierteljahresschrift, Jahrgang 1911, Seite 296.

fremdem Holze angewiesen. Ein großer Teil ihres Holzbedarfs wird durch Österreich-Ungarn gedeckt. Neben der Monarchie dominieren auf dem schweizerischen Markte als Lieferanten für Holzprodukte noch Deutschland, Frankreich und Italien. Die Gesamteinfuhr betrug im Jahre 1909 425 tausend Tonnen, dem Werte nach 39 Mill. Franken; von diesen entfallen auf Österreich-Ungarn 24%, auf Deutschland 23%.

Das neue Holztarifgesetz vom Jahre 1906, den Grenzverkehr mit Österreich-Ungarn betreffend, hat den Holzhandel in jeder Weise begünstigt. Der Holzhandel Österreichs mit der Schweiz hat, wie sich nachweisen läßt, vom Jahre 1880 bis 1910 einen steigenden, niemals so sehr schwankenden Verlauf gehabt, wie mit den anderen Staaten, weil die Schweiz von den politischen und finanziellen Ereignissen nicht stark berührt wurde.

Was die importierten Sortimente anbelangt, so beherrscht hier das deutsche Reich den Markt in Bezug auf Rohholz, weiches sowie hartes; dagegen steht Österreich-Ungarn in Bezug auf Sägeware weitaus an der ersten Stelle der Herkunftsländer; dann erst folgen Deutschland, Frankreich und Italien. Von dem österreichischen Gesamtimporte nach der Schweiz entfallen 63% auf Schnittware, 35% auf Rundholz und 2% auf die anderen Sortimente. Die Republik führt von dem importierten Holze ca. ein Fünftel wieder aus, besonders nach Frankreich, Italien und Deutschland. Bei der Ausfuhr von Rohholz und Sägeware aus der Schweiz handelt es sich zumeist um österreichische Provenienzen, welche auf der Arlberglinie nach Frankreich transitiert werden.

Die Zölle der Schweiz sind — was die Höhe anbelangt — den deutschen Zöllen ähnlich, nur für Eichenlohe wurden in dem Handelsvertrage mit Österreich Zugeständnisse erzielt. Die Zölle sind auf dieselbe Basis aufgebaut, nämlich Schutzzoll der heimischen Sägeindustrie und Hebung der Renten der Waldbesitzer. Von der gesamten Waldfläche der Schweiz (0.87 Mill. ha.) entfallen auf Gemeinde- und Korporationswald 67%, auf Privatwald 28·5% und auf Staatswald 45%.

Rumänien.

Rumänien trat erst seit den siebziger Jahren in die Reihe der Exportstaaten, seitdem es durch Hebung seines Kulturlebens seine Altholzvorräte mehr und mehr ausnützte und sein Holzmaterial verwertete. Unter dem Schutze der in dieser Zeit eingeführten Prohibitiv-Zölle entwickelte sich seine Industrie, die noch heute im Wachsen ist. Durch den Ausbau verschiedener Eisenbahnen wurden manche Waldgebiete erschlossen und nicht nur der inländische Bedarf gedeckt, sondern man fing an, den Überschuß zu exportieren.

Österreich-Ungarn war in früheren Jahren der einzige Lieferant für Rumäniens Nutz- und Bauholz, aber seit dem Jahre 1886, in welchem die

Monarchie im Zollkriege mit Rumänien stand, zeigt die Ausfuhr eine fallende Tendenz; im Jahre 1884 erreichte die Ausfuhr mit 402 tausend Tonnen ihren Höhenpunkt.

Nach statistischen Angaben beziffert sich die Ausfuhr Österreichs in den letzten Jahren auf ca. 300 tausend Tonnen, während die rumänische Einfuhr nach Österreich sich seit den letzten 3 Jahren auf 190 tausend Tonnen beläuft und meistens aus Werk- oder Konstruktionshölzern besteht, welche als Transitware nach Deutschland, Holland etc. gehen, oder aus den Grenzgebieten infolge der Terrainverhältnisse nach Österreich-Ungarn gravitieren. Nach dem Konsularbericht von 1910 wurde aus Rumänien nach Österreich-Ungarn ausgeführt für 7·26 Mill. Fr.; nach Italien für 5·5, nach Holland für 5·28; in die Türkei für 3·40; nach Frankreich für 1·95; nach Bulgarien für 1·94 Mill. Fr. Dazu kommt noch die afrikanische Nordküste, sowie Griechenland, die einen beträchtlichen Teil des rumänischen Holzes konsumieren.

Rumäniens Export umfaßt zwei Hauptkategorien: Bauholz und andere mit Axt oder Säge bearbeitete Traversen (Laubholz). Fichtenstämme und andere Nadelhölzer. Rundholz geht zumeist nach Holland; Traversen nach Belgien und Italien; Tannenschnittholz nach England; Dauben nach Frankreich, welche überall der österreichischen Ware als starke Konkurrenz entgegentreten. Mit der Exploitation der Wälder beschäftigen sich jetzt 15 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 43 Mill. Franken. Nach dem österreichischen Konsularberichte aus Bukarest vom Jahre 1909 hat Rumänien 75 Sägewerke mit moderner Einrichtung. Die Regierung unterstützt die Entwicklung der heimischen Industrie kräftig durch Gewährung von Zollbefreiung der erforderlichen Holzbearbeitungsmaschinen. Es gibt Sägewerke, die bis zu 500 Arbeitern beschäftigen und bis zu 75.000 m^3 Schnittmaterial erzeugen, wie z. B. das von A. G. Lotru im Lotrutal, Bezirk Valcea. In dem Bezirke von Krajowa befinden sich 13 große Sägewerke, auch sind sehr ansehnliche in den Bezirken von Jassy, Musul und Giurgevo.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die rasche Ausnützung und Verjüngung der überalten Holzbestände, deren längere Überhaltung einen beträchtlichen Zuwachs von Qualitätsverlust mit sich gebracht haben würde, aus forstwirtschaftlichen Rücksichten nötig war. Nach Aufzehrung dieser überalten Bestände wird sich allmählich der Export vermindern, welcher bei dem jetzigen Umfang nicht nachhaltig betrieben werden konnte, und der steigende Verbrauch im Inlande wird zurückhaltend auf ihn einwirken.

Zur Zeit ist der rumänische Holzexport, abgesehen von Getreide und Petroleum der bedeutendste.

Die Hauptstellen desselben sind Galatz und Braila.

Was die österreichische Einfuhr nach Rumänien anbelangt, so handelt es sich meistens um Transitware. Das Holz wird auf

den Flüssen Sereth und Pruth aus Ostgalizien, Siebenbürgen und der Bukowina nach Galatz geflößt und dort verschnitten. Die erzeugte Schnittware wird mit dem rumänischen Materiale vermengt und wieder ausgeführt. Von dem österreichischen Rundholz bleibt nichts in Rumänien. Die Menge der eingeflößten österreichischen Rundholze beziffert sich jährlich auf ca. 200.000 Festmeter. Von diesem Quantum werden ca. 40.000 m³ in rundem Zustande nach Bessarabien weiter befördert. Dieses Holz ist vom Zoll befreit, doch müssen die Sägewerke, die sich mit dem Schnitt befassen wollen, eine Erlaubnis vom Finanzministerium dazu haben und mindestens 80% von der eingeführten Holzmenge als Schnittmaterial wieder ausführen. Nachdem jedoch infolge der Abfälle 60% verschnittenes Holz erübrigt, müssen die zum Exportprozentsatze fehlenden 20% mit anderen Provenienzen ergänzt werden.

G a l a t z ist für uns als Hauptholzstapelplatz in Rumänien von großer Bedeutung wegen seiner günstigen Lage an der unteren Donau, unweit der Mündung der Flüsse Sereth und Pruth. Das Holz aus den an diesen Wassergebieten gelegenen Waldkomplexen in der Bukowina und dem nordöstlichen Siebenbürgen wird auf dem billigen Wasserwege über Galatz in den Weltholzhandel gebracht. Nicht nur die Bretter, welche aus österreichischem Material h i e r gefertigt wurden, sondern auch Schnittmaterial gelangt per Eisenbahn als Transit aus Siebenbürgen, der Bukowina und Galizien.

Ein Teil galizischer Ware geht in der letzten Zeit via Novoselitza nach Odessa, weil die Frachtverhältnisse hier günstiger zu sein scheinen.

Der Galatzer Export von Schnittware in Fichten, Tannen, Dauben, Eichen, Linden, Ulmen und Rustenholz betrug nach dem k. k. Konsularbericht in Galatz von 1910 60.255 Waggons. Von dieser Ausfuhr entfallen auf österreichische Provenienz ca. 63½%. — Die Absatzgebiete der vorerwähnten Holzprodukte waren per mare: Algier, Ägypten, Deutschland via Holland den Rhein aufwärts, England, Frankreich, Griechenland, Italien, Spanien und die Türkei, und an der Donau entlang Bulgarien.

Neben Galatz ist B r a i l a der wichtigste Handelsplatz an der unteren Donau.

Rumänien weist ziemlich große Einfuhrzölle auf und steht mit Österreich unter dem Meistbegünstigungsrégime, das bis 31. Dez. 1917 sichergestellt ist.

Der rumänische Allgemeine Zoll-Tarif ist: für

a) Brennholz aller Art	Zollsatz	100 kg.	—·20 Lei
b) Holzkohlen in Stücken	»	100 „	1·50 „
c) Stämme von Fichten und anderen harzhaltigen Bäumen	»	1 Fm.	3·00 „
d) Bauholz, Faßdauben, Eisenbahnschwellen behauen oder gesägt . . .	»	100 kg.	2·00 „

Wichtig für den Holzhandel sind die rumänischen Prohibitivzölle vom 16. März 1906, für Eichenholz 200 Fr. pro Waggon und für Nußholz 600 Fr. pro Waggon. Die Regierung beabsichtigt noch den Ausfuhrzoll für Eichen von 200 Fr. auf 800 Fr. zu erhöhen, aber bis jetzt ist dieses Gesetz nicht durchgesetzt worden. Die Prohibitivzölle haben den Zweck, die Eichenrundhölzer im Inlande verarbeiten und erst als façonierte Ware exportieren zu lassen.

Auch der Ertrag der Eichenwaldungen hat sich in letzter Zeit in Rumänien bedeutend vermindert, da viele der schönsten und wertvollsten Eichenwaldungen sowohl von Seite des Staates als auch von Privaten an ausländische Käufer abgetreten wurden. Aus den verkauften Eichen wurden größtenteils Faßdauben verfertigt, welche, seitdem sich auch die Eichenwaldungen in Kroatien, Slavonien, Bosnien und der Herzegovina verringert haben, ein sehr gesuchtes Material bilden.

Nach dem Konsularberichte in Bukarest von 1909 betrug die Ausdehnung der Wälder Rumäniens 2,759.922 ha. Davon entfallen auf die Staatswälder 39%, auf Privatwälder 54%, auf Gemeinden und öffentliche Institute 5%, auf die Kronendomäne 2%. Der überwiegende Teil der Wälder besteht aus Laubholz, wovon 50% Buchenwälder und nur ungefähr 20% Nadelhölzer sind.

Die Wälder sind höchst ungleich verteilt. Das Karpathengebiet weist ausgedehnte holzreiche Bestände auf, dagegen kommen in den weiten Ebenen der Moldau und Walachei größere Komplexe selten vor, während sehr ausgedehnte Teile im Baragan-Gebiete, sowie ein großer Teil von Dobruska gänzlich waldlos sind.

Bulgarien.

Noch vor 10 Jahren gehörte die österreichische Monarchie zu den Hauptlieferanten Bulgariens, nicht nur in sämtlichen Holzsortimenten, sondern auch in Bezug auf Tischler-, Drechsler-, Wagner- und ordinäre sowie feinere Holzarbeiten. Aber mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie Roman—Sophia—Plevno im Jahre 1900, und dann der Linie Rustschuk—Trnovo und durch die im Jahre 1906 gegebenen, den anderen Staaten gegenüber sehr strengen Zollgesetze hat der Holzhandel mit Bulgarien, besonders was Bauholz und Sägeware betrifft, eine gewaltige Veränderung erfahren.

Früher bezogen die sämtlichen Donaustädte des Königreichs das Bauholz teils aus Österreich-Ungarn, teils auch aus Rumänien, und von da wurde ganz Nordbulgarien mit Bauholz versorgt; aber durch den Ausbau der obengenannten Eisenbahnlinien wurden die Waldungen Südbulgariens im Rila-Samokover und Dubnica-Gebirge dem Verkehr erschlossen.

In der neuesten Zeit ist das Projekt aufgetaucht, die Wälder jenseits der Grenze nach dem Ägäischen Meere durch Schaffung einer Bahnverbindung zwischen den Wäldern und der türkischen Grenze zu erschließen. Mit der Verwirklichung dieses Projektes würde Österreichs Holzhandel in der Türkei stark beeinträchtigt.

Auch im Holzwarenexport ist infolge der fortschreitenden Entwicklung des bulgarischen Gewerbes eine starke Verminderung fühlbar.

Der Import von Brettern ist nach der Erhöhung des Zolls gegen Österreich (1906) zu Gunsten der inländischen Sägeindustrie sehr erschwert. Das Fichtenholz aus Österreich-Ungarn und Rumänien unterliegt sowohl dem Zoll, als auch dem Oktroi; dagegen zahlte die Türkei bloß den Zoll, das Holz aus Anatolien geht überhaupt frei. Aus diesen Gründen kann Österreich mit der Türkei nicht erfolgreich konkurrieren.

Nach dem Jahresbericht von 1910 aus Sophia wurde in dem genannten Jahre an B a u h o l z im Werte von 2,157.500 Fr. eingeführt. Als Bezugsquelle stand Rumänien an der Spitze mit einer Einfuhr in der Höhe von 1,118.544 Fr.; weitere belangreiche Bezüge stammten aus der Türkei im Werte von 705.826 Fr. und aus Österreich im Werte von 239.280 Fr. Die Gesamteinfuhr Bulgariens an S ä g e w a r e belief sich dem Werte nach auf 3,020.583 Fr. Als Hauptbezugsland figurierte hier wieder Rumänien mit 2,127.470 Fr.; sodann die Türkei mit 785.727 Fr. und Österreich-Ungarn mit 358.553 Fr. Dagegen führte Bulgarien Bauholz und Sägewaren im Werte von 9.525 Fr. nach der Türkei, dann etwas Brennholz und Holzkohle nach Serbien. Es geschieht häufig, daß rumänische Provenienz als österreichische Ware abgesetzt wird. Die Fichtenbretter aus der Monarchie werden wegen ihrer weicheren Qualität und weißen Farbe (bulgarische Fichtenbretter sind von rötlicher Farbe) von den bulgarischen Bautischlern der härteren türkischen und rumänischen Ware stets vorgezogen.

Im allgemeinen vermindert sich sein Import, während der Export allmählich steigt. Die noch vor einigen Jahren schlummernde Holzindustrie hat sich gut entwickelt, und die umfassenden Maßnahmen des Ackerbauministeriums, das bulgarische Forstwesen zu heben, wird sicher in Zukunft den Import noch mehr beeinträchtigen.

Die Gesamtfläche der bulgarischen Forste beträgt 3,041.324·4 ha., davon entfallen auf Staatsbesitz 902,816·6 ha., Gemeindebesitz 1,565.242 ha., Privatbesitz 519.636·9 ha., Schulen, Kirchen, Moscheen 53,628·9 ha.

Infolge der verhältnismäßig geringen Bevölkerung entfällt pro Kopf ca. 1 ha. Waldfläche. Nach dem k. k. Konsularbericht aus Sophia vom Jahre 1909 beträgt die Fläche der Waldungen ca. 28½ Mill. Dekar = 2,850.000 ha. (1 Dekar = 10 ar.).

Was die einzelnen Holzarten anbelangt, so bilden die Laubhölzer (Buche) die Mehrheit.

Die ursprünglichen Waldungen wurden durch die frühere planlose Bewirtschaftung und Waldweide verwüstet. Die Regierung ist bestrebt, jetzt durch die materielle und moralische Unterstützung von zahlreichen im Lande gegründeten Aufforstungsvereinen die Wälder wieder ertragsfähig zu machen.

Nach dem Zollvertrage von 1906 muß Österreich-Ungarn für den Export nach Bulgarien zahlen pro 100 kg.:

für Rundholz	Fr.	0·50
» behauenes und Faßholz		0·75
» Sägewaren	„	2·50
» Brennholz	„	0·20
» Fourniere, Bretter über 1 cm.	„	45·00
» Holzkohle	„	1·00

Serbien.

Die Waldungen Serbiens, welche nach der Angabe des k. k. österreichischen Konsularberichts in Belgrad vom Jahre 1909 beinahe ein Drittel des Landes einnehmen, sind vorläufig nicht im stande, den eigenen Bedarf des Landes zu decken, und ein Teil des Holzbedarfs muß aus dem Auslande bezogen werden. Hierbei ist Serbien vornehmlich auf die Nachbarmonarchie angewiesen, doch werden kleinere Mengen von Holz teils von Rumänien, teils von Bulgarien geliefert.

Um den Bedarf des Landes zu decken, müssen jährlich ca. 1,000.000 m³ Bauholz und eine bedeutende Menge Brennholz eingeführt werden. In Serbien bildet das Brennholz einen regelmäßigen Gebrauchsartikel, weil dasselbe noch immer viel mehr zu Beheizungszwecken verwendet wird, als Kohle. Die Gesamteinfuhr an Holz kann auf 1·07 Mill. Dinars geschätzt werden.

Aus Österreich-Ungarn wurde nach der Handelsstatistik in den letzten vier Jahren in tausend Doppelzentnern nach Serbien exportiert:

Jahr:	1907	1908	1909	1910
Brennholz	89·3	102·7	78·—	124·4
Rohnutzholz, hart	0·3	0·7	—	0·2
do weich	14·2	35·—	24·—	8·9
do beschlag. do	0·3	0·3	—	13·2
Sägeholz, hart	0·1	1·3	0·9	1·2
do weich	70·9	46·6	16·1	17·6
Holzkohle	0·7	0·2	0·4	0·3

Den größten Teil des österreichischen Exports nach Serbien bildet Brennholz, welches aus dem südlichen Teile der Monarchie bezogen wird.

Schnittmaterial kommt auf Schiffen und runde Bauhölzer auf Flößen aus der Theißgegend, während Sägeprodukte aus Siebenbürgen, Kärnthen und Bosnien über Brod, Vinkovec und Semlin in Waggons befördert werden. Die Einfuhr von Schnittnutzholz ist zurückgegangen durch das rasche Aufblühen von Sägewerken im Lande.

Serbien exportiert in die Nachbarstaaten eine unbedeutende Menge von Bau- und Brennholz. Im Jahre 1910 führte es an Bauholz 12 tausend Tonnen aus; an Nutzholz 3·3 tausend Tonnen; an Eisenbahnschwellen 2·5 tausend Tonnen und an Faßdauben 3·3 tausend Tonnen. Der Export von Schnittholz ist unbedeutend. Das Brennholz aus Serbien, 27.161 m³ nehmen vorwiegend Österreich-Ungarn und Rumänien auf; das Bauholz und die Eisenbahnschwellen finden in der Türkei, und das Faßholz in der Türkei und in Frankreich Aufnahme. Die Hauptplätze des Holzhandels sind Belgrad im Norden und Nisch im Süden. Den letzteren Platz beherrscht Österreich-Ungarn nicht mehr ausschließlich, sondern hier tritt Bulgarien, welches über Sofia gute Verbindung hat, in Fichtenbrettern und Kiefernbauholz, das dem ungarischen an Güte gleichkommt, als Konkurrent auf.

Da die serbische Regierung bestrebt ist, die Ausbeutung des Holzreichtums der staatlichen Forste durch Erteilung von Konzessionen zum Betrieb von Dampfsägen und ähnlichen Unternehmungen zu fördern, dürfte sich der Export von Bauholz in dem Maße steigern, als die konzessionierten Unternehmungen den Betrieb eröffnen. Die Schwierigkeiten, mit welchen dies verbunden sein wird, und namentlich die hohen Transportkosten von der Erzeugungsstätte bis zur Bahn oder zu anderen Verkehrsstraßen lassen die Konkurrenz für unsere Industrie in Serbien vorläufig nicht gefährlich erscheinen, denn weil diese Unternehmungen sich mehr in Süd-Serbien an der türkischen Grenze befinden, würden die Mehrexporte Serbiens in erster Linie der Türkei zu statten kommen. Nur wenn das Kommunikationsnetz in den südlichen Landesteilen verbessert wird, kann der bisherige Export der Monarchie nach Serbien beeinträchtigt werden.

Bis zum Jahre 1910 gab es in Serbien nur elf größere, mit modernen maschinellen Einrichtungen betriebene Sägewerke, hauptsächlich in Belgrad, Kopavnitz in Süd-Serbien, Schabatz und in Uzice. Außerdem zählt man noch im ganzen Lande ca. 150 primitive Sägemühlen, welche ganz nach der von altersher üblichen Art erbaut und eingerichtet sind und deren Produkte weder qualitativ noch quantitativ genügen.

Im Jahre 1909 wurden produziert:

an Weichholz	ca. 100.000	m³
an Brennholz, vornehmlich Buche	200.000	„
an Eichenholz	7.000	„
teils aus Staatsforsten teils aus Privatwaldungen	200.000	„
insgesamt . . .	507.000	m³

eine gewiß sehr kleine Nutzung aus 1½ Mill. Hektar Wald.

Die Fläche der serbischen Waldungen ist bis jetzt sehr verschieden angegeben worden. Nach dem k. k. Konsularberichte in Belgrad vom Jahre 1909 war folgendes Ausmaß angegeben:

Staatliche Waldungen	550.000 ha.	oder 36·2%
Gemeindewaldungen	650.000 ha.	oder 43·0%
Klosterwälder	17.000 ha.	oder 1·1%
Privatwälder	300.000 ha.	oder 19·7%
Summa:	1,517.000 ha.	oder 31·4%

vom Bodenareal des ganzen Landes.

Trotzdem Serbien vorläufig auf die Einfuhr fremden Holzes angewiesen ist, hat es das eingeführte Holz mit hohen Zöllen belegt, und zwar aus fiskalischen Gründen. Die neuen Zölle nach dem neuen österreichisch-ungarisch-serbischen Handelsvetrage vom 14. Juli 1910 wurden gegenüber den älteren von 1904 bedeutend ermäßigt, sind aber doch noch hoch. Sie stellen sich folgendermaßen zusammen:

Brennholz und Holzkohle		frei	
Rundholz, roh	pro 100 kg.	0·66	Dinaros
Beschlagenes Rundholz	pro Fm.	6·00	7·00 „
Sägeholz (Balken, Schwellen, Planken)		8.50	1 54 „
do (Bretter, Staffeln, Leisten,)		10·50	1·90 „

Griechenland.

Den wichtigsten Artikel unseres Exportes nach Griechenland bildet das Holz; Österreich-Ungarn beherrscht noch heute den griechischen Holzmarkt in allen maßgebenden Sortimenten, aber Rumänien tritt ihm dort als wachsender Konkurrent entgegen, weil der Holzbezug ab Galatz der geringen Frachtsätze wegen vorteilhafter ist, als der über Triest u. Fiume. Den griechischen Händlern, welche bei ihren Bezügen aus Galatz rumänisches Holz vorziehen, werden hier große Mengen aus den Wäldern der Bukowina als rumänische Ware verkauft. Außerdem stammt auch das über das Schwarze Meer nach Griechenland eingeführte Holz größtenteils aus Österreich-Ungarn.

Im Jahre 1910 stieg der Wert des Gesamtholzimports in Griechenland auf rund 9 Mill. Kr., von denen auf die österreichische Monarchie 4·7 Mill. Kr. entfallen, auf Rumänien 2·2 Mill. Kr.; auf die Türkei 1·2; auf Italien 0·4, auf Schweden 0·3 Mill. Kr., der Rest auf Rußland, Amerika, Deutschland und andere Länder.

Wenn man aber die Gesamtnutzholzeinfuhr Griechenlands in den

letzten drei Dezennien betrachtet und die österreichischen Bezüge gegenüberstellt wie folgt:

Jahr	1890	1900	1910
Gesamteinfuhr Griechenlands:	83.463 Fm.;	77.992 Fm.;	104.921 Fm.
wovon auf Österreich-Ungarn entfällt	56.663 Fm.;	57.888 Fm.;	57.400 Fm.

so sieht man, daß mit der zunehmenden Einfuhr Griechenlands die österreichischen Bezüge mit diesen nicht gleichen Schritt gehalten haben, sondern daß sie fast auf derselben Stufe geblieben sind wie vor 30 Jahren.

Rumänien ist es, welches Lieferungen, namentlich in Konstruktionsholz, dann Pfosten und Brettern, sowie überhaupt in weichem Material aus den oben schon erwähnten Ursachen an sich gerissen hatte.

In den obigen Zahlen sind die Korinthenkistenbretter nicht inbegriffen, die in der Statistik in Oka [1]) ausgedrückt sind; diese betrugen im Jahre 1910 20.500 Oka, die fast ausschließlich aus der Monarchie eingeführt wurden, sowie Rotbuchen-Faßholz, das in demselben Jahre 980.223 Oka betrug, wovon 108.201 Oka auf die österreichische Monarchie entfällt.

Was die Sortimente betrifft, so importiert Griechenland meistens weiches Konstruktionsholz, so z. B. im Jahre 1910 [2]) insgesamt 56.797 Fm.; hievon aus Österreich-Ungarn 32.583 Fm., aus Rumänien 11.850 Fm., aus der Türkei 6015 Fm; aus Schweden 3654 Fm., aus Italien 1526 Fm., und daneben kleinere Mengen aus Rußland und Amerika. An weichen Pfosten und Brettern aus Fichten- und Tannenholz in demselben Jahre importiert Griechenland 30.820 Fm., davon liefert Österreich-Ungarn die Hälfte über Galatz und Triest, der andere Teil stammt hauptsächlich aus Rumänien, und unbedeutende Mengen aus Italien, Amerika, Rußland und anderen Ländern. Auch in Bezug auf Balken und Bohlen aus Fichten- und Tannenholz stehen die Triester Importe weit über die rumänischen.

Von weichen Stammabschnitten werden insgesamt 12.308 Fm. eingeführt, davon entfallen 7314 auf Österreich-Ungarn, 3460 auf Rumänien, der Rest auf Italien, Rußland und Deutschland. In Bezug auf Faßdauben (eichene und buchene), deren Bedarf jährlich zwischen 8 und 10 tausend Doppelzentnern schwankt, hat Österreich mit der türkischen, italienischen und amerikanischen Konkurrenz zu rechnen, die in der letzen Zeit sehr bemerkbar ist. Eichenholz für Konstruktionszwecke, namentlich für Stiegenbauten und Parkette liefert noch jetzt die Monarchie; doch treten Rumänien und Rußland mit billigerer Ware als scharfe Konkurrenten auf.

In früheren Zeiten bezog Griechenland aus Österreich-Ungarn viel Eichenholz zu Schiffbauzwecken (im Jahre 1910 waren es 995 Fm.), doch wird dasselbe jetzt zumeist durch Pitschpineholz ersetzt. Überhaupt wird die Einfuhr von österreichischem Eichenholz infolge der in den

[1]) 1 Oka = 1.278 kg.

[2]) Österr. Forst- & Jagdzeitung 1912. Seite 263

letzten Jahren eingetretenen Preissteigerung eingeschränkt und durch billigere türkische und russische Provenienzen ersetzt. An der Einfuhr von Brennholz und Holzkohle beteiligt sich fast ausschließlich die Türkei.

Die Holzausfuhr Griechenlands ist sehr gering; im Jahre 1910 betrug die Ausfuhr von Brennholz nach Ägypten einen Wert von 1000 Kronen, und das Konstruktionsholz nach der Türkei einen Wert von 600 Kr. Dagegen exportiert es große Mengen von Eichäpfeln im Werte von 1,260.000 Kronen, Gallnüssen im Werte von 49.000 Kr., Harz für 800.000 Kr., Terpentinöl für 450.000 Kr. Außer diesen Produkten kommt beim Export noch das sogenannte Visetholz in Betracht, welches sich nur zur Bereitung von Anilinfarben verwenden läßt, und sich für andere Zwecke nicht eignet. Es werden von diesem Holze ca. 500 Tonnen jährlich ausgeführt und der Preis stellt sich auf ca. 14 Mark pro kg.

Die wichtigsten Handelsplätze für Holz in Griechenland sind: Piräus-Athen, Patras, Pyrgos, Kalamata, Hermupolis, Syra (große griechische Werften), die Inseln Korfu und Zante.

Nach dem Vertragstarif [1]) mit Österreich erhebt es für die verschiedenen Sortimente die folgenden Zölle in Drachmen: (1 Drachme = 0·95 Kronen).

	Drachmen:
Tannen- und Fichtenholz, rund . .	8·00
Dasselbe gesägt oder beschlagen über 20 mm. dick	16·—
Eichenholz	21·—
Ulmen und anderes Holz	19·—
Buchenholz im allgemeinen 100 Oka	1·—
Faßdauben	1·—
Bretter zu Korinthen- und Zitronenkisten	6·—
Holzkohle	1·50
Brennholz	frei.

Man schätz das Waldland Griechenlands [2]) auf 1·3 Mill. ha.; es bedeckt fast 23% der Gesamtfläche des Königreichs.

Der Zustand der griechischen Wälder ist, wie in den anderen Balkanländern infolge des enormen Mißbrauches der früheren Zeiten durch die Viehweide, besonders die Ziegen, sowie durch häufige zur Vermehrung der Weide angelegte Waldbrände, wie auch in den anderen Balkanländern, ein elender; nur in wenig zugänglichen, im Gebirge gelegenen Teilen Thessaliens u. Polopennes befinden sich verschonte schöne Waldungen, die aber durch Mängel an Kommunikationswegen bis jetzt noch nicht ausgenützt werden konnten.

---

[1]) Engel, Holzzölle, Seite 60.

[2]) K. k. Konsularbericht Athen, 1909.

Montenegro.

Es sind keine genauen Daten über den Gang des Holzhandels dieses kleinen Staates vorhanden, vermittelst deren man sich eine richtige Vorstellung über die Holzbewegung bilden könnte. Auch über den Waldbestand kann nach dem k. k. Konsularberichte in Antivari vom Jahre 1906 nur annähernd angegeben werden, daß er sich auf 20% der gesamten Landesfläche berechnet, was zur Deckung des Holzbedarfes im Lande trotz der spärlichen Bevölkerung nicht genügt.

Der Import geschieht fast ausschließlich aus Österreich-Ungarn. Besseres Bauholz und alle übrigen Arten maschinell verarbeiteter Hölzer werden teils über Gravosa, beziehungsweise über Triest und Fiume direkt, teils aber auch wegen des niedrigeren Eingangzolles über Italien gebracht. Früher war die Einfuhr von Brettern aus Österreich-Ungarn eine viel bedeutendere als jetzt, aber seit der Errichtung eines großen Wasser-Sägewerkes im Kopanitzagebirge hat sich der Export der Monarchie nach dieser Seite hin vermindert.

Montenegro führt auch Holz aus, und zwar eine kleine Menge von Brennholz aus der Katunska Nahija in Cattaro und aus dem Kreise Dulcigno in Ragusa. Nach der österreichischen Handelsstatistik wurde aus Österreich ausgeführt (in Doppelzentnern):

Jahr:	1907	1908	1909	1910
Rundholz, weich	4.551	913	865	1.991
Beschlag. Rundholz	223	510	102	598
Schnittholz, weich	4.852	2.163	3.384	6.384
Im Werte von 1000 Kr.	42	23	30	61

Bei der Einfuhr werden 10% Wertzoll erhoben.

Türkei.

Ein klares Bild über die holzhändlerischen Beziehungen der Türkei zu den anderen Staaten zu geben, ist infolge der unzuverläßigen statistischen Erhebungen nicht möglich. Nur aus den Konsularberichten der einzelnen Wilajets kann man sich eine annähernde Vorstellung über das Holzgeschäft, sowie über den Waldzustand machen. Die summarischen Angaben über die Ein- und Ausfuhr des Holzes fehlen bis jetzt vollständig.

Es steht fest, daß die Türkei einen ansehnlichen Waldreichtum besitzt, aber trotzdem auf den Import von Bauholz und Schnittware angewiesen ist. Ihren Bedarf an weichem, als auch an hartem Holze deckt sie aus Österreich-Ungarn über Fiume und Triest; aber auch über Galatz und Odessa kommendes Holz ist meist österreichischer Provenienz.

Einen großen Anteil am Import nimmt Rumänien, etwas auch Bulga-

rien, namentlich in der Richtung nach Üsküb, aus welchem Konsumplatze unsere Ware infolge der türkisch-bulgarischen Zollkonvention vom Jahre 1901 fast verdrängt wurde.

Weiter tritt hier als Konkurrent Nordamerika mit Pitschpineholz auf, welches sehr großen Anklang findet, sodann Schweden mit feiner gehobelter Ware.

Die Waldungen in der Türkei sind ungleichmäßig verteilt. Der nördliche Teil von Albanien besitzt ausgedehnte Waldungen, welche sich erst in der neuesten Zeit teilweise in Exploitation befinden und deren Holz ausgeführt wird. (Italienische Kapitalisten haben im Jahre 1911 einzelne riesige Bestände gekauft und von der Regierung die Konzession zu einer 75 km. langen Schmalspurbahn bis zum adriatischen Meere erlangt.)

In Macedonien dagegen sind die Waldungen schon spärlicher, und alles, was zugänglich war, ist infolge einer planlosen Bewirtschaftung devastiert. Das Forstwesen ist da überhaupt vernachläßigt. Nach Angabe im »Allgemeinen Anzeiger für den Forstprodukten-Verkehr« Jahr 1912 No. 66. ist die Waldfläche auf die einzelnen Wilajets verteilt wie folgt:

	Gesamtfläche 1000 ha.	Waldfläche ha.	Bewaldungs prozent
Adrianopel	4.250	426.878	10·04
Sandjak Izmid	1.205	334.800	27·78
Skutari (Scodra)	1.080	88.300	8·01
Adana	4.000	420.655	10·50
Angora	7.500	215.625	2·87
Aidin	5.700	929.208	16·30
Beirut	3.050	47.000	1.54
Sandjak Bigha	750	169.000	22·53
Archipel	450	49.218	3·39
Tschataldja	190	50.455	12 93
Aleppo	7.860	81.900	1·04
Brußa	5.130	907.362	17·68
Salonichi	4.000	1,146.170	28·65
Damas	10.000	72.875	0·72
Sivas	8.370	302.075	3·60
Trapezunt	3.130	496.000	15·88
Sandjak Carassi	1.710	495.000	28 94
Kastamuni	6.000	1,316.076	21·93
Kossovo	3.290	379.000	11·52
Konia	9.160	480.368	4·15
Monastir	2.750	352.800	12·38
Konstantinopel	250	43.000	17·20
Zusammen	91.125	8,803 765	9·66

Außerdem besitzt das Wilajet Erzerum ungefär 38.000 ha. und Janina 58.000 ha. bewirtschafteten Wald. Diese Flächen sind in vorstehender Zusammenstellung nicht enthalten. Ebenso nicht die Waldungen, welche sich in den Wilajets Mamuret-ul-Aziz, Diarékir, Moßoul, Van, Bagdad, Baßorah, Hédjaz, Yemen, Tripolis und in den Sandjaks Zor, Jerusalem, Liban und Benghazi befinden. Die obigen Zahlen umfassen also nicht die Gesamtwaldfläche des Ottomanischen Reiches.

Davon gehören:

dem Staate	88·03%
der toten Hand	1·22%
den Gemeinden	1·66%
Privatbesitzern	6·13%
strittig	2·96%.

Die Waldfläche der europäischen Türkei (ohne Archipel) (in den Wilajets Adrianopel, Skutari, Tschataldja, Salonichi, Kossovo, Monastir, Konstantinopel, Jamia) betrug 2,544.603 ha., Bewaldungsprozent 14·4.

Bei einer Bevölkerung von 6,130.000 Köpfen fällt auf den Kopf der Bevölkerung eine Waldfläche von 0·41 ha. Würde eine geordnete Waldwirtschaft herrschen, dann könnte die europäische Türkei ein Holzausfuhrland sein.

Um die holzhändlerische Beziehung der österreichischen Monarchie gegenüber der Türkei nur teilweise anzudeuten, habe ich die k. k. Konsularberichte der verschiedenen Wilajets aus den letzen 5 Jahren (1905 bis 1910) zu Hilfe genommen.

Der wichtigste Holzhandelsplatz an der adriatischen Küste ist Skutari (Skadar). Nach diesem Platze hat die österreichische Monarchie früher exportiert, aber infolge der Exploitierung der umgebenden Wälder hat dieser Verkehr fast aufgehört und es wird jetzt aus diesem Wilajet Bauholz und Brennholz nach Ägypten, Tripolis, und in kleineren Mengen nach Genua und Neapel ausgeführt. Die Gesamtausfuhr von hier bezifferte sich auf ca. 100.000 Dz. jährlich.

Auch aus dem Sandschak Durazzo, welches noch vor einigen Jahren ebenfalls das Holz aus unserer Monarchie bezog, wird jetzt Holz exportiert und in den Mittelmeerländern mit der österreichischen Ware bereits konkurriert. Im Jahre 1909 wurden 7.692 m³ Holz im Werte von 220.000 Fr. zur Ausfuhr gebracht, hauptsächlich nach Italien (Bauholz) und nach Ägypten (Brennholz). Für ausgeführte Holzkohle war in diesem Jahre (40.500 q) der Absatz nach Italien (22.500 q), Türkei, Malta, sowie Österreich (Dalmatien 2500 q).

Nach der südlich gelegenen Stadt Valona wird das Holz meistens aus Österreich-Ungarn über Fiume und Triest importiert. Im Jahre 1910 belief sich dieser Import auf 90.000 Kr.

Preveza ist durch seinen Export von Cedernholz nach Triest zu erwähnen. Weichholz dagegen führt es ein.

In dem Wilajet Monastir wird das Holz, das vorwiegend österreichischer Provenienz ist, im Werte von ca. 60.000 Kr. jährlich exportiert; eine kleine Menge im Werte von ca 1/6 der angegebenen Summe fällt Rumänien zu.

Adrianopel ist für unser Holzgeschäft belanglos. Das Holz zu Heizzwecken sowie Werkholz und Bretter werden ausschließlich aus Bulgarien importiert. Das Wilajet ist sehr arm an Wald; das junge Holz wird hier nach einigen Jahren für Heizzwecke abgehauen.

Konstantinopel. Werk- und Bauholz wird außer Österreich-Ungarn und Rumänien auch aus den anatolischen Küstenstrichen des Schwarzen Meeres bezogen. Der Jahresbedarf beziffert sich auf ca. 2000 Waggons, davon entfielen auf die österreichische Monarchie allein etwa ¾ der eingeführten Menge.

Salonichi. Den Jahresbedarf kann man auf ca. 250 Waggons schätzen. Der Bezug erfolgt größtenteils aus der Bukowina via Galatz und Odessa, sowie aus Fiume. Rumänien ist ebenfalls an der Einfuhr beteiligt. In der neuesten Zeit tauchten schon auf dem Markte von Salonichi Bretter, die in Mitrovitza hergestellt waren, als Konkurrenzware auf.

Die Verhältnisse in der asiatischen Türkei, den Holzhandel und die Forstwirtschaft betreffend, sind noch schlimmer als in der europäischen Türkei. Die ausgedehnten Waldungen in dem Küstengebirge am Schwarzen Meere werden planlos die Straßen und die Küste entlang ausgenutzt. Diese Waldungen bestehen meist aus wertvolleren Hölzern, jedoch die größte Bedeutung verdienen die Eichen und das Nußholz.

Die Eichenklötze wurden jetzt durch die mohamedanischen Bulgaren, sogenannte »Pomaken« erzeugt, die auch die Daubenerzeugung von österreichisch-ungarischen Arbeitern lernten und hier zubereiten.

Nach den Angaben der k. k. Konsularberichte in Smyrna ist hier die Holzverschwendung die denkbar ärgste, denn die Holzkäufer zahlen die erzeugten Sortimente, wie Schwellen, Kantholz, Dauben nicht nach Festmetern, sondern nach Raummetern.

Trotz des Waldreichtums der asiatischen Türkei wird eine bedeutende Menge aus der Monarchie über Galatz und Triest sowie aus Rumänien eingeführt.

Zwischen den aus Österreich eingeführten Brettern bilden die »Ponti« eine Spezialität, die größtenteils zur Verfertigung der Feigen- und Rosinenkisten sowie bei Tischlerarbeiten Verwendung finden.

Die wichtigsten Handelsplätze für den Holzhandel in Anatolien sind: Skutari, Smyrna, Beirut, Bagdad und Brussa. Bagdad führt bedeutende Mengen Bretterware ein, das zur Emballage der nach Europa und Amerika verschifften Datteln verwendet wird.

Nach der Statistik des auswärtigen Handels der Monarchie wurde in die europäische Türkei in tausend Doppelzentnern ausgeführt:

Jahr:	1907	1908	1909	1910
Rohnutzholz hart	0·1	0·3	—	0·6
weich	0·8	1·5	0·5	23 6
Sägeware hart (vorwiegend Rotbuche)	2 6	1 0	4 8	9·2
weich	106·9	194·5	98·4	151·7
Beschlagenes hart	—	—	—	—
weich	10·3	5·5	2·8	3·0
Faßdauben	0·6	2·1	0·6	1·4
Eisenbahnschwellen	—	1·9	—	—

Für die asiatische Türkei kommt hauptsächlich nur Sägeware in Betracht:

Sägeware hart (Rotbuche)	9·0	8·5	0·9	2·9
weich	9·2	10·2	34·6	4·2

Die türkischen Holzzölle sind nicht wie bei den anderen Ländern für Rohholz sowie für Halb- und Ganzfabrikate aus Holz differenzial, sondern betragen für allerlei Holzsortimente 11% des Wertes.

Spanien.

Die heimische Holzproduktion dieses Landes, dessen Bewaldung ca. 16% beträgt,[1]) genügt nicht zur Deckung der nach dem spanisch-amerikanischen Kriege rapid gestiegenen Holzindustrie und so ist dieses Land auf Bezüge von allerlei Holzsorten aus dem Auslande angewiesen. Unser Holzhandel mit Spanien ist bis heute wenig entwickelt, kann aber größere Dimensionen erreichen infolge der günstigen Seewege. Nach der Ansicht Sachverständiger [2]) könnte der Absatz nach Spanien erheblich gesteigert werden, wenn die maßgebenden Absatzmärkte von Barcelona und Valentia durch Fachleute genau studiert würden, um mit den dortigen Holzgroßhändlern und Importeuren Fühlung zu nehmen.

Aus der Monarchie gelangt das Holz gewöhnlich über Fiume mit den Dampfern der ungarischen Adria-Linie nach Barcelona und Valentia.

Der Gesamtimport Spaniens [3]) bezifferte sich im Jahre 1910 auf rund 45·8 Mill. Pesetas.[4]) An der Spitze dieses Importes steht Rußland mit 10·4; die Vereinigten Staaten mit 9·2; Portugal mit 8·1 (dies ist vorwiegend als amerikanischer Transithandel anzusehen); Schweden mit 7·2; Frankreich mit 4·0; Österreich-Ungarn mit 2·1; Italien mit 1·3 Mill. Pesetas. Der Wert des Holzimports einzelner anderer Länder erreichte nicht 1 Mill.

[1]) s. Engel, Holzzölle.
[2]) s. Marchet, Holzhandel Spaniens, 1913. Seite 4.
[3]) Forst- u. Jagdzeitung, 1913, Seite 4.
[4]) 1 Peseta = Kr. 0·95.

Österreich-Ungarn steht unter den Bezugsländern an der sechsten Stelle.

Was die Einfuhr der einzelnen Sortimente anbelangt, so entfallen auf Balken, Stämme, Schnittware über 40 mm. 21·6 Mill.; auf Schnittware unter 40 mm. 11·9; Faßdauben 6·6; Pfosten und Pfähle 3·6; Eisenbahnschwellen 1·8; gehobelte Bretter 0·1 Mill. Pesetas.

Nach der österreichischen Handelsstatistik wurde in den letzten vier Jahren in Tonnen ausgeführt:

Jahr:	1907	1908	1909	1910
Rohnutzholz hart	484	556	286	—
do weich	—	49	33	—
Faßholz	31	13	107	530
Beschlag. hart	4.153	3.256	3.327	2.759
do weich	35	77	56	100
Sägeware hart [1]	4.021	4.163	6.436	9.639
do weich	9.174	14.237	8.667	12.779

Eine sehr steigende Tendenz weisen die Faßdauben auf. Die französischen Lieferungen, welche aus den Handelsstädten Cette und Marseille ankommen, sowie aus Italien exportierte Faßdauben, enthalten einen großen Teil österreichischer Ware. An der Spitze stehen bei diesem Sortimente die Vereinigten Staaten. Unser Export in Sägewaren hart und weich, zeigt ebenfalls eine erfreuliche Steigerung. Bei der Sägeware hart handelt es sich vorwiegend um Kistenbretter zur Verfertigung der Kisten für den Agrument-Export, welcher den wichtigsten Faktor im Holzhandel Spaniens bildet. Es ist zu bemerken, daß unter den russischen Hölzern sich viel Holz aus Galizien und der Bukowina befindet, welches via Odessa nach Spanien verschifft wird.

Die wichtigsten Holzhandelsstädte Spaniens sind: Barcelona, Valentia, Alicante.

Trotzdem Spanien auf die fremde Holzzufuhr angewiesen ist, hat es hohe Zölle aufgestellt und zwar auf Faßdauben 0.25 Pes. per 100 kg.; für Bretter bis 40 mm. Dicke 5 Pesetas pro m^3; unter 40 mm. Dicke 6 Pesetas pro m^3, was den Zöllen der deutschen Sägewaren ungefähr entspricht.

Portugal.

Infolge der Holzarmut (der Bewaldungsanteil bildet 3½% des Gesamtterritoriums) ist dieses Land auf die Zufuhr von ausländischem Holz in jeder Hinsicht angewiesen. Nach Angabe des deutschen Handelsarchivs von 1911 wurden im Jahre 1910 an Faßdauben 217.244 Stück im Werte

[1] Vorwiegend Rotbuchenmaterial.

von 130.000 Mark, an anderem Holz 2.098 m³ im Werte von 77.000 Mark eingeführt.

Der Hauptlieferant für das weiche Holz ist Kanada mit seinem gut bearbeitenden Spruceholz. Aus Österreich kommt der Faßdaubenexport in Betracht, welcher in den letzten Jahren rasch gestiegen ist. Der Export aus der Monarchie nach diesem Lande wäre noch sehr entwicklungsfähig, nicht nur in Faßdauben, in welchem Sortimente es mit den amerikanischen in Konkurrenz tritt, sondern auch in weichen Sägewaren, wenn die handelspolitischen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Portugal vertragsmäßig geregelt würden.

Die Zölle haben bei der Waldarmut des Landes einen fiskalischen Charakter. Für das Rohholz ist ein Reis [1]) per kg. festgesetzt; Sägewarenzölle sind nach der Dicke der Ware verschieden, aber im Ganzen stellen sie sich viel höher als die deutschen Zölle. In Portugal existiert noch der Ausfuhrzoll und zwar 1·5% Warenwertes.

Es wurde aus dem österr.-ungar. Zollgebiete ausgeführt in Dz.:

	1907	1908	1909	1910
Faßholz	4.069	5.976	5.285	20.058
Sägeholz hart	769	259	526	2.269
do weich	—	—	—	6.000
Beschlag. hart	—	240	—	—

Niederlande.

Von dem ganzen Areal Hollands (von 33.079 qkm. entfallen ca. 252.000 ha. auf Waldland) ist bloß der dreizehnte Teil mit Wald bedeckt, daher hat dieses Land als Holzproduzent fast keine Bedeutung. Die Bestände der Wälder sind gemischt; man findet wenig schlagbares Holz, mit welchem der Bedarf des Landes gedeckt werden könnte, daher muß das nötige Holzmaterial aus dem Auslande bezogen werden. Die grobfaserigen Nadelhölzer, welche in großen Qualitäten als Grubenholz nach Belgien exportiert wurden, und Pappelholz, welches im Inlande zur Holzschuhfabrikation verwendet wird, sind die wichtigsten Waldprodukte Hollands.

Ein eigenartiger Zweig des holländischen Holzhandels sind die Rammpfähle. Die Weichheit des Bodens macht es erforderlich, daß alle Häuser auf Pfähle gebaut werden müssen. Das dazu nötige Material wird hauptsächlich aus Rußland importiert in den Längen von 30—40 Fuß. Die wichtigsten Holzimportartikel Hollands bilden Rohholz, Sägeware, behauenes Holz, Faßholz und Eisenbahnschwellen.

Die Hauptlieferanten an weichen Rundhölzern und Sägeware sind

[1]) 1000 Reis = 4 Mark.

Rußland, Finnland, Schweden und Norwegen. Aus Österreich-Ungarn, vorwiegend aus Galizien kommt auf dem Wege über das Schwarze Meer, (Galatz-Odessa) ebenfalls dieses Sortiment, jedoch gilt diese Ware gegenüber dem schwedischen Produkt als minderwertig und kann nur in größeren Breiten konkurrieren. Für die Möbelindustrie wird das slavonische Holz in großen Mengen eingeführt, ist aber ziemlich teuer und man trachtet diese durch billigere Ware zu ersetzen.

Im Ganzen ist der österreichisch-ungarische Holzexport nach diesem Lande unbedeutend; ein großes Hindernis unseres Exportes nach Holland sind die höheren Frachten gegenüber jenen den europäischen Markt hier beherrschenden Ländern, wie Rußland und Schweden. Über die Hälfte der österreichischen Sendungen bildet hartes Material (Schnittware und beschlagenes Holz), ferner ist weiches Sägeholz nach diesem harten Material das meist vertretene Sortiment.

In Wirklichkeit ist unser Export nach Holland größer als die Statistik aufweist, weil das Holz via Galatz und Odessa als russische und rumänische Provenienz angenommen wird, welche aus Galizien, Siebenbürgen und der Bukowina beigemengtes Holz enthält. Nach dem k. k. Konsularbericht aus Amsterdam pro 1910 wurden insgesamt an Rundholz 349.716 Ton. eingeführt, wovon 300.000 Ton. allein aus Rußland bezogen wurden. An Sägeware insgesamt 362.985 Ton., von denen Rußland 243.726 Ton., Schweden 60.000 Ton. lieferte. Mit dem eingeführten Holz wird ein lebhafter Transithandel nach Deutschland unterhalten.

Die Holzhandelsplätze in den Niederlanden sind: Amsterdam, Zaandam und Dordrecht.

Rotterdam spielt im Holzhandel für das Inland keine nennenswerte Rolle, wohl aber ist es sehr bedeutend für den Transit von Holz nach der Rheinprovinz und bis Mannheim, wo das Holz, welches die Seeschiffe hier zuführen auf die Rheinschiffe umgeladen und auf den Markt gebracht wird. Viele Schiffsladungen kommen hierher mit österreichischen weichen Brettern und Harthölzern von Odessa und Galatz.

Nach der österreichischen Handelsstatistik wurde in den letzen 4 Jahren an Nutzholz in Holland eingeführt: (in Tonnen):

Jahr:	1907	1908	1909	1910
Nutzholz,[1]) rund hart	1.107	—	365	83
Faßholz	815	268	769	491
Beschlagenes hart	1.165	3.182	815	3.385
do weich	36	2.270	—	—
Sägeholz, hart	14.043	4.043	4.779	5.481
do weich	11.210	509	4.549	9.048
Summa . . .	28.376	10.272	11.277	18.488

[1]) Bei hartem Holz handelt es sich vorwiegend um Eichenholz.

Mit den Harthölzern aus den Kolonien führt Holland ein reges Geschäft, namentlich in Teakholz, welches aber qualitativ nach Angabe von Fachmännern nicht so gut ist wie das Holz aus Englisch-Indien.

Rohholz und Halbfabrikate sind infolge der geringen Produktion und des starken Bedarfes zollfrei.

Großbritannien und Irland.

England ist der größte Holzimporteur Europas. Die Holzproduktion Großbritanniens von ca. 1·22 Mill. ha. Waldland, wird auf ca. 2,000.000 Ton. jährlich geschätzt, was gegenüber der Holzeinfuhr verschwindend klein ist.

Die Holzeinfuhr erreichte in den Jahren[1]):

1907	1908	1909	
479·90	431·44	425·18	Mill. Mark.

in dieser Summe sind Teakholz, behauenes Mahagoni, Bauholz und Tischlerware nicht inbegriffen. Diese Gruppen machten für sich in den genannten Jahren 8·90, 8·51, 7·93 Mill. Mark aus.

Unter den Einfuhrsortimenten übt die Schnittware den maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung der Gesamtholzeinfuhr aus. An der Spitze der Herkunftsländer steht seit 1900 Rußland; vor der Einschränkung der Produktion war Schweden am meisten beteiligt; diesem Lande steht fast mit gleichen Lieferungen Kanada gegenüber.

In Bezug auf Rohholz sind Frankreich, Rußland, Schweden und Norwegen zu den wichtigsten Lieferanten zu zählen.

Unsere Ausfuhr nach Britannien ist unbedeutend und erstreckt sich vorwiegend auf Eichenschnittware; weiches Material hat erst in den letzten Jahren eine größere Ziffer erreicht.

Es wurde aus der Monarchie ausgeführt in Dz.:

Jahr:	1907	1908	1909	1910
Rundholz hart	11.704	7.663	7.125	35
do weich	117	—	—	—
Faßholz	2.274	5.020	2.880	2.484
Schwellen	795	—	—	—
Beschlagenes hart	9.405	16.764	14.079	11.809
do weich	1.208	—	—	—
Sägeholz hart	76.568	44.474	52.591	62.467
do weich	4.528	60.148	24.667	27.518
Im Werte von 1000 Kr.	1.476	1.409	1.105	1.106
dazu wurde nach den britischen Besitzungen im Mittelmeere ausgeführt in 1000 Kr.	188	299	176	94

[1]) Deutsches Handelsarchiv.

Es ist zu erwähnen, daß auch hier der russischen und rumänischen Einfuhrware österreichisch-ungarische Produktion beigemengt ist.

Am englischen Holzmarkte ist noch das englische Maß in Gültigkeit, was eine Reihe von Schwierigkeiten für die österreichischen Exporteure mit sich bringt.

Einfuhr von Holz und Holzwaren ist zollfrei.

Schweden und Norwegen.

Österreich-Ungarn steht zu diesen Ländern in keiner holzhändlerischen Verbindung, doch treten diese aber gegen den Holzexport aus der Monarchie als ernste Konkurrenten auf. Die schwedischen Holzexporteure machen gewaltige Anstrengungen, um ihren Erzeugnissen in den Absatzgebieten des österreichisch-ungarischen Holzexportes Absatz zu verschaffen.

Nach der officiellen schwedischen Statistik vom Jahre 1910 betrug die Waldfläche 21,390.177 ha. was ca. 52% Totalfläche ausmacht; es trifft pro Kopf 3·87 ha. Wald.

Die schwedische Holzmarktware ist von vorzüglicher Qualität und bekannter exakter Bearbeitung.

Es wurde aus Schweden allein ausgeführt[1]):

Jahr:	Planken Latten Bretter	gehobelte Bretter	Faßstäbe	Holzenden	Balken und Sparren	Holländ. Balken	Grubenstützen
	Standards			Kubikfaden	Loads	Standards	
1907	749.692	99.164	19.863	47.682	287.845	7.172	152.736
1908	780 052	116.824	16 563	56.487	302.321	30.693	208.433
1909	705.159	111.441	14.807	47.592	232.115	7.973	189.150
1910	637.144	98.155	12.709	47.449	282.915	5.105	128.645

Das Hauptabsatzland ist England, dann Deutschland und Frankreich; weniger bedeutend sind Belgien, die Niederlande, Dänemark und die Länder am Mittelmeere; in der letzten Zeit hatte sich auch Australien und Südafrika dazu gesellt.

Norwegens Gesamtwaldfläche beträgt 6,817.900 ha.[2]) Bewaldungsprozent 21, pro Kopf der Bevölkerung 3·1 ha. Wald.

Eine große Vermehrung des Holzexportes ist nicht zu erwarten, weil die Regierungen den großen Nutzungen entgegentreten.

[1]) Continentale Holzzeitung, Jahrgang 1912.
[2]) Prof. Dr. Endres Forstpolitik, Seite 668.

Die mächtige Handelsflotte dieser Staaten und der billigere Seetransport ermöglichen ihnen, ihr Holz in die entlegensten Gegenden zu verschiffen.

Nord-Afrika.

Nordafrika leidet infolge seiner geographischen Verhältnisse, der Regenarmut, des Herantretens der Wüste bis nahe an die Küstenebene an geringem Baumwuchs. Der Holzbedarf ist aber in steter Zunahme begriffen, sowohl für den Bau von Häusern, welche, nach mohamedanischen Baustil konstruiert, sehr viel Holz beanspruchen, wie für Eisenbahnen, vorwiegend in Ägypten und in anderen Staaten der Nordküste.

Für den österreichisch-ungarischen Holzexport kommen folgende Hafen in Betracht: Tanger, Oran, Algier, Tunis, Tripolis, Benghazi, Alexandrien, Port Said und Suez. Außer diesen ist Kairo, wohin unser Holz über Alexandrien kommt, als wichtiger Handelsplatz zu erwähnen.

Der am meisten holzkonsumierende Staat ist **Ägypten,** welches bekanntlich keine Waldungen besitzt und dessen vereinzelt vorkommende Baumsorten sich zu Bauzwecken nicht eignen, so daß es dieses Material aus dem Auslande beziehen muß. Den holzhändlerischen Beziehungen auf diesem Absatzgebiete könnte größere Aufmerksamkeit zugewendet werden, weil zu erwarten ist, daß der Holzbedarf Ägyptens bei seiner raschen Entwicklung noch aufnahmsfähiger wird.

Die Gesamteinfuhr an Holz belief sich im Jahre 1910 auf 700.000 Fr. und hat sich in den letzten zwei Dezennien mehr als verdreifacht.

Die steigende Nachfrage ist durch den erhöhten Bedarf an Bauholz begründet. An der Einfuhr von Bau- und Nutzholz beteiligen sich Österreich-Ungarn, Rußland, Schweden, Rumänien, die Türkei und Amerika.

Unser gefährlichster Konkurrent im Holzhandel ist hier Schweden geworden, das im Jahre 1885 nur für 47.605 (E. L.) eingeführt hatte, heute aber mehr als den 10fachen Umsatz in Ägypten erzielt; auch Rußland und Rumänien haben ihren Export an Holz gut entwickelt, so daß diese Staaten den österreichischen Export nach Ägypten übertroffen haben.

Aus Österreich kommt hauptsächlich Tannen- und Fichtenholz und zwar aus Bosnien über Gravosa und Metković, aus Galizien via Odessa, dann aus der Bukowina und Siebenbürgen zur Einfuhr, während das Holz aus Kärnten, Krain und Tirol über Fiume und Triest durch diese Provenienzen fast verdrängt wird.

Nach der Angabe des k. k. Konsularberichts in Kairo wurden im Jahre 1910 nach Ägypten für 1,156.708 E. L. an Bau- und Werkholz eingeführt. An der Spitze der Importsländer stand Schweden mit 311.960 E., dann folgte Rußland (über Odessa) mit 218.506 E. L., Rumänien (über Galatz) mit 214.747 E. L., die Türkei mit 202.905 und die Monarchie mit 151.357 E. L.; außerdem die Vereinigten Staaten mit 51.757 E. L.

Marchet führt in seinem Buche »Holzproduktion und Holzhandel für Europa etc.« aus, daß die Importe Rußlands und Rumäniens und teilweise auch die Italiens zum großen Teile österreichisch-ungarische Provenienz mit enthalten, so daß der Rückgang aus Österreich in Wirklichkeit ein geringer ist.

Nach der österreichischen Handelsstatistik wurde in den lezten 4 Jahren nach Ägypten an Doppelzentnern ausgeführt:

Jahr:	1907	1908	1909	1910
Brennholz	372	595	1.501	771
Rundholz hart (vorwiegend Rotbuche)	1.480	1.685	326	520
do weich	7.756	11.176	6.893	4.385
Faßholz	9.236	12.861	7.369	4.905
Schwellenholz	10.511	4.855	24	—
Beschlagenes, hart	530	962	221	122
do weich	10.255	10.687	2.656	2.818
Sägeholz, hart (vorwieg. Rotbuche)	2.935	5.657	1.122	4.035
do weich	530.913	525.779	467.927	334.620
Im Werte von 1000 Kr.	4.544	4.400	3.707	2.753

Wie man aus diesen Zahlen ersieht, ist die Ausfuhr sämtlicher Sortimente mit Ausnahme der harten Sägeware im Rückgange; am meisten sind noch Sägeprodukte vertreten, d. s. Balken, Bretter, dann Pfosten, Latten und Leisten.

Bei der Einfuhr wird auf Holzkohle, Brennholz und Bauholz seit dem 25. November 1905 ein Wertzoll von 4% erhoben. Bisher war im allgemeinen ein 8%iger Wertzoll in Wirksamkeit.

Marokko. Die einzigen Holzlieferanten waren in früheren Zeiten ausschließlich Schweden und Norwegen. Jetzt hat der Holzimport einen größeren Umfang angenommen, auch der aus Österreich-Ungarn, welcher sich vorwiegend auf Sägeholz erstreckt, ist infolge der lebhaften Bautätigkeit in Marokko im Steigen begriffen.

In weichem Materiale konkurriert hier Österreich-Ungarn mit Schweden, in hartem mit Frankreich und Amerika. Im Jahre 1910 wurden an Brennholz im Werte von 20.000 Fr. fast ausschließlich aus Frankreich importiert; an Bauholz und Tischlerholz für 700.000 Fr. (gegen 450.000 Fr. im Jahre 1909), davon entfallen auf Schweden und Norwegen 350.000 Fr.; auf Österreich-Ungarn 57.000 und der Rest auf die Vereinigten Staaten, Gibraltar und Frankreich.

Eine große Menge von Brettern wird zur Herstellung von Eierkisten verbraucht.

Nach der österreichischen Handelsstatistik wurde ausgeführt (in Doppelzentnern):

Jahr:	1907	1908	1909	1910
	1 090	2.500	2.563	6.821
Im Werte von 1000 Kr.	9	19	20	57

Bei der Einfuhr wird ein 10prozentiger Wertzoll erhoben.

Algier. Das Holz nimmt unter den Exportartikeln der Monarchie nach Algerien die größte Position ein. Der Absatz in gesägter Tanne, Fichte und Buche steigt mit jedem Jahr, während unsere Einfuhr der Eiche jährlich an Bedeutung verliert zu Gunsten der Einfuhr von Rußland und Amerika.

Die österreichische Ware nimmt zum größten Teile ihren Weg über Galatz, Sabenico und Gravosa, seltener über Triest und Fiume.

Aus Österreich-Ungarn wurde nach Algier ausgeführt (in Doppelzentnern):

Jahr:	1907	1908	1909	1910
Rundholz hart	—	137	—	—
do weich	—	203	—	—
Faßholz hart	170	552	240	77
do weich	578	—	—	—
Schwellen	—	—	—	590
Beschlagenes hart	1.449	616	711	216
do weich	8.383	534	1.356	224
Sägeholz, hart (fast Rotbuche) . .	805	1.431	1.735	3.066
do weich	62.730	87.059	101.941	117.004
Im Werte von 1000 Kr.	595	732	819	964

Dagegen wird aus Algerien nach Österreich eine große Menge von Rohkork importiert, im Werte von über 1 Mill. Kronen. Die Einfuhrzölle nach Algerien sind identisch mit denen nach Frankreich.

Tunis. Auch hier fällt von dem Gesammt-Import aus Österreich der Hauptanteil auf das Holz, nämlich 743.542 Fr. von 1,420.000 Franken.

Die Bewaldung von Tunis weist von der Gesamtfläche des Landes nur 6% auf, weshalb es stark auf die Einfuhr fremden Holzes angewiesen ist. Der Gesamtimport bezifferte sich im Jahre 1910 auf 2,525.146 Fr., wovon auf die österreichische Monarchie ca. ein Drittel entfällt. Im Bretterhandel hat Österreich dort eine starke Konkurrenz mit Schweden und Rumänien, und in Hartholz mit Frankreich, Italien und Nordamerika zu ertragen.

Aus der Monarchie wurde in den letzten 4 Jahren ausgeführt (in Doppelzentnern):

Jahr:	1907	1908	1909	1910
Rundholz hart	284	—	107	—
Faßholz	33	—	139	167
hart, vorwiegend (Rotbuche) . . .	1.154	1.153	1.692	132

Jahr:	1907	1908	1909	1910
Beschlag. weich	580	263	—	22
do hart	14.221	2.827	2.275	5.960
Sägeholz, weich	73.863	111.015	76.076	58.772
Im Werte von 1000 Kronen	781	925	626	535

Brennholz ist zollfrei; bei den anderen Sortimenten sind 8% des Wertes für Zoll zu entrichten.

Tripolis. Dieses Land weist, trotzdem es erst ca. 1 Million □km. Fläche bedeckt, infolge seines wenig entwickelten Wirtschaftslebens einen sehr kleinen Holzverbrauch auf.

Österreich-Ungarn führte vorwiegend Sägeholz ein, wurde aber durch die anderen konkurrierenden Staaten: die Türkei, Rumänien und Schweden etc. sehr gedrückt.

Die Ausfuhr an Holz aus der österreichischen Monarchie betrug im Jahre 1907 52.000; im Jahre 1908 3.000 und im Jahre 1910 15.000 Kronen.

Der Einfuhrzoll beträgt wie im türkischen Reiche 11% des Wertes.

III. Statistik.

Anleitung zur Statistik.

Zum Verständnisse aller nachfolgenden Tafeln ist es nötig, zunächst die Veränderungen des Zollgebietes sowie der Warengruppierung hervorzuheben.

Die jetzige Gestaltung des österreichisch-ungarischen Zollgebietes datiert erst vom Jahre 1880. Bis zum Jahre 1880 teilte sich die österreichische Monarchie in zwei Zollgebiete und zwar in das große »Allgemeine Zollgebiet«, welches die sämtlichen Länder, ausgenommen Dalmatien, umfaßte, und dann »Dalmatien« selbst.[1])

Bis zum Jahre 1862 Österreich-Ungarn mit Venetien, und vom Jahre 1867 an Österreich-Ungarn allein.

Mit Beginn des Jahres 1880[2]) erfolgte eine Vergrößerung des österreichisch-ungarischen Zollgebietes, sowohl durch die Einbeziehung von Dalmatien, welches wie schon erwähnt bisher ein eigenes Zollgebiet war, als auch der Zollausschüsse: Istrien, Brody, Martinschizza, Buccari, Portoré, Zengg und Carlopago, andererseits in dasselbe Gebiet.

Die ältesten Angaben bis zum Jahre 1879 teilen das Holz überhaupt nur in »Brennholz« und »gemeines Werkholz« ein und geben keinen Aufschluß über Bestimmungs- oder Herkunftsländer. Zum Brennholz wurde alles nicht vorgearbeitete Holz in unbehauenen Stämmen, Blöcken, Scheitern und Prügeln gerechnet, d i e n i c h t l ä n g e r a l s 42 W i e n e r Z o l l sind (42 Wiener Zoll = 1·10 m.); sodann Holzborke, Faschinen, Flechtweiden und Reisig.

Zum gemeinen Werkholze gehörten nicht vorgearbeitete, also unbehauene Stämme l ä n g e r a l s 42 W i e n e r Z o l l, ferner alle anderen rohvorgearbeiteten Werkhölzer mit Ausnahme der Fourniere (aber einschließlich Bretter, Faßholz, behauenes Holz). In den ältesten österreichischen

---

[1]) Außer diesen Gebieten bestanden Freihäfen, welche Zollausschlüsse bildeten. Der Titel Freihafen bezieht sich eben auf die Zollfreiheit. Übrigens ist ja der Warenumsatz der Freihäfen so ziemlich identisch mit dem Export und Import nach und vom Auslande. Um die Ziffern dieses letzteren ganz genau zu erhalten, braucht man nur den verhältnismäßig sehr geringen Konsum der Hafenstädte abzuziehen.

Das große österreichische Zollgebiet hat nebst Triest, einem Emporium, das alle anderen Häfen zusammengenommen hoch überflügelt, noch folgende Freihäfen: (nach der Bedeutung ihres Handels in absteigender Reihenfolge aneinandergereiht) Fiume, Zengg, Buccari, Portoré, Carlopago, sämtliche in Kroatien. Ferner: Istrien und die quarnerischen Inseln, sowie die galizische Stadt Brody.

[2]) Statistik des auswärtigen Handels, 1906, I. Band.

Statistiken (»Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie«) ist die Mengen-Einheit für das Brennholz und das gemeine Werkholz 100 Cub.-Fuß (= 3·1579 Fm.) für die Holzkohlen in Zoll-Zentnern (= 50 kg.) angegeben. Im Jahre 1876 erscheint zum erstenmal in den Handelsausweisen das metrische Maß.[1])

Was den Wert der Waren anbelangt, so wurden diejenigen mäßigen Geldwerte angesetzt, welche die Regierung zeitweise aus dem faktischen Handelswerte (zum letztenmale in dem Jahre 1863) abgeleitet hatte, und sie hießen »offizielle Werte«. Im Jahre 1874 wurde die Ermittlung der Handelswerte von Sachverständigen vorgenommen, von der sogenannten »Permanenzkommission«, welche die Werte im Vergleich zu dem früheren »offiziellen Werte« höher stellte (siehe Tabelle A) und zum Unterschiede von den früheren nennt man sie »Handelswerte«.

Im Jahre 1879 wird das Holz schon mehr nach seiner technischen Ausformung beurteilt. Dazu wurde durch die Aufhebung der freien Holzeinfuhr nach Deutschland und durch die Einführung der neuen Zölle auf Bau- und Nutzholz, roh oder bloß mit der Axt vorgearbeitet, und dann auf Bau- und Nutzholz (gesägt) Anlaß gegeben (Zolltarif vom 27. Juni 1878, Gruppe VII.) Seit diesem Jahre wird in der Statistik Brennholz, Sägewaren, Faßholz, Werkholz (gemeines) sowie auch Holzkohlen in Meterzentnern angegeben. Lohkuchen und ausgelaugte Lohe, welche in früheren Jahren unter dem gemeinsamen Namen »Brennholz« angegeben war, wurde vom Jahre 1879 an als selbständiger Artikel behandelt. Auch die Bestimmungsländer wurden bie der Ausfuhr seit diesem Jahre angegeben.

Durch den erneuerten Zolltarif vom 25. Mai 1882 Gruppe XV. wurden das Werkholz und die Sägewaren auf hart und weich gruppiert, und zum erstenmal erscheinen die Eisenbahnschwellen, die früher mit Werkholz zusammengefaßt wurden, für sich (s. Tabelle G.) Am 1. Juni 1887 trat wieder ein neuer Zolltarif ein, nach welchem das behauene Holz vom Werkholze ausgeschieden und das behauene Werkholz in hart und weich geteilt wurde.

Vom Jahre 1891 wurden in der Statistik bei allen Waren die wirklichen Herkunfts- und Bestimmungsländer angeführt, während vor 1891 bloß die Eintritts- und Austrittsländer erwähnt sind, so daß jene Länder, welche nicht direkt an Österreich-Ungarn grenzen (z. B. Frankreich), überhaupt im Warenverkehre nicht erschienen. In der Klassifikation der Warengruppe »Holz« hat eine Veränderung in der Zusammenfassung des Feuerungsmaterials stattgefunden, welche nun den Titel führt: »Brennholz aller Art«; auch Holzkohle, ausgelaugte Lohe und Lohkuchen zu Feuerung wurden inbegriffen, andere Positionen blieben unverändert.

---

[1]) Nach dem Gesetz vom 23. Juli 1871 R. G. Bl. Nr. 16. wurde das Metermaß offiziell in Österreich eingeführt und als Zeit für die Wirksamkeit dieses Gesetzes wurde der 1. Januar 1876 festgesetzt. Trotzdem aber rechnet man bis heute, namentlich bei Schnittware im Holzverkehr nach dem alten Fuß und Zoll. Die Schuld liegt nicht an den Produzenten, sondern an den Bestellern und den holzkonsumierenden Gewerben.

Ausfuhr, Einfuhr und Mehrausfuhr an Gesamtnutzholz

des österreichisch-ungarischen Zollgebietes.

Die Daten über den Absatz nach den angrenzenden Ländern unterlagen infolge dieser Veränderung in der Notierung großen Schwankungen, da die Durchfuhr über dieselben zu Gunsten der eigentlichen Bezugs- und Herkunftsländer wegfiel. In dieser Weise erklärt sich zum Beispiel das scheinbar plötzliche Ansteigen der Ausfuhr nach Italien (1891) und das Fallen der Ausfuhr in die Schweiz aus. Von diesem Jahre ab wurden die beiden Freihandelsgebiete von Triest und Fiume aufgehoben. Auch die zwei österreichischen, von bayerischem Staatsgebiete umschlossenen Gemeinden »Jungholz« und »Mittelberg« gehören dem deutschen Zollgebiete an (letztere haben natürlich keine Bedeutung für den Holzexport).

Endlich fand vom Jahre 1891 ab die Bewertung der Waren nicht mehr wie bisher auf Grund einer Durchschnittsziffer für den ganzen Verkehr statt, sondern der Wert wurde für jedes einzelne Herkunfts- und Bestimmungsland speziell ermittelt.

In den nachstehenden Tabellen ist der Übersichtlichkeit halber bloß der Durchschnittswert angesetzt.

Vom Jahre 1901 an wurden die Flechtweiden und Faschinen, welche früher mit dem Brennholz zusammengefaßt wurden, extra ausgewiesen.

Nach den Abschlüssen der neuen Handelsverträge, welche am 1. März 1906 in Kraft getreten sind, wurde auch das bisherige Warenschema zum letztenmal geändert. Eine wichtige Veränderung war vor allem, daß die Einfuhr und Ausfuhr von Holz zur Papiererzeugung und Grubenhölzern, welche bisher in Werkholz »roh weich« enthalten waren, für sich ausgewiesen wurden (s. Tabelle C_2), so daß die Warengattung »weiches Bau- und Nutzholz, roh, rund« jetzt hauptsächlich nur Bau- und Sägehölzer enthält. Die bisher als »Werkholz roh behauen hart«, dann als »Sägewaren hart« ausgewiesenen Holzsortimente wurden nunmehr als solche von Eiche, von Buche und von »anderen harten Holzarten« getrennt ausgewiesen, so daß namentlich unsere Ausfuhr und Einfuhr an Eichen und Buchenholz daraus ersehen werden kann. Ferner wurden die Faßhölzer und Eisenbahnschwellen schon des sehr verschiedenen Wertes wegen nach »hart und weich« getrennt.

Die genauere Unterscheidung des bisher nur summarisch ausgewiesenen außereuropäischen Werkholzes, wobei auch Pitschpineholz von anderem getrennt ist, hat für den Holzhandel vorwiegendes Interesse.

Ausfuhr, Einfuhr und Mehrausfuhr an Gesamtnutzholz.

(Tafel B. Diagramm II.)

Die Ausfuhr, Einfuhr und Mehrausfuhr an Gesamtnutzholz umfaßt Rohnutzholz,[1]) Schnittnutzholz, beschlagenes Holz, Faßdauben und Eisen-

[1]) Rohnutzholz umfaßt: Grubenholz, Papierholz, Flechtweiden und Faschinen.

Tafel B.

Ausfuhr, Einfuhr u. Mehrausfuhr an Gesamtnutzholz

des öster.-ungarischen Zollgebietes (ohne aussereuropäisches Holz).

Jahr	Ausfuhr		Einfuhr		Mehrausfuhr			
	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	Wenn 1 Tonne = 1⅔ Fm.	In Rundholz umgerechnet
							Millionen Festmeter	
1861	813	37	115	—	698	—	1·158	
2	1221	58	127	—	1094	—	1·816	
3	1160	55	112	—	1048	—	1·739	
4	988	47	83	—	905	—	1·502	
5	1003	48	82	—	921	—	1·528	
6	1005	48	57	2	948	46	1·573	
7	850	41	75	3	775	38	1·286	
8	1109	48	104	4	1005	44	1·668	
9	969	46	150	6	819	40	1·359	
1870	983	47	141	6	842	41	1·397	
1	768	37	157	7	611	30	1·014	
2	918	44	208	9	710	35	1·143	
3	1018	48	163	7	855	41	1·419	
4	1097	69	127	7	970	62	1·610	
5	1148	74	98	5	1050	69	1·743	
6	1194	72	99	4	1095	68	1·817	
7	1344	80	80	3	1264	77	2·098	
8	1277	77	70	3	1207	74	2·003	
9	1577	83	82	3	1495	80	2·481	
1880	1568	83	110	3	1458	80	2·431	
1	1760	102	117	4	643	98	2·727	
2	1865	117	123	4	1742	113	2·913	
3	1930	120	117	4	1813	116	3·009	3·99
4	2027	121	156	6	1871	115	3·105	3·92
1885	2027	121	140	5	1887	116	3·132	4·14

Jahr	Ausfuhr		Einfuhr		Mehrausfuhr			
	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	Wenn 1 Tonne = 1⅔ Fm.	In Rundholz umgerechnet
							Millionen Festmeter	
1886	1724	98	116	4	1608	94	2·669	3·50
7	1904	108	89	4	1815	104	3·012	3·81
8	1892	114	97	5	1795	109	2 979	4 03
9	2115	123	115	6	2000	117	3·320	4·53
1890	2242	124	155	7	2087	117	3·464	4 68
1	2194	123	100	3	2094	120	3·476	4·68
2	1923	108	89	3	1834	105	3·044	4·00
3	1920	115	73	3	1847	112	3·066	3·96
4	2040	120	92	3	1948	117	3·233	4·17
5	2216	126	78	3	2138	123	3·549	4·61
6	2502	141	158	5	2344	136	3·891	4·93
7	2789	161	133	5	2656	156	4·408	5·64
8	3349	194	171	5	3178	189	5·275	6·94
9	3799	228	120	4	3679	224	6·107	7·85
1900	3978	248	163	5	3815	243	6·332	8·17
1	3620	213	188	6	3432	207	5·697	7·35
2	3339	190	169	7	3170	183	5·262	6·86
3	3969	231	199	7	3770	224	6·258	8·23
4	4022	245	263	8	3759	237	6·239	8·30
5	3901	246	305	11	3596	235	5·969	7·88
6	4028	257	389	15	3639	242	6·040	7·99
7	4192	276	446	19	3746	257	6·218	7·91
8	3847	237	596	24	3251	213	5·396	7·14
9	3768	227	557	21	3211	206	5·440	7·24
1910	3913	243	419	17	3494	226	5·800	7·79
1	4042	266	411	19	3631	248	6 027	8·07
1912	3931	—	432	—	3499	—	5·808	7·65

bahnschwellen. Das außereuropäische Holz, welches die Monarchie ausführt, ist als Transitware zu betrachten und fällt wegen der kleinen Menge bei der Gesamtausfuhr nicht ins Gewicht.

Aus dem Diagramme ersieht man drei verschiedene Entwicklungsphasen der Ausfuhr: Vom Jahre 1860 bis zum Jahre 1894 ist ein unregelmäßiges und sehr beträchtliches Schwanken in der Ausfuhr, mit schroffen Abnahmen und ebensolchen Steigerungen, durch die wirtschaftlichen Krisen sowie durch neue Zollmaßnahmen hervorgerufen. Vom Jahre 1894 an weist die Kurve einen rasch steigenden ungestörten Verlauf; das ist die Blütezeit unseres Exportes, welche durch die Dekadenz im Jahre 1901 unterbrochen wurde. Von diesem Jahre ab sind wieder beträchtliche Schwankungen in den Exportziffern zu beobachten.

Die Einfuhr zeigt ein langsames, von vorübergehenden Depressionen unterbrochenes Ansteigen. Das Schwanken der Einfuhrziffern wurde nicht immer von denselben Faktoren wie bei der Ausfuhr beeinflußt, daher fällt auch der Verlauf der beiden Kurven nicht parallel; sie weisen manchmal eine gegenseitige Bewegung auf.

Die Einfuhr der österreichisch-ungarischen Monarchie entwickelte sich in den letzten Jahren zu einer ganz respektablen Höhe. Im Vergleich zu der Gesamtausfuhr beträgt diese nach der Menge:

Im Jahre 1880	6%	
Im Jahre 1890	7%	
Im Jahre 1900	4%	
Im Jahre 1908	16%	(Maximum)
Im Jahre 1910	12%	
Im Jahre 1912	11%	

Von dem eingeführten Holze wird nur ein Teil in der Monarchie konsumiert, meistens wird es in demselben Zustande oder umgearbeitet weiterexpediert, so daß Österreich mehr als Zwischenhändler wirkt.

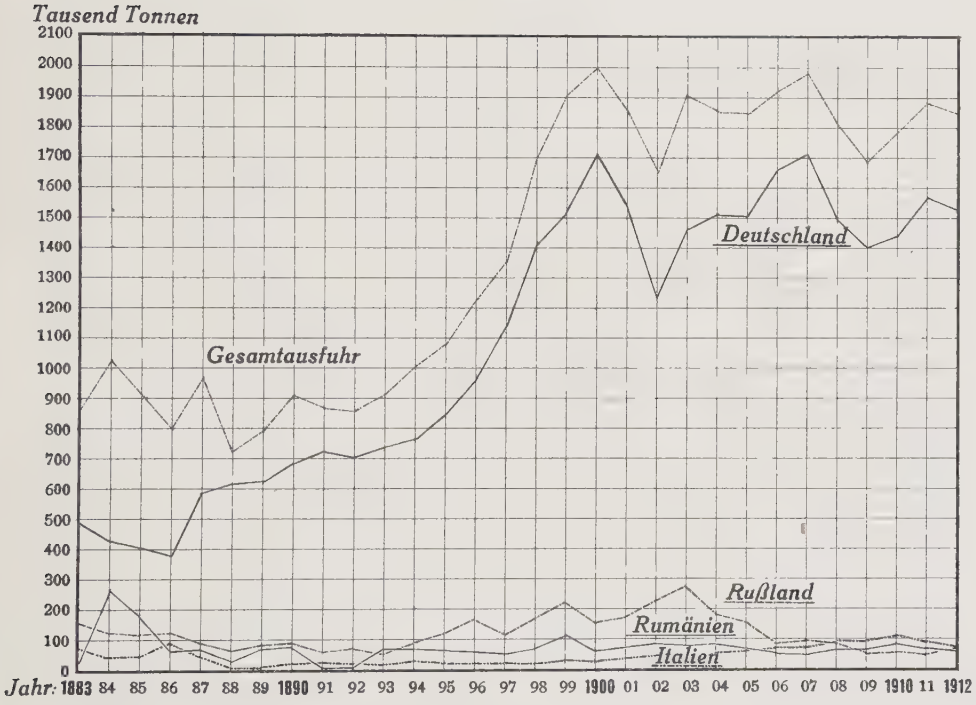
Die statistischen Daten vom Jahre 1861 bis zum Jahre 1882 sind aus Dimitz: »Österreichs Forstwesen vom Jahre 1848 bis 1888« entnommen; die Ziffern vom Jahre 1883 aus der österreichischen Statistik, welche im Jahre 1891 unter dem Titel »Statistik des auswärtigen Handels des österreichisch-ungarischen Zollgebietes« erschien. Einzelne Angaben auf den Tabellen A—L sind aus dem Werke von J. Marchet: »Holzproduktion und Holzhandel von Europa, Afrika und Nordamerika« entnommen.

Die Umrechnung der Gewichtszahlen in Festmeter wurde nach dem Verhältnis[1]) 1 Fm. = 600 Kg. oder 1 Tonne = 1⅔ Fm. durchgeführt. — Die Zahlen in der Rubrik »in Rundholz umgerechnet« bedeuten die Summen,

---

[1]) Prof. Dr. Endres, »Mitteilungen des deutschen Forstvereins«, 1911. Nro. 2. Seite 25.

Die Rohnutzholzausfuhr nach den wichtigsten Bestimmungsländern.



welche durch Addition der Umrechnungszahlen bei den einzelnen Nutzholzgruppen bei Rohnutzholz, Sägeware, beschlagenes Holz, Eisenbahnschwellen und Faßdauben entstanden sind.

Ausfuhr und Einfuhr von Rohnutzholz.

(Tafeln C_1, C_2. Diagramm III.)

Der maßgebende Abnehmer für Rundholz ist Deutschland, das immer bei den Vertragsabschlüssen darnach strebte, das Rohnutzholz gegenüber den anderen Holzsortimenten zu begünstigen, um sich genügend Material für seine Sägeindustrie zu sichern. Wie aus dem Diagramm ersichtlich ist, geht die Rohnutzholzgesamtkurve mit der Ausfuhrkurve nach Deutschland eng parallel.

Von der Gesamtausfuhr von Rohnutzholz entfallen auf:

	Deutschland	Rußland	Rumänien	Italien
Im Jahre 1883	59%	17·6%	—	8·3%
„ „ 1890	75%	9·9%	8·0%	3·2%
„ „ 1900	85%	8·1%	3·4%	1·5%
„ „ 1910	81%	3·7%	5·2%	5·6%
„ „ 1912	82·5%	4·3%	4.0%	4·5%

Die jetzigen Minderbezüge Deutschlands sind auf die russische Konkurrenz zurückzuführen.

Der Rohnutzholzexport nach anderen Staaten ist gegenüber Deutschland unbedeutend. Nur Rußland weist von 1893 bis 1906 eine größere Einfuhr auf, die im Jahre 1903 14% von der Gesamtausfuhr dieses Sortiments erreichte; doch sind die Bezüge Rußlands mehr als Transitware nach Deutschland anzusehen. Italien weist eine allmählich steigende Richtung auf und nahm vom Jahre 1908 an die Stelle eines zweiten Abnehmers ein.

Was Rumänien anbelangt, so handelt es sich vorwiegend um Transitware, welche in Galatz geschnitten und weitertransportiert wird.

Ein Teil des Rohnutzholzexportes, welcher in der Schweiz versandt wird, geht Transit nach Frankreich weiter.

Man darf bei dieser Gruppe nicht übersehen, daß sie namentlich bei Bezügen nach Deutschland eine große Menge von Grubenholz und Schleifholz zur Zellulosefabrikation enthält.

In der österreichischen Handelsstatistik sind die genannten Sortimente erst vom 1. Juli 1906 besonders angeführt. Auf der beiliegenden Tafel sind aber diese Sortimente im Werkholz mitinbegriffen und um die Beteiligung am Gesamtrohholzexport beurteilen zu können, mögen folgende Angaben dienen.

Ausfuhr und Einfuhr von Rohnutzholz

einschließlich Gruben- und Papierholz.

Tafel C1.

Jahr	Ausfuhr hart	Ausfuhr weich	Ausfuhr Sa.	Einfuhr hart	Einfuhr weich	Einfuhr Sa.	Mehrausfuhr hart	Mehrausfuhr weich	Mehrausfuhr Sa.	Wert der Ausfuhr hart	Wert der Ausfuhr weich	Wert der Ausfuhr Sa.	Wert der Einfuhr hart	Wert der Einfuhr weich	Wert der Einfuhr Sa.	Wert der Mehrausfuhr hart	Wert der Mehrausfuhr weich	Wert der Mehrausfuhr Sa.	Ausfuhrwert pro dz	Von der Ausfuhr treffen auf Deutschland	Rußland	Rumänien	Schweiz	Frankreich	Mehreinfuhr Millionen Festmeter
	1000 Tonnen									Millionen Kronen										1000 Tonnen					
1879			888			72			816			35·4			2·0			33·4	—	—	—	—	—	—	—
1880			889			82			807			32·0			2·4			30·4	—	—	—	—	—	—	—
1			1078			103			975			38·8			3·0			35·8	—	—	—	—	—	—	—
2			1083			106			977			42·0			3·1			38·9	—	—	—	—	—	—	—
3	118	739	857	22	73	95	96	666	762	8·2	29·5	37·7	1·5	1·7	3·2	6·7	27·8	34·5	7·00 4·00	498	157	6	3	—	1·21
4	122	896	1018	21	108	129	101	788	889	8·5	35·8	44·3	1·4	2·9	4·3	7·1	32·9	40·0	7·00 4·00	432	129	269	4	—	1·32
5	146	758	904	21	88	109	125	670	795	9·5	27·2	36·7	1·3	2·4	3·7	8·2	24·8	33·0	6·50 3·60	404	116	188	6	—	1·25
6	144	656	800	17	75	92	127	581	708	9·3	20·9	30·2	1·0	2·0	3·0	18·3	18·9	27·2	6·50 3·20	385	124	56	4	—	1·31
7	113	855	968	10	48	58	103	807	910	7·9	25·3	33·2	0·7	1·4	2·1	7·2	23·9	31·1	6·90 2·72	582	97	77	5	—	1·46
8	48	681	729	11	30	41	37	651	688	3·4	20·4	23·8	0·7	0·7	1·4	2·7	19·7	22·4	7·20 3·00	614	66	31	6	—	1·12
9	56	738	794	21	37	58	35	701	736	4·0	22·1	26·1	1·5	0·8	2·3	2·5	21·3	23·8	7·20 3·00	624	73	63	6	—	1·20
1890	74	831	905	14	68	82	60	763	823	5·3	27·9	33·2	0·7	1·6	2·3	4·6	26·3	30·9	7·20 3·00	685	90	70	8	—	1·33
1	52	817	869	7	25	32	45	792	837	3·9	27·6	31·5	0·2	0·7	0·9	3·7	26·9	30·6	7·72 3·38	721	67	2	9	10	1·37
2	49	813	862	8	23	31	41	790	831	3·6	26·6	30·2	0·2	0·6	0·8	3·4	26·0	29·4	7·50 3·28	701	75	1	7	1	1·36
3	62	840	902	10	18	28	52	822	874	5·2	27·3	32·5	0·3	0·4	0·7	4·9	26·9	31·8	8·48 3·26	729	47	64	9	14	1·42
4	62	941	1003	10	42	52	52	899	951	5·1	30·3	35·4	0·3	0·7	1·0	4·8	29·6	34·4	8·36 3·22	761	90	76	8	15	1·55

Jahr	Ausfuhr hart	Ausfuhr weich	Ausfuhr Sa.	Einfuhr hart	Einfuhr weich	Einfuhr Sa.	Mehrausfuhr hart	Mehrausfuhr weich	Mehrausfuhr Sa.	Wert der Ausfuhr hart	Wert der Ausfuhr weich	Wert der Ausfuhr Sa.	Wert der Einfuhr hart	Wert der Einfuhr weich	Wert der Einfuhr Sa.	Wert der Mehrausfuhr hart	Wert der Mehrausfuhr weich	Wert der Mehrausfuhr Sa.	Ausfuhrwert pro dz	Von der Ausfuhr treffen auf Deutschland	Rußland	Rumänien	Schweiz	Frankreich	Mehreinfuhr Millionen Festmeter
	1000 Tonnen									Millionen Kronen										1000 Tonnen					
1895	49	1028	1077	13	23	36	36	1005	1041	4·2	34·2	38·4	0·3	0·5	0·8	3·9	33·7	37·6	8·54 3·34	843	109	68	9	11	1·72
6	48	1188	1236	16	69	85	32	1119	1151	4·1	39·8	43·9	0·4	1·4	1·8	3·7	38·4	42·1	8·54 3·36	960	165	58	12	3	1·79
7	61	1289	1350	12	51	63	49	1238	1287	5·5	49·0	54·5	0.3	1·1	1·4	5·2	47·9	53·1	9·04 3·80	1129	120	46	14	1	2·01
8	75	1628	1703	11	99	110	64	1529	1593	6·9	64·5	71·4	0·3	1·9	2·2	6·6	62·6	69.2	9·26 3·96	1405	175	73	15	3	2·73
9	92	1811	1903	11	47	58	81	1764	1845	8·2	75·2	83 4	0·4	1·1	1·5	7·8	74·1	81·9	9·02 4·15	1507	223	105	15	5	3·01
1900	100	1897	1997	12	85	97	88	1812	1900	9·1	84·0	93·1	0·4	1·7	2·1	8·7	82·3	91·0	9·12 4·43	1711	160	68	13	3	3·12
1	84	1763	1847	10	110	121	74	1652	1726	7·4	72·1	79·5	0·3	2·1	2·4	7·1	70·0	77·1	8·86 4·09	1524	176	78	12	2	2·84
2	61	1579	1640	12	76	88	49	1503	1552	5·2	60·5	65·7	0·4	1·6	2·0	4·8	58·9	63·7	8·60 3·83	1226	234	93	14	—	2·55
3	77	1826	1903	10	102	112	67	1724	1791	6·8	73·7	80·5	0·3	1·9	2·2	6·5	71·8	78·3	8·99 4·04	1457	273	85	19	1	2·95
4	92	1765	1857	14	155	169	78	1610	1688	8·3	73·8	82·1	0·5	3·2	3·7	7·8	70·6	78·4	9·11 4·19	1504	183	85	23	2	2·77
5	106	1740	1846	21	159	180	85	1581	1666	10·6	73·4	84·0	0·7	3·6	4·3	9·9	69·8	79·7	10·00 4·26	1504	158	70	31	1	2·73
6	101	1822	1923	16	244	260	85	1578	1663	8·2	76·2	84·4	0·7	6·6	7·3	7·5	69·6	77·1	8·17 4·10	1664	87	52	38	—	2·72
7	115	1864	1979	31	248	279	84	1616	1700	8·9	80·7	89 6	1·3	7·0	8·3	7·6	73·7	81·3	7·81 4·33	1709	97	46	47	—	2·79
8	98	1722	1820	22	290	312	76	1432	1508	7·0	74·3	81·3	0·9	8·2	9·1	6·1	66·1	72·2	7·15 4·31	1498	88	68	64	—	2·49
9	79	1601	1680	16	323	339	63	1278	1341	4·6	62·5	67·1	0·6	8·3	8·9	4·0	54·1	58·1	6·03 3·90	1414	52	57	52	—	2·20
1910	81	1696	1777	14	269	283	67	1427	1494	6·0	68·2	74·2	0·5	7·2	7·7	5·5	61·5	66·5	7·47 4·02	1443	66	91	66	—	2·45
1	85	1808	1893	20	285	305	65	1523	1588	6·6	79·5	86·1	0·9	9·2	10·1	5·7	70·3	76·0	7·80 4·41	1572	57	78	80	96	2·61
1912	98	1751	1849	30	259	289	68	1492	1560	7·6	82·2	89·8	1·3	9 0	10·3	6·3	73·2	79·5	7·70 4·60	1528	81	75	62	84	2·56

Ausfuhr und Einfuhr von Grubenholz, Schleif- und Zelluloseholz.

Jahr	Grubenholz							Schleif- und Zelluloseholz						
	Ausfuhr	Einfuhr	Mehrausfuhr	Wert der Ausfuhr	Wert der Einfuhr	Wert der Mehrausfuhr	Ausfuhrpreis pro dz	Ausfuhr	Einfuhr	Mehrausfuhr	Wert der Ausfuhr	Wert der Einfuhr	Wert der Mehrausfuhr	Ausfuhrpreis pro dz
	1000 Doppelzentner			Millionen Kronen			Kr.	1000 Doppelzentner			Millionen Kronen			Kr.
1906[1]	754	175	579	2·03	0·47	1·56	2·70	1992	5	1987	6·57	0·01	6·56	3·29
1907	890	118	772	3·29	0·32	2·97	3·70	3018	96	2922	10·24	0·25	9·99	3·39
1908	1432	54	1378	5·30	0·14	5·16	3·70	2978	318	2670	10·16	0·82	9·34	3·40
1909	1374	56	1318	5·08	0·15	4·93	3·70	2968	415	2553	8·88	1·08	7·80	2·99
1910	1439	87	1352	5·32	0·23	5·09	3·70	3145	168	2977	9·42	0·44	8·98	2·99
1911	1446	100	1346	6·22	0·31	5·91	4·30	3688	76	3512	13·24	0·23	13·01	3·60
1912	1689	53	1636	7·26	0·16	7·10	4·30	3003	11	2992	10·81	0·35	10·46	2·90

[1] Vom 1 März.

Von der Rohnutzholzausfuhr nach Deutschland (vergl. mit der Tabelle C_3) entfiel:

Im Jahre	1907	an Grubenholz	888	tausend Dz.	oder	5·1 %
„ „	1908	„ „	1432	„ „	„	9·5 %
„ „	1909	„ „	1372	„ „	„	9·6 %
„ „	1910	„ „	1434	„ „	„	9·9 %
„ „	1912	„ „	1682	„ „	„	10·9 %

An Schleifholz und Holz zur Zellulosefabrikation:

Im Jahre	1907	2903	tausend Dz.	oder	16·9 %
„ „	1908	2812	„ „	„	18·7 %
„ „	1909	2822	„ „	„	19·9 %
„ „	1910	3026	„ „	„	20·9 %
„ „	1912	2823	„ „	„	18·4 %

der Rohholzausfuhr nach Deutschland.

Insgesamt entfallen auf die zwei genannten Sortimente:

im Jahre	1907	22 %
„ „	1908	28·2 %
„ „	1909	29·5 %
„ „	1910	30·8 %
„ „	1912	28·3 %

des ausgeführten Rohnutzholzes nach Deutschland.

Aus der Vergleichung der obigen Angaben mit denen in der Tabelle C_2 angegebenen geht hervor, daß das Deutsche Reich die Gesamtausfuhrmenge der beiden Sortimente fast allein konsumiert.

Rohnutzholzeinfuhr. (Tafeln L_1, L_2.)

Über die Hälfte des eingeführten Gesamtholzquantums in das österreichisch-ungarische Zollgebiet bildet das Rohnutzholz. Es wird dies namentlich aus Rußland, Rumänien und Deutschland und in kleinen Mengen aus Italien eingeführt.

Das aus Rußland und Rumänien kommende Material wird größtenteils in österreichischen Sägewerken geschnitten und dann weiter expediert.

Das aus Deutschland eingeführte Holz, dessen Import durch die örtliche Lage des Grenzgebiets bedingt ist, wird aber da verarbeitet und auch verbraucht.

Was die Rohnutzholzeinfuhr »hart« anbelangt, so handelt es sich bei der Einfuhr aus Rumänien und Rußland hauptsächlich um Eichenholz; dagegen bei der Einfuhr aus Deutschland entfallen zwei Drittel auf die

Gruppe »anderes hartes Holz«, der Rest auf Buchen- und Eichenholz. Das Verhältnis der eingeführten verschiedenen harten Holzarten kann man erst vom Jahre 1906 ab verfolgen.

Bei der Einfuhr der Gruppe »anderes hartes Holz« handelt es sich um solche Hölzer, welche in der Monarchie nicht in genügender Menge und Qualität vorhanden sind, wie z. B. Erle, Esche etc.

Im Ganzen verhält sich die Rohnutzholzeinfuhr gegenüber der Rohnutzholzausfuhr ansteigend.

Die Rohnutzholzeinfuhr betrug in Prozenten der Rohholzausfuhr:

im Jahre	1880	9%
„ „	1890	9%
„ „	1900	5%
„ „	1910	15%
„ „	1912	15·6%

Nach den statistischen Angaben vom Jahre 1912 entfallen von Rohholzeinfuhr weich 259 taus. Tonnen auf das österreichisch-ungarische Zollgebiet, auf Rumänien ca. 140, Rußland ca. 107, Deutschland ca. 9 tausend Tonnen, der Rest dann auf Gruben- und Papierholz.

Die Einfuhr von außereuropäischem Holze[1]) (Tabelle L$_1$) hat in den letzten Dezennien beträchtliche Dimensionen erreicht, was mit der steigenden Industrie Österreichs zusammenhängt.

Der Aufschwung der Ausfuhr bei diesem Sortimente tritt stärker auf, wenn man eine längere Periode zusammenfaßt. So wurden eingeführt:

Im Jahre	1891	2	tausend Tonnen
„ „	1900	14	„ „
„ „	1910	27	„ „
„ „	1912	35	„ „

Einen überwiegenden Teil dieser Einfuhr bildet Pitschpineholz, welches in ganzen Stämmen, in Balken und Pfosten nach Österreich geht und im Hoch-Schiff- und Brückenbau, sowie Stöckelpflaster, Wagenbau und in der Tischlerei zur Verwendung kommt.

Die Vereinigten Staaten und Britisch-Indien sind die meisten Lieferanten des Pitschpineholzes. Das letztere Land führt auch Teakholz ein, welches hauptsächlich im Schiffbau Verwendung findet.

Den Umrechnungszahlen beim Rohnutzholz wurde Folgendes zu Grunde gelegt:[2])

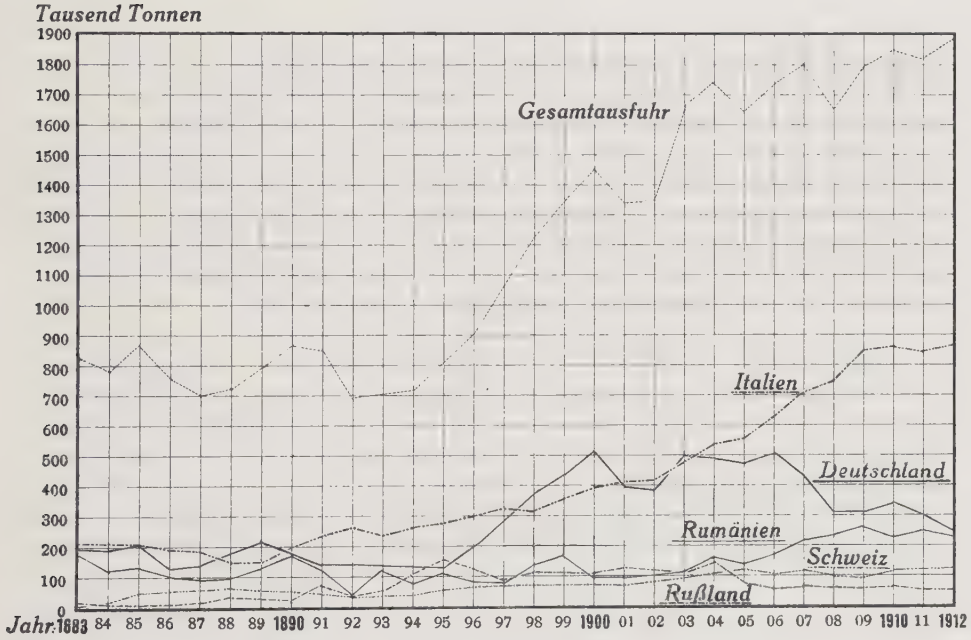
1 Fm. Rohnutzholz wiegt nach dem Zolltarif 900 kg., somit 1 Tonne = 1000 : 900 = 1·11 Festmeter.

---

[1]) Marchet: »Holzhandel und Holzproduktion von Europa, Afrika und Nord-Amerika«. II. Band. Seite 393.

[2]) Prof. Dr. Endres: »Die Einfuhr und Ausfuhr von Holz in das deutsche Zollgebiet«, veröffentlicht in Mitteilungen des deutschen Forstvereins, 1911, Nr. 2.

Die Schnittnutzholzausfuhr nach den wichtigsten Bestimmungsländern.



Der Festmeter Weichholz hat nach dem Zolltarif ein Gewicht von 600 kg., somit 1 Tonne = 100 : 600 = 1·67 Fm.

Schnittnutzholz.

(Tafel E. Diagramm IV.)

Die Ausfuhr von Schnittware ist in den letzten zwei Jahren erfreulicherweise der Menge nach an die Spitze der anderen Sortimente getreten.

Der Export von harter Sägeware befindet sich in den lezten Dezennien durch die amerikanische und russische sowie auch durch die japanische Konkurrenz in einer gewissen Stagnation. Dies tritt auch bei der Ausfuhr aller anderen harten Sortimente in Erscheinung.

Die Hälfte des ausgeführten harten Schnittnutzholzes fällt der Eichenware zu, die hauptsächlich nach Deutschland, Frankreich und Afrika exportiert wird, der übrige Teil bildet Buchenschnittmaterial (das in Italien und in der Levante meistens Absatz findet) und die Gruppe »anderes hartes«.

Das Verhältnis der genannten Hölzer bei der Ausfuhr in den letzten sechs Jahren war folgendes: (taus. Ton.).

Jahr:	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Eichenholz	129	100	105	108	104	106
Rotbuchenholz	57	91	94	100	99	92
anderes hartes Holz	15	14	13	11	9	10

Der Export in weicher Sägeware war bis zum Jahre 1894 mit großen Schwierigkeiten verbunden infolge der geringen Industrieentwicklung der Nachbarstaaten, die für dieses Sortiment wenig aufnahmsfähig waren. Die Ausfuhr erreichte bis zu dem genannten Jahre keine 900 tausend Tonnen, während sie im Jahre 1912 über 1785 tausend Tonnen erreichte, d. i. in der Periode von 15 Jahren fast das Doppelte.

Ausschlaggebend für den Exportabsatz weicher Sägeware sind Italien, der Orient, Afrika, die Mittelmeerhäfen, sowie überhaupt die Verschiffung per mare.

Gegenwärtig steht Italien in den Bezügen der Schnittware an der Spitze. Die Entwicklung des Schnittholzexports nach Italien ging langsam vor sich, war aber den anderen Staaten gegenüber eine kontinuierlich steigende, was der freien Einfuhr zuzuschreiben ist. Deutschland weist sehr schwankende Bezüge auf. In der Gründungsperiode, in den Jahren 1898 bis 1900 überwog Italien, aber nach der Déroute des deutschen Marktes (1901) nahm unser Export durch die russische Konkurrenz eine sinkende Tendenz an.

Ausfuhr und Einfuhr von Schnittnutzholz.

Tafel E.

Jahr	Ausfuhr hart	Ausfuhr weich	Ausfuhr Sa.	Einfuhr hart	Einfuhr weich	Einfuhr Sa.	Mehrausfuhr hart	Mehrausfuhr weich	Mehrausfuhr Sa.	Wert der Ausfuhr hart	Wert der Ausfuhr weich	Wert der Ausfuhr Sa.	Wert der Einfuhr hart	Wert der Einfuhr weich	Wert der Einfuhr Sa.	Wert der Mehrausfuhr hart	Wert der Mehrausfuhr weich	Wert der Mehrausfuhr Sa.	Ausfuhrwert pro dz.	Von der Ausfuhr treffen auf: Italien	Deutschland	Schweiz	Rumänien	Rußland	Frankreich	Türkei, Serbien, Griechenland, Bulgarien	Ägypt Algier	Mehrausfuhr in Rundholz umgerechnet Millionen Festmeter
	1000 Tonnen									Millionen Kronen									Kronen	1000 Tonnen								
1879			612			9			603			36·6			0·4			36·2		—	—	—	—	—	—	—	—	
1880			546			20			526			36·0			0·9			35·1		—	—	—	—	—	—	—	—	
1			594			14			580			41·4			0·7			40·7		—	—	—	—	—	—	—	—	
2			661			17			644			44·8			0·9			43·9		—	—	—	—	—	—	—	—	
3	62	760	822	3	17	20	59	743	802	5·9	48·6	54·5	0·2	0·8	1·0	5·7	47·8	53·5	9·50	6·40	205	202	13	183	28	—	4	—	2·17
4	82	705	787	5	18	23	77	687	764	6·9	42·2	49·1	0·3	0·9	1·2	6·6	41·3	47·9	9·00	6·00	205	197	23	132	22	—	2	—	2·06
5	55	806	861	4	16	20	51	790	841	5·3	51·5	56·8	0·3	0·8	1·1	5·0	50·7	55·7	9·80	6·40	207	210	49	145	16	—	3	—	2·29
6	76	661	737	3	13	16	73	648	721	7·4	37·7	45·1	0·2	0·6	0·8	7·2	37·1	44·3	9·80	5·70	197	126	51	107	22	—	4	—	1·95
7	64	641	705	4	16	20	60	625	685	7·1	36·5	43·6	0·3	0·8	1·1	6·8	35·7	42·5	11·20	5·70	180	131	57	88	25	—	5	—	1·85
8	81	644	725	2	14	16	79	630	709	9·7	38·6	48·3	0·1	0·7	0·8	9·6	37·9	47·5	12·00	6·00	156	167	63	98	36	—	4	—	1·91
9	69	717	786	3	12	15	66	705	771	8·2	43·0	51·2	0·2	0·6	0·8	8·0	42·4	50·4	12·00	6·00	153	203	53	132	32	—	8	—	2·08
1890	65	797	862	6	13	19	59	784	843	7·7	47·8	55·5	0·4	0·5	0·9	7·3	47·3	54·6	12·00	6·00	198	186	50	175	25	—	6	—	2·30
1	91	759	850	3	11	14	88	748	836	10·5	46·9	57·4	0·2	0·5	0·7	10·3	46·4	56·7	11·60	6·18	243	139	49	130	76	43	50	12	5·25
2	78	617	695	5	14	19	73	603	676	9·4	37·8	47·2	0·2	0·6	0·8	9·2	37·2	46·4	12·10	6·14	260	138	32	119	47	27	47	10	1·82
3	89	613	702	5	14	19	84	599	683	11·4	39·4	50·8	0·3	0·6	0·9	11·1	38·8	49·0	12·84	6·44	244	131	38	116	58	40	41	11	1·83
4	81	641	722	6	13	19	75	628	703	10·4	41·4	51·8	0·3	0·5	0·8	10·1	41·9	51·0	12·96	6·48	254	124	38	81	113	36	48	15	1·89

Jahr	Ausfuhr hart	weich	Sa.	Einfuhr hart	weich	Sa.	Mehrausfuhr hart	weich	Sa.	Wert der Ausfuhr hart	weich	Sa.	Wert der Einfuhr hart	weich	Sa.	Wert der Mehrausfuhr hart	weich	Sa.	Ausfuhrwert pro dz	Von der Ausfuhr treffen auf Italien	Deutschland	Schweiz	Rumänien	Rußland	Frankreich	Türkei, Serbien, Griechenland, Bulgarien	Ägypt Algier	Mehrausfuhr in Rundholz umgerechnet Millionen Festmeter
	1000 Tonnen									Millionen Kronen									Kronen	1000 Tonnen								
1895	101	701	802	4	14	18	97	687	784	12·4	42·9	55·3	0·2	0·5	0·7	12·2	42·4	54·6	12·40	6·12	272	129	58	104	136	42	32	15	2·10
6	121	779	900	5	17	22	116	762	878	15·0	47·9	62·9	0·3	0·6	0·9	14·7	47·3	62·0	12·48	6·16	296	193	74	85	121	51	33	25	2·35
7	137	925	1062	4	32	36	133	893	1026	17·5	58·0	75·5	0·2	1·3	1·5	17·3	56·7	74·0	12·80	6·28	323	288	81	73	94	65	32	36	2·75
8	145	1077	1222	5	34	39	140	1043	1183	18·7	70·2	88·9	0·3	1·3	1·6	18·4	68·9	87·3	12·90	6·52	319	366	82	132	116	69	44	52	3·18
9	176	1163	1339	5	42	47	171	1121	1292	22·7	78·7	101·4	0·2	1·8	2·0	22·5	76·9	99·4	12·87	6·77	351	425	80	161	108	74	48	41	3·46
1900	202	1355	1457	4	47	51	198	1208	1406	26·0	86·3	112·3	0·2	2·0	2·2	25·8	84·3	110·1	12·91	6·87	382	519	77	93	103	105	51	65	3·76
1	175	1170	1345	5	41	46	170	1129	1299	22·1	76·2	98·3	0·2	1·7	1·9	21·9	74·5	96·4	12·61	6·52	413	399	68	94	138	90	35	52	3·48
2	169	1188	1357	6	39	45	163	1149	1312	21·0	74·5	95·5	0·4	1 6	2·0	20·6	72·9	93·5	12·49	6·28	414	386	81	100	126	79	44	58	3·52
3	203	1457	1660	8	43	51	195	1414	1609	26·2	95·5	121·7	0·4	1·8	2·2	25·8	93·7	119·5	12·90	6·55	485	500	93	117	112	76	59	83	4·33
4	204	1533	1737	9	53	62	195	1480	1675	27·0	103·1	130·1	0·5	2·4	2·9	26·5	100·7	127·2	13 28	6·73	532	493	104	150	145	74	44	100	4·51
5	207	1427	1634	11	56	67	196	1371	1567	28·7	99·5	128·2	0·7	2·5	3·2	28·0	97·0	125·0	13·86	6·97	546	469	122	136	79	72	51	80	4·21
6	176	1550	1726	10	47	57	166	1503	1669	24 4	114·7	139·1	1·0	2·3	3·3	23·4	112·4	135·8	13·94	7·40	622	511	105	175	60	66	48	65	4·51
7	202	1596	1798	13	53	66	189	1543	1732	24·6	128·4	153·0	1·3	3·2	4·5	23·3	125·2	148·5	12·22	8·05	704	424	118	213	74	68	37	76	4·31
8	205	1445	1660	15	75	90	190	1370	1560	22·0	117·0	139·0	1·4	4·5	5·9	20·6	112 5	133·1	10·74	8·10	703	309	104	225	68	67	42		4·19
9	212	1574	1786	15	68	83	197	1506	1703	20·1	118·5	138·6	1·4	4·1	5·5	18·7	114·4	133·1	10·01	7·53	843	310	99	262	64	51	29	66	4·59
1910	219	1631	1850	10	63	73	209	1568	1777	21·2	126·7	147·9	0·9	4·0	4·9	20 3	122·7	143·0	9·69	7·89	860	338	119	237	73	50	37	58	4·77
1911	112	1619	1831	14	52	66	198	1567	1765	21·8	135·1	156·9	1·5	3·7	5·2	20·3	131·4	151·7	10·30	8·36	840	305	123	257	58	67	46	52	4·76
1912	208	1577	1785	22	76	98	186	1501	1687	21·9	145·0	166·9	2·3	5·9	8·2	19·6	139·1	158·7	10·50		873	265	122	236	59	50	57	55	4·45

Von der Gesamtausfuhr in Schnittholz entfällt in Prozenten nach den wichtigsten Bestimmungsländern in den letzten 12 Jahren:

Jahr:	Italien:	Deutschland:	Rußland:	Rumänien:	Schweiz:
1901	30·7	29·5	10·2	6·9	5·0
1902	30·4	28·5	9·2	7·3	5·9
1903	29·2	30·0	7·0	7·0	5·6
1904	30·6	28·3	8·3	8·6	5·9
1905	33·4	28·9	4·8	8·4	7·4
1906	36·0	29·6	3·4	10·1	6·1
1907	39·1	23·5	4·1	11·8	6·5
1908	42·6	18·0	4·1	13·6	6·3
1909	47·1	17·3	3·5	14·6	5·5
1910	46·5	18·3	3·9	12 8	6·4
1911	45·9	16·6	3·1	14·0	6·7
1912	49·0	14·3	3·3	13·2	6·8

Bei der Schnittholzeinfuhr »weich« (s. Tabelle L_1, L_2) sind Rumänien und Rußland am meisten beteiligt. Nur ein kleiner Teil dieser Ware bleibt in der Monarchie. Es handelt sich bei diesen Ländern zum größten Teile um die Durchfuhr nach Deutschland und der Schweiz. Etwas weiches Schnittmaterial liefern auch andere angrenzende Staaten, doch ist dieses nur auf den Grenzverbrauch angewiesen.

Bei der Einfuhr von hartem Schnittnutzholz, an welchem sich wieder die schon genannten Staaten beteiligen, handelt es sich vornehmlich um Eichenschnittware und um »anderes hartes Holz«. Nur Rumänien liefert außerdem Buchenschnittholz in kleinen Mengen, dagegen beteiligt sich Deutschland am meisten an Schnittware unter der Gruppe »anderes hartes Holz« und es handelt sich dabei um Tischlerware (Qualitätshölzer). Nach der Statistik entfielen bei der Gesamteinfuhr von »anderem harten Holze« auf Deutschland im

Jahre 1907 1·1 tausend Tonnen; 1908 0·6 tausend Tonnen
„ 1909 1 0 „ „ 1910 0·8 „ „
1912 1·1 „ „

Den Rest bildet Eichen- und Buchenmaterial (s. Tabelle L_2).

Die Einfuhr in Ganzem der Ausfuhr gegenüber beträgt in Prozenten:

Im Jahre 1880 3·6%; 1885 2·3%; 1890 2·3%; 1895 2·2%
1900 3·5%; 1905 4·1%; 1910 3·4%.

Bei der Umrechnug der Schnittware aus Rundholz ist der Satz zu Grunde gelegt, daß aus 100 Festmeter Rundholz durchschnittlich 60 Fm. beschlagenes oder Schnittholz hergestellt werden können. Zur Herstellung einer Tonne Schnittnutzholz sind daher 1000 : 0·60 = 1667 kg. Rohnutzholz erforderlich.

1 Fm. Schnittholz hart = 800 kg.; daher zur Herstellung von 1 Tonne ist nötig: 1667 : 800 = 2·08 Fm. Rundholz.

1 Fm. Schnittholz, weich = 600 kg.; daher zur Herstellung von 1 Tonne ist nötig: 1667 : 600 = 2·78 Fm. Rundholz.
(s. Prof. Dr. Endres: »Mitteilungen des deutschen Forstvereins 1911. S. 25.)

Ausfuhr und Einfuhr von behauenem Holze.

(Tafel D.)

Bei diesem Sortimente ist eine Abnahme im Exporte zu verzeichnen, namentlich bei weichem Materiale. Diese Erscheinung der Abnahme ist nicht nur in den österreichischen, sondern auch in den russischen Ausfuhren, wo dieses Sortiment in viel höherem Grade erzeugt wurde, zu bemerken. Zur allgemeinen Abnahme des Exportes dieser Sortimente hat der Umstand geführt, daß heute, namentlich in Großstädten, mehr gesägtes als kantiges mit dem Beil gezimmertes Holz beim Bauen angewendet wird als früher, und dann überhaupt die heutige geänderte Bauart.

In harter Ware sind einzelne Sortimente wie z. B. Plançon (halbgezimmerte Stammausschnitte der Eiche) viel begehrt und finden guten Absatz in Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Ägypten etc.

Unsere günstigsten Absatzgebiete sind für diese Sortimente weicher Ware Deutschland und Italien. Die Bezüge aus Rußland sind sehr schwankend und sind meist als Transitware nach Deutschland anzusehen.

Die Ausfuhren nach Frankreich und Nordafrika enthalten vorwiegend hartes Material und sind im Ganzen unbedeutend.

In den letzten sechs Jahren wurde im Ganzen ausgeführt (in tausend Tonnen).

Jahr	Gesamtausfuhr von behauenem Holz: weich	hart	Von hartem Materiale entfällt an: Eichen	Rotbuchen	anderes hartes
1907	229	40	19	18	3
1908	199	42	18	19	5
1909	200	31	12	16	3
1910	177	37	19	15	3
1911	170	46	24	19	3
1912	135	48	25	20	3

Bei der Einfuhr von behauenem Holze (s. Tabelle L, L_2) in das österreichische Zollgebiet sind Rußland und Rumänien die wichtigsten Lieferanten.

Der Gesamtimport beträgt ca. ein Zehntel der Gesamtausfuhr. In der letzten Zeit hat dieser Import nachgelassen.

Bei Umrechnung dieser Gruppe in Rundholz wurde dasselbe Verfahren vorgenommen wie bei der Schnittware.

Tafel D.

Ausfuhr und Einfuhr von behauenem Holze.

Jahr	Ausfuhr hart	Ausfuhr weich	Ausfuhr Sa.	Einfuhr hart	Einfuhr weich	Einfuhr Sa.	Mehrausfuhr hart	Mehrausfuhr weich	Mehrausfuhr Sa.	Wert der Ausfuhr nart	Wert der Ausfuhr weich	Wert der Ausfuhr Sa.	Wert der Einfuhr hart	Wert der Einfuhr weich	Wert der Einfuhr Sa.	Wert der Mehrausfuhr hart	Wert der Mehrausfuhr weich	Wert der Mehrausfuhr Sa.	Ausfuhrwert pro dz	Von der Ausfuhr treffen auf: Deutschland	Italien	Rußland	Frankreich	Ägypt.-Algier	Mehreinfuhr in Rundholz umgerechnet Millionen Festmeter
	1000 Tonnen									Millionen Kronen									Kronen	1000 Tonnen					
1888	48	150	198	9	14	23	39	136	175	3·8	6·0	9·8	0·6	0·4	1·0	3·2	5·6	8·8	8·00 4·00	26	50	25	—	—	0·45
9	53	158	211	2	12	14	51	146	197	4·2	6·3	10·5	0·1	0·3	0·4	4·1	6·0	10·1	8·00 4·00	27	46	57	—	—	0·51
1890	65	151	216	3	11	14	62	140	202	5·1	6·0	11·1	0·1	0·3	0·4	5·0	5·7	10 7	8·00 4·00	45	26	85	—	—	0·51
1	42	131	173	2	18	20	40	113	153	3·3	6·3	9 6	0·1	0·6	0·7	3·2	5·7	8 9	8·02 4·86	54	31	12	6	9	0·39
2	73	100	173	4	5	9	69	95	164	6·1	4·9	11·0	0·1	0·1	0·2	6·0	4·8	10·8	8·40 4·96	95	39	3	7	19	0·40
3	33	81	114	3	4	7	30	77	107	2·9	4·0	6 9	0·1	0·1	0·2	2·8	3·9	6·7	8.82 4·86	55	41	4	4	6	0·27
4	41	82	123	3	4	7	38	78	116	3·7	4·1	7·8	0·1	0·1	0·2	3·6	4·0	7·6	9·28 5·00	81	28	1	2	4	0·29
5	33	122	155	4	7	11	29	115	144	3·0	6·0	9·0	0·1	0·2	0·3	2·9	5·8	8·7	9·08 4·98	74	36	1	15	4	0·37
6	25	119	144	6	19	25	19	100	119	2·2	5·9	8·1	0·2	0·6	0·8	2·0	5·3	7·3	9·16 5·04	75	35	2	10	2	0·31
7	21	137	158	8	7	15	13	130	143	2·0	5·3	7·3	0·3	0·2	0·5	1·7	5·1	6·8	9·76 5·36	83	40	5	11	2	0·38
8	34	173	207	4	7	11	30	166	196	3·3	9·2	12 5	0·1	0·3	0·4	3·2	8·9	12·1	9·84 5·36	109	42	14	11	6	0·52
9	54	227	281	2	5	7	52	222	274	5·0	12·9	17·9	—	0·2	0·2	5·0	12·7	17·7	9·24 5·72	155	66	16	17	7	0·72
1900	49	178	227	2	7	9	47	171	218	4·7	10·6	15·3	—	0·3	0·3	4·7	10·3	15·0	9·82 5·98	100	71	3	17	8	0·57
1	38	156	194	1	5	6	37	151	188	3·6	8·4	12·0	—	0·2	0·2	3·6	8·2	11·8	9·27 5·40	84	63	9	8	5	0·49
2	29	148	177	2	13	15	27	135	162	2·8	7·8	10·6	—	0·5	0·5	2·8	7·3	10·1	9·74 5·31	75	61	5	8	5	0·43
3	47	232	279	2	17	19	45	215	260	4·6	12·4	17·0	0·1	0·7	0·8	4·5	11·7	16·2	9·91 5·37	163	72	3	9	3	0·69
4	51	244	295	3	19	22	48	225	273	5·1	13·1	18·2	0·1	0·8	0·9	5·0	12·3	17·3	10·08 5·41	172	69	5	3	9	0·72
5	39	243	282	2	38	40	37	205	242	4·0	13·0	17·0	0·1	1·6	1·7	3·9	11·4	15·3	10·47 5·36	141	89	14	9	5	0·64
6	40	177	217	3	30	33	37	147	184	4·0	10·6	14·6	0·2	1·3	1·5	3·8	9·3	13·1	10·15 6·02	86	96	9	3	4	0·48
7	40	229	269	4	29	33	36	200	236	3·5	13·9	17·4	0·2	1·3	1·5	3·3	12·6	15·9	8·97 6·07	121	117	8	5	2	0·63
8	42	199	241	3	24	27	39	175	214	3·5	12·1	15·6	0·1	1·1	1·2	3·4	11·0	14·4	8·82 6·10	94	116	3	2	1	0·56
9	31	200	231	3	18	21	28	182	210	2·4	11·7	14·1	0·1	0·8	0·9	2·3	10·9	13·2	8·23 5·90	64	121	10	—	1	0·56
1910	37	177	214	3	21	24	34	156	190	3·3	10·8	14·1	0·1	0·9	1·0	3·2	9·9	13·1	8·93 6·14	64	121	1	4	—	0·50
1	46	170	216	5	13	18	41	157	198	4·2	10·8	15·0	0·3	0·7	1·0	3·9	10·1	14·0	9·27 6·35	60	121	2	3	—	0·51
1912	48	135	183	3	12	15	45	123	168	4·4	9·4	13·8	0·2	0·6	0·8	4·2	8·8	13·0		46	99	4	8	—	0·43

Eisenbahnschwellen.

(Tafel G.)

Der Eisenbahnschwellenexport Österreichs hängt mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes der Nachbarländer zusammen. Das Deutsche Reich ist mit seinen Bezügen für die Ausfuhr ganz entscheidend; es handelt sich bei diesem Export um böhmische und galizische Kiefernschwellen. Der österreichische Export hat in den letzten Jahren in diesem Artikel sehr abgenommen infolge der russischen Konkurrenz und dann auch, weil Deutschland selbst mehr Inlandsware erhielt als sonst.

Außer Deutschland kommen bei dieser Ausfuhr noch Italien, Frankreich und die Balkanstaaten in Betracht, sowie der Orient, bei welchem es sich mehr um Eichenschwellen aus Ungarn handelt, dessen Bezüge jedoch unbedeutend sind.

Das Verhältnis zwischen den harten und weichen ausgeführten Eisenbahnschwellen war in den letzten sechs Jahren folgend:

Jahr	hart	weich
1907	24 tausend Tonnen	71 tausend Tonnen
1908	35 „ „	55 „ „
1909	17 „ „	29 „ „
1910	20 „ „	25 „ „
1911	44 „ „	31 „ „
1912	42 „ „	37 „ „

Eisenbahnschwellen-Einfuhr geschah früher in größerem Umfange aus Rußland und Rumänien, war aber immer schwankend. Dabei handelte es sich nicht nur um die ausschließliche Deckung des Bedarfs der Monarchie, sondern auch zur Deckung der Abschlüsse der österreichischen Holzhändler mit Deutschland.

In den Jahren 1908, 1909 wurde der Handel mit Eisenbahnschwellen der Monarchie durch beträchtliche Einfuhren aus Rußland passiv. Die enormen Preise des Schwellenholzes in diesen Jahren haben auf die russische Zufuhr nach Österreich anlockend gewirkt.

In den letzten Jahren hat sich die russische Zufuhr vermindert, weil die kgl. ungarischen Staatsbahnen große Abschlüsse in Rotbuchenschwellen, welche imprägniert sind, realisierte; infolgedessen sank der Artikel rapid im Preise und der Import aus Rußland befindet sich naturgemäß im Rückgange. Es ist zu hoffen, daß durch das neue Rueppingsche Imprägnierungsverfahren mit erhitztem karbolsäurehaltigem Teeröl (bei welchem von Buchenschwellen angenommenes Teeröl wieder entzogen wird) einen guten Absatz für Buchenholz schaffen und daß Österreich-Ungarn den Bedarf selber decken wird.

Tafel G.

Ausfuhr und Einfuhr von Eisenbahnschwellen.

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Mehrausfuhr	Wert der Ausfuhr	Wert der Einfuhr	Wert der Mehrausfuhr	Ausfuhrwert per dz	Von der Ausfuhr treffen auf: Deutschland	Schweiz	Bulgarien-Türkei Griechenland	Italien	Frankreich	Ägypt-Algier	Von der Einfuhr treffen auf: Rußland	Rumänien	Serbien	Mehrausfuhr in Rundholz umgerechnet Millionen Festmeter
	1000 Tonnen			Millionen Kronen			Kronen	1000 Tonnen						1000 Tonnen			
1883	67	1	+ 66	3·1	—	+ 3·1	4·60	27	—	—	6	—	—	—	—	—	0·16
4	40	3	+ 37	1·8	0·1	+ 1·7	4·60	14	—	—	3	—	—	1	—	—	0·09
5	66	9	+ 57	2·6	0·2	+ 2·4	4·00	36	—	—	—	—	—	8	—	—	0·14
6	34	4	+ 30	1·3	0·1	+ 1·2	4·00	17	—	—	—	—	—	4	—	—	0·07
7	33	4	+ 29	1·3	0·1	+ 1·2	4·00	19	—	—	1	—	—	4	—	—	0·07
8	34	4	+ 30	1·3	0·1	+ 1·2	4·00	19	1	—	1	—	—	4	—	—	0·07
9	66	10	+ 56	2·6	0·2	+ 2·4	4·00	38	—	—	—	—	—	10	—	—	0·14
1890	70	15	+ 55	2·8	0·4	+ 2·4	4·00	39	1	—	—	—	—	14	1	—	0·13
1	103	19	+ 84	4·4	0·5	+ 3·9	4·34	83	1	1	1	—	4	15	3	1	0·21
2	60	11	+ 49	2·5	0·2	+ 2·3	4·24	52	1	1	1		3	10	1	—	0·12
3	50	15	+ 35	2·2	0·4	+ 1·8	4·46	44	1	4	—	—	—	13	1	—	0·08
4	31	7	+ 24	1·3	0·1	+ 1·2	4·46	30	—	—	—	—	—	7		—	0·06
5	35	7	+ 28	1·5	0·2	+ 1·3	4·56	34	—	—	—	—	—	6	1	—	0·07
6	63	16	+ 47	2·8	0·4	+ 2·4	4·48	58	3	—	—	—	—	13	3	—	0·11
7	83	10	+ 73	3·8	0·2	+ 3·6	4·58	77	3	1	—	—	—	9	1	—	0·18
8	87	6	+ 81	3·9	0·1	+ 3·8	4·56	76	2	3	2	—	1	5	1	—	0·20
9	127	4	+ 123	6·2	0·1	+ 6·1	4·92	117	2	4	—	—	2	2	2	—	0·30
1900	146	2	+ 144	7·3	—	+ 7·3	5·08	138	2	2	1	—	1	2	—	—	0·36
1	90	8	+ 82	4·4	0·2	+ 4·2	4·94	83	2	2	—	—	2	1	6	—	0·20
2	50	10	+ 40	2·4	0·3	+ 2·1	4·87	41	2	4	1	—	—	5	4	1	0·10
3	62	7	+ 55	3·0	0·2	+ 2·8	4·98	57	1	2	—	—	1	4	3	—	0·13
4	45	5	+ 40	2·3	0·1	+ 2·2	5·17	38	1	4	—	—	—	2	3	—	0·10
5	43	11	+ 32	2·2	0·3	+ 1·9	5·27	36	1	4	2	—	—	8	1	—	0·08
6	85	31	+ 54	5·2	1·1	+ 4·1	6·09	71	—	2	3	1	—	26	4	—	0·13
7	96	54	+ 42	5·3	2·2	+ 3·1	5·67	75	—	5	6	7	1	48	2	3	0·10
8	90	149	— 59	4·9	6·1	— 1·2	5·88	61	—	2	12	14	—	122	5	20	0·15
9	46	101	— 55	2·2	3·4	— 1·2	5·03	31	—	1	6	8	—	95	1	2	0·14
1910	45	24	+ 21	2·2	0·7	+ 1·5	4·92	26	—	—	10	9	—	21	1	2	0·05
1	75	9	+ 66	3·8	0·3	+ 3·5	5·00	32	—	3	25	14	—	7	1	—	0·16
1912	79	9	+ 70	4·0	0·3	+ 3·7	5·00	38	—	4	20	13	—	8	—	—	0·18

Faßholz.

(Tafel F.)

Das eichene Faßholz war der bei weitem, wichtigste Artikel unserer forstlichen Produktion wie unseres Holzhandels. In Österreich-Ungarn wurde schon seit jeher für den eigenen Bedarf das Faßholz in deutscher Form erzeugt, — aber der Export mit diesem Artikel datiert von den zwanziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts.

Der erste Exporteur war Andreas Adamič[1]) aus Fiume, welcher zuerst ein Schiffholzgeschäft mit Frankreich betrieb und sich bei dieser Gelegenheit mit den französischen Bedürfnissen des Weinhandels bekannt machte, und aus eigener Initiative begann das Faßholz in französischer Form in den prachtvollen kroatisch-slavonischen Eichenforsten in den Flußtälern zu erzeugen. Die ersten Exportsendungen von Faßholz nach Frankreich, welche infolge der hervorragenden Qualität einen guten Absatz fanden, haben einen Franzosen namens Bonné, einen Faßbinder aus Cette — dem Hauptplatz des französischen Wein- und Faßgeschäftes — veranlaßt, sich nach Slavoninen zu begeben, wo er Abstockungsverträge für das neue Gewerbe schloß. Andere Faßholzkäufer aus Triest, Fiume und Karlstadt folgen seinem Beispiele, und so nahm bereits in den dreißiger Jahren die Faßholzindustrie für Frankreich ansehnliche Dimensionen an.

Die Produktion dehnte sich in den fünfziger Jahren auch auf das südliche Ungarn und das nachbarliche Bosnien, die Herzegowina und Montenegro aus und Ende der sechziger Jahre auf Nord-Ungarn, so daß sie überall betrieben wurde, wo gutgewachsener Stieleichenwald vorhanden war. Die Faßhölzer wurden in zwei Formen, in französischer und deutscher erzeugt. Für das französische Faßholz war Triest, für das deutsche Wien der Handelsplatz.

Die Richtung, welche der bezügliche Export einschlug, läßt sich aus folgendem Täfelchen, das den Durchschnitt der Jahre 1867, 1868 und 1871 angibt,[1]) ersehen:

In andere österreichische Häfen	80.000	Stück
nach Italien	40.000	„
Griechenland	100.000	„
Frankreich	34,701.000	„
Großbritannien	2,852.000	„
Holland und Belgien	12.000	„
Pyrenäische Halbinsel	12.000	„
Ägypten	3.000	„
	37,800.000	Stück

[1]) Österreich-Ungarns auswärtiger Handel mit den Produkten des Waldes und der forstlichen Industrien. Wien, 1873.

Tafel F.

Ausfuhr und Einfuhr von Faßdauben.

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Mehrausfuhr	Wert der Ausfuhr	Wert der Einfuhr	Wert der Mehrausfuhr	Ausfuhrwert per dz	Von der Ausfuhr treffen auf Frankreich	Deutschland	Italien	Schweiz	Spanien-Portugal	Von der Einfuhr treffen auf Serbien	Rumänien	Vereinigte Staaten	Rußland	Mehrausfuhr in Rundholz umgerechnet Millionen Festmeter
	1000 Tonnen			Millionen Kronen			Kronen	1000 Tonnen					1000 Tonnen				
1879	76	1	75	12·2	0·1	12·1	13·00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0·19
1880	132	1	131	17·2	0·1	17·1	13·00	—	27	—	—	—	1	—	—	—	0·33
1	88	–	88	11·4	—	11·4	13·00	—	58	—	—	—	—	—	—	—	0·22
2	120	—	120	14·6	—	14·6	12·00	—	47	—	—	—	—	—	—	—	0·30
3	183	1	182	27·4	0·1	27·3	15·00	—	46	1	—	—	—	—	—	—	0·45
4	182	1	181	25·4	0·1	25·3	14·00	—	46	1	—	—	—	—	—	—	0·45
5	186	2	184	26·0	0·3	25·7	14·00	—	52	1	—	—	2	—	—	—	0·46
6	153	4	149	21·9	0·5	21·4	14·00	—	46	1	–	—	2	—	—	1	0·37
7	198	7	191	29·7	1·0	28·7	15·00	—	53	2	2	—	4	—	—	1	0·47
8	206	13	193	30·9	1·9	29·0	15·00	—	55	3	4	—	8	—	—	3	0·48
9	258	18	240	32·8	2·1	30·7	12·72	—	66	6	5	—	16	—	—	1	0·60
1890	189	25	164	21·3	2·7	18·6	11·30	–	45	2	6	—	17	—	—	6	0·41
1	200	15	185	20·4	1·1	19·3	10·24	63	33	6	5	1	12	—	—	1	0·46
2	132	9	123	16·7	0·7	16·0	12·68	62	35	22	3	3	7	—	—	1	0·30
3	152	4	148	22·5	0·4	22·1	14·90	82	39	17	3	1	2	—	1	1	0·37
4	161	7	154	23·5	0·8	22·7	14·66	109	30	11	2	2	3	—	2	–	0·38
5	146	6	140	21·9	0·9	21·0	14·98	85	31	14	3	1	4		1	—	0·35
6	159	10	149	22·8	1·3	21·5	14·32	94	43	8	3	3	5	—	2	—	0·37
7	137	9	128	19·5	1·2	18·3	14·32	78	37	7	3	2	4	1	1	—	0·32
8	129	5	124	17·3	0·7	16·6	13·42	69	34	13	2	1	2	—	1	—	0·31
9	148	4	144	18·6	0·4	18·2	12·58	80	30	25	2	3	1	—	1	—	0·36
1900	148	4	144	19·6	0·5	19·1	13·28	83	32	18	2	3	1	1	1	—	0·36
1	143	7	136	19·1	0·8	18·3	13·40	102	23	5	2	4	1	3	2	–	0·34
2	115	11	104	15·3	2·5	12·8	13·31	69	20	11	2	2	2	7	1	—	0·26
3	65	10	55	8·9	1·2	7·7	13·84	28	18	8	2	1	3	4	1	—	0·13
4	88	5	83	12·4	0·6	11·8	14·21	42	24	11	2	—	1	1	1		0·20
5	96	7	89	14·9	1·0	13·9	15·65	52	23	6	2	—	3	2	1	1	0·22
6	68	8	60	14·1	1·3	12·8	20·73	32	24	6	1	1	2	—	1	4	0·15
7	50	14	36	10·0	2·0	7·9	20·02	22	14	6	2	—	5	1	1	6	0·08
8	35	13	22	6·8	1·6	5·2	19·72	12	10	6	1	—	6	2	1	4	0·05
9	24	12	12	4·0	1·5	2·5	17·00	7	6	6	1	1	3	3	2	3	0·03
1910	26	15	11	4·5	2·1	2·4	17·55	6	7	6	1	2	4	1	2	6	0·02
1	27	13	14	5·1	2·0	3·1	19·13	8	7	6	1	2	2	—	1	8	0·03
1912	35	21	14	6·5	3·1	3·4	19·00	9	13	5	1	1	3	—	1	15	0·03

Österreichische Faßdauben wurden wegen ihrer Eigenschaft, daß sie rasch trocknen, fein und leicht bearbeitbar sind, sowie wegen ihres hohen Tanningehaltes, der dem Weine einen angenehmen Beigeschmack verleiht, von den Franzosen hoch geschätzt.

Die Preise, welche pro Eichenholz-Stamm gezahlt wurden, waren in den dreißiger Jahren sehr gering; so bezahlte man z. B. in den slavonischen Flußtälern für gutspaltige Eichen nur 2—3 Gulden. Mit dem Steigen des Exportes stieg der Preis der Stämme und man griff auch zu den weniger gut beschaffenen und nicht leicht zu erreichenden Beständen. Gegen 1860 verkaufte man die Eichen bereits um 11—18 Gulden und im Jahre 1870 kosteten die Eichenstämme guter Qualität und in guter Lage in der Bróder- und Peterwardeiner Vermögensgemeinde bis zu 25 Gulden.

(Zur Vergleichung der Preissteigerung von Eichenholz sei folgende Angabe aus neuerer Zeit gegenübergestellt: Bei der Lizitation der Gemeindegüter in Pleternica am 30. November 1911 wurden für 16.943 Stämme 711.110 Kronen erzielt, d. h. pro Stamm im Durchschnitt 41·97 K.)

Der früher geringere Preis der Eichenstämme hatte ein sehr verschwenderisches Verfahren zur Folge: So wurde damals im Durchschnitte von 3½ K', Rohholz bloß 1 K', reine Ware erzielt, das ist ca. 28%, während heute die Ausbeute (wobei natürlich die Stärke, Qualität und Spaltbarkeit des Holzes sowie die Geschicklichkeit der Arbeiter in Frage kommt) 50 bis 70% beträgt.

Die hochgestiegenen Preise der Jahre 1870—73 veranlaßten Frankreich sich nach anderen Bezugsquellen umzusehen. Man begann im Zentrum und im Westen von Frankreich das einheimische Eichenholz mehr zu benützen, und an Stelle der teueren österreichischen Faßdauben bezog man billigeres Material aus Italien, dem kaukasischen Rußland, sowie aus Amerika.

So haben allmählich die Konkurrenzstaaten zufolge der Billigkeit ihrer Waren auf dem Faßdaubenmarkte immer mehr Fuß gefaßt und unsere Provenienzen verdrängt.

Zur Beleuchtung der Abnahme unseres Faßholzexportes nach Frankreich, Deutschland und Italien in der fünfjährigen Periode dienen folgende Zahlen: (in tausend Tonnen):

Jahr:	Gesamtausfuhr:	Frankreich:	Deutschland:	Italien:
1901	143	102	32	5
1905	96	52	23	11
1910	26	7	6	6
1912	35	9	13	5

Die Konkurrenzfähigkeit des amerikanischen Faßholzes wird durch die Billigkeit des Seeweges gefördert. Wenn man berechnet, daß die amerikanischen Faßdaubenhölzer von der gleichen Qualität und Größe nach Hamburg oder Rotterdam ebenso viel kosten, wie die slavonischen

am Erzeugungsorte, von wo aus der Transport nach den Konsum-Märkten Deutschlands oder Frankreichs noch 300—400 Kr. pro Waggon kostet, wird man sich leicht die Verdrängung unseres Faßholzes von dem Markte erklären.

Selbst nach Böhmen (in die Pilsener Brauereien) hat amerikanische und russiche Ware der Billigkeit halber den Weg gefunden, namentlich für kleinere Sorten. Für größere Fäßer benützt man noch slavonisches Material.

Der hohe Wert des Eichenholzes hat dazu beigetragen, daß man jetzt dieses teuere Material mehr zur Erzeugung des Schnittholzes, welches eine extreme Ausnutzung durch Maschinenarbeit gestattet, benutzt, als zur Anfertigung von Faßdauben, die nur durch Handarbeit hergestellt werden können und einen ziemlich großen Verlust an Rohmaterial haben.

Die Faßholzeinfuhr (s. Tabelle L_1, L_2) ist in der letzten Zeit gegenüber der Ausfuhr ziemlich hoch gestiegen, was mit der Verteuerung der einheimischen Produkte zusammenfällt. Die Ware aus Serbien und Rumänien wird über die Grenze nach Frankreich, Italien und Spanien weiterbefördert; dagegen wird die Ware aus Rußland und Deutschland, welche letztere wahrscheinlich amerikanischer Provenienz ist, in den Sudetenländern wegen ihrer Billigkeit gern gekauft.

(Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß die Durchlichtung der Eichenaltholzbestände in Ungarn und Slavonien auf die Verteuerung dieser Sortimente wirkt. Namentlich die Bestände des Grenz-Investierungsfonds sind fast vollständig verbraucht. Das kgl. ungarische Forstärar besitzt aber noch gegenwärtig nach Angabe der »Erdészeti lapok« Heft 20, Jahrg. 1912 2148 ha. Eichenaltbestände, über 200 Jahre alt, mit einem Massengehalt von ca. 350.000 m^3, welches noch etwa 30 Jahre lang ausreicht. Dann tritt eine ca. 30-jährige Nutzungspause ein.

Eine große Fläche von Eichenaltholzbeständen, deren Nutzung bei vorsichtigem Vorgehen noch Jahrzehnte ausreichen kann, besitzen: die Broder-, die Peterwardeiner- und die Kreuzer-Vermögensgemeinden. Außerdem befinden sich noch viele Eichenwaldungen in Privat- und Kompossessoratsbesitz.)

Bei der Umrechnug war Folgendes zu Grunde gelegt [1]): Bei einer Ausbeute von 50% sind zur Herstellung einer Tonne Faßholz 2000 kg. Rohnutzholz erforderlich. Nimmt man unter Vernachlässigung des weichen Faßholzes das Gewicht pro Festmeter zu 800 kg. an, so sind zur Herstellung einer Tonne Faßholz 2000 : 800 = 2·5 fm. nötig.

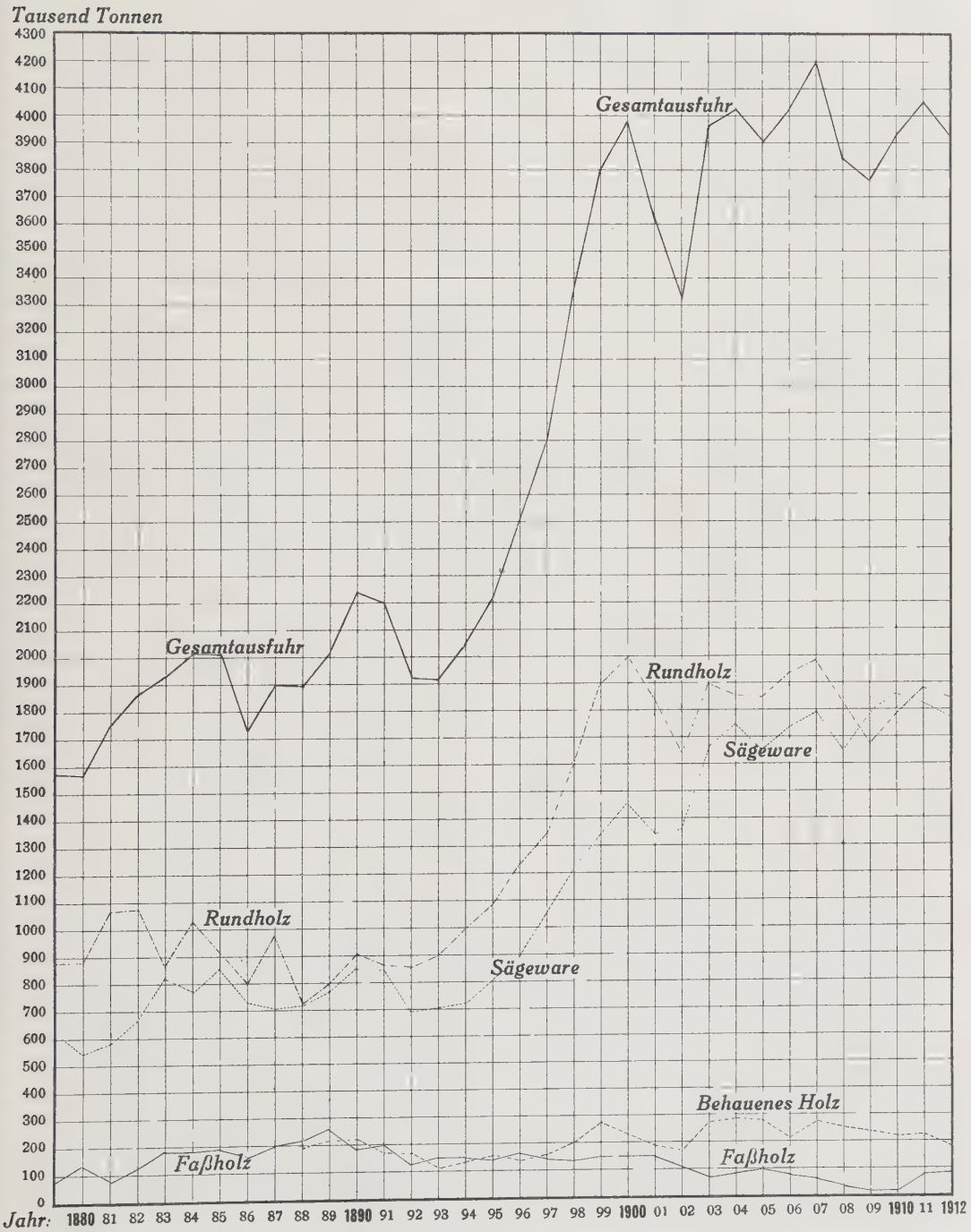
Die Gesamtnutzholzausfuhr nach Sortimenten.

(Tafel J. Diagramm VI.)

Untersucht man das Wesen des österr. Gesamtexports, so konstatiert man, daß der Hauptanteil Roh- und Schnittholz bilden, welche Sortimente bereits auf gleicher Höhe stehen.

[1]) Prof. Dr. M. Endres: »Mitteilung. des Deutschen Forstvereins«, 1911, No. 2.

Die Gesamtnutzholzausfuhr nach Sortimenten.



Tafel J.

Die Gesamtnutzholz-Ausfuhr nach Sortimenten.

Jahr	Rohnutzholz				Schnittnutzholz				Behauenes Holz				Fassdauben		Eisenbahnschwellen	
	1000 Tonnen		Wert Millionen Kronen		1000 Tonnen		Wert Millionen Kronen		1000 Tonnen		Wert Millionen Kronen		1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen
	hart / weich	Summe	hart / weich	Sa.	hart / weich	Sa.	hart / weich	Sa.	hart / weich	Sa.	hart / weich	Sa.				
1879		888		35·4		612		36·6					76	12·2		
1880		889		32·0		546		36·0					132	17·2		
1		1078		38·8		594		41·4					88	11·4		
2		1083		42·0		661		44·8					120	14·6		
3	118 / 739	857	8·2 / 29·5	37·7	62 / 760	822	5·9 / 48 6	54·5					183	27·4	67	3·1
4	122 / 896	1018	8·5 / 35·8	44·3	82 / 705	787	6 9 / 42·2	49·1					182	25·4	40	1·8
5	146 / 758	904	9·5 / 27·2	36·7	55 / 806	861	5·3 / 51·5	56·8					186	26·0	66	2·6
6	144 / 656	800	9·3 / 20·9	30·2	76 / 661	737	7·4 / 37·7	45·1					153	21·3	34	1·3
7	113 / 855	768	7·9 / 25·3	33·2	64 / 641	705	7·1 / 36·5	43·6					198	29·7	33	1·3
8	48 / 681	729	3·4 / 20·4	23·8	81 / 644	725	9 7 / 38·6	28 3	48 / 150	198	3 8 / 6·0	9·8	206	30·9	34	1·3
9	56 / 738	794	4·0 / 22·1	26·1	69 / 717	786	8·2 / 43·0	51·2	53 / 158	211	4·2 / 6·3	10·5	258	32·8	66	2·6
1890	74 / 831	905	5·3 / 27·9	33·2	65 / 797	862	7·7 / 47·8	55·5	65 / 151	216	5·1 / 6·0	11·1	189	21·3	70	2·8
1	52 / 817	869	3·9 / 27·6	31·5	91 / 759	850	10·5 / 46·9	57·4	42 / 131	173	3·3 / 6·3	9·6	200	20·4	103	4·4
2	49 / 813	862	3·6 / 26 7	30·2	78 / 617	695	9 4 / 37·8	47·2	73 / 100	173	6 1 / 4·9	11·0	132	16·7	60	2·5
3	62 / 840	902	5·2 / 27·3	32 5	89 / 613	702	11·4 / 39·4	50·8	33 / 81	114	2·9 / 4 0	6·9	152	22·5	50	2·2
4	62 / 941	1003	5·1 / 30 3	35·4	81 / 641	722	10·4 / 41·4	51·8	41 / 82	123	3·7 / 4·1	7·8	161	23·5	31	1·3
5	49 / 1028	1077	4·2 / 34·2	38·4	101 / 701	802	12·4 / 42·9	55·3	33 / 122	155	3·0 / 6·0	9·0	146	21·9	35	1·5
6	48 / 1188	1236	4·1 / 39·8	43·9	121 / 779	900	15·0 / 47·9	62·9	25 / 119	144	2·2 / 5·9	8·1	159	22·8	63	2·8
7	61 / 1289	1350	5·5 / 49·0	54·5	137 / 925	1062	17·5 / 58·0	75·5	21 / 137	158	2·0 / 5·3	7·3	137	19·5	83	3·8
8	75 / 1628	1703	6·9 / 64·5	71·4	145 / 1077	1222	18·7 / 70 2	88·9	34 / 173	207	3·3 / 9·2	12·5	129	27·3	87	3·9
9	92 / 1811	1903	8·2 / 75·2	83·4	176 / 1163	1339	22·7 / 78·7	101·4	54 / 227	281	5·0 / 12·9	17·9	148	18·6	127	6·2
1900	100 / 1897	1997	9·1 / 84·0	93·1	202 / 1255	1457	26·0 / 86·3	112·3	49 / 178	227	4·7 / 10·6	15·3	148	10·6	146	7·3
1	84 / 1763	1847	7·4 / 72·1	79·5	175 / 1170	1345	22·1 / 76·2	98·3	38 / 156	194	3·6 / 8·4	12·0	143	19·1	90	4·4
2	61 / 1579	1640	5·2 / 60·5	65·7	169 / 1188	1357	21·0 / 74·5	95·5	29 / 148	177	2·8 / 7·8	10·6	115	15·3	50	2·4
3	77 / 1826	1903	6·8 / 73·7	80·5	203 / 1457	1660	26·2 / 95·5	121·7	47 / 232	279	4·6 / 12·4	17·0	65	8·9	62	3·0
4	92 / 1765	1857	8·3 / 73·8	82·1	204 / 1533	1737	27·0 / 103·1	130·1	51 / 244	295	5·1 / 13·1	18·2	88	12·4	45	2·3
5	106 / 1740	1846	10·6 / 73·4	84·0	207 / 1427	1634	28·7 / 99·5	128·2	39 / 243	282	4·0 / 13·0	17·0	96	14·9	43	2·2
6	101 / 1822	1923	8·2 / 76·2	84·4	176 / 1550	1726	24·4 / 114·7	139·1	40 / 177	217	4·0 / 10·6	14·6	68	14·1	85	5·2
7	115 / 1864	1979	8·9 / 80·7	89·5	202 / 1596	1798	24·6 / 128·4	153·0	40 / 229	269	3·5 / 13·9	17·4	50	10·0	96	5·3
8	98 / 1722	1820	7·0 / 74·3	81·3	205 / 1454	1660	22·0 / 117·0	139·0	42 / 199	241	3·5 / 12·1	15·6	35	6·8	90	4·9
9	79 / 1601	1680	4·6 / 62·4	67·0	212 / 1574	1786	20·1 / 118·5	138·6	31 / 200	231	2·4 / 11·7	14·1	24	4·0	46	2·2
1910	81 / 1696	1777	6·0 / 68·2	74·2	219 / 1631	1850	21·2 / 126·7	147·9	37 / 177	214	3·3 / 10·8	14·1	26	4·5	45	2·2
1	85 / 1808	1893	6·6 / 79·5	86·1	212 / 1619	1831	21·8 / 135·1	156·9	46 / 170	216	4·2 / 10·8	15·0	27	5·1	75	3·8
1912	98 / 1751	1849	7·6 / 82·2	89·8	208 / 1577	1785	21·9 / 145·0	166·9	48 / 135	183	4·4 / 9·4	13·8	35	6·5	79	4·0

Tafel LI.

Die Gesamtnutzholz-Einfuhr nach Sortimenten.

Jahr	Rohnutzholz		Schnittnutzholz		Behauenes Holz		Faßholz		Eisenbahnschwellen		Aussereuropäisches Holz		im ganzen	
	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen	1000 Tonnen	Wert Millionen Kronen
1879	72	2·0	9	0·4	—	—	1	0·1	—	—	—	—	82	2·5
1880	82	2·4	20	0·9	—	—	1	0·1	—	—	—	—	103	3·4
1	103	3·0	14	0·7	—	—	—	—	—	—	—	—	117	3·7
2	106	3·1	17	0·9	—	—	—	—	—	—	—	—	123	4·0
3	95	3·2	20	1·0	—	—	1	0·1	1	—	—	—	117	4·3
4	129	4·3	23	1·2	—	—	1	0·1	3	0·1	—	—	156	5·7
5	109	3·7	20	1·1	—	—	2	0·3	9	0·2	—	—	140	5·3
6	92	3·0	16	0·8	—	—	4	0·5	4	0·1	—	—	116	4·4
7	58	2·1	20	1·1	—	—	7	1·0	4	0·1	—	—	89	4·3
8	41	1·4	16	0·8	23	1·0	13	1·9	4	0·1	—	—	97	5·2
9	58	2·3	15	0·8	14	0·4	18	2·1	10	0·2	—	—	115	5·8
1890	82	2·3	19	0·9	14	0·4	25	2·7	15	0·4	—	—	155	6·7
1	32	0·9	14	0·7	20	0·7	15	1·1	19	0·5	2	0·9	102	4·8
2	31	0·8	19	0·8	9	0·2	9	0·7	11	0·2	4	1·7	83	4·4
3	28	0·7	19	0·9	7	0·2	4	0·4	15	0·4	6	3·0	79	5·6
4	52	1·0	19	0·8	7	0·2	7	0·8	7	0·1	4	2·1	96	5·0
5	36	0·8	18	0·7	11	0·3	6	0·9	7	0·1	13	2·7	91	4·6
6	85	1·8	22	0·9	25	0·8	10	1·3	16	0·4	14	1·7	172	6·9
7	63	1·4	36	1·5	15	0·5	9	1·2	10	0·2	15	2·7	148	7·5
8	110	2·2	39	1·6	11	0·4	5	0·7	6	0·2	14	1·5	185	6·5
9	58	1·5	47	2·0	7	0·2	4	0·4	4	0·1	7	0·9	121	5·1
1900	97	2·1	51	2·2	9	0·3	4	0·5	2	—	14	1·9	177	7·0
1	121	2·4	46	1·9	6	0·2	7	0·8	8	0·2	9	1·6	197	7·1
2	88	2·0	45	2·0	15	0·5	11	2·5	10	0·3	7	1·2	176	8·5
3	112	2·2	51	2·2	19	0·8	10	1·2	7	0·2	9	1·2	208	7·8
4	169	3·7	62	2·9	22	0·9	5	0·6	5	0·1	10	1·5	273	9·7
5	180	4·3	67	3·2	40	1·7	7	1·0	11	0·3	11	1·5	316	12·0
6	260	7·3	57	3·3	33	1·5	8	1·3	31	1·1	18	3·1	407	17·6
7	279	8·3	66	4·5	32·1	1·6	14	2·0	54	2·2	22	5·3	467	23·9
8	312	9·1	90	5·9	27	1·2	13	1·6	149	5·9	23	6·1	614	29·8
9	339	8·9	83	5·5	21	0·9	12	1·5	101	3·4	21	6·0	577	26·2
1910	283	7·8	73	5·0	24·1	1·1	15	2·1	24	0·7	27	7·5	446	24·2
1	305	10·1	66	5·2	18	1·0	13	2·0	9	0·3	26	7·6	437	26·2
1912	289	—	98	8·2	15	0·8	21	3·1	9	0·3	35	8·9	467	—

Die Holzeinfuhr aus den wichtigsten Herkunftsländern

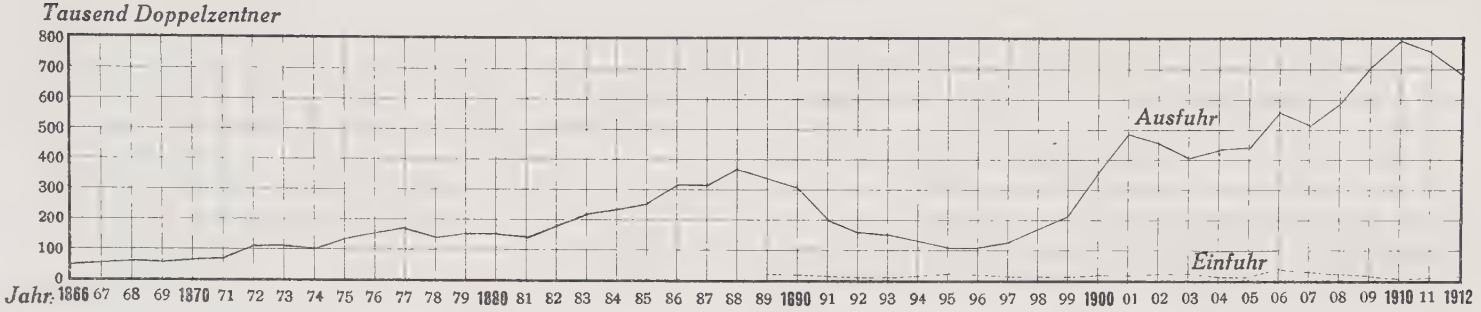
Tafel L 2

in Tausend Tonnen.

Jahr	Rohnutzholz				Schnittnutzholz				Beschlagenes Holz				Eisenbahnschwellen			Faßdauben			Aussereuropäisches Holz			
	Rumänien	Rußland	Deutschland	Italien	Deutschland	Rußland	Rumänien	Italien	Rußland	Rumänien	Deutschland	Italien	Rußland	Rumänien	Deutschland	Rußland	Rumänien	Serbien	Vereinigte St.	Brit. Indien	Amerika	Deutschland
1891	1·7 3·1 4·8	1·0 1·1 2·1	1·6 16·3 17·9	1·0 0·6 1·6	0·4 4·8 5·2	1·8 1·0 2·8	0·7 0·3 1·0	0·2 1·7 1·9	0·6 1·2 1·8	0·4 — 0·4	0·2 2·7 2·9	0·2 — 0·2	14·6	2·8		1·3	0·3	12·5	0·5	—	0·7	0·2
2	1·8 3·1 4·9	2·3 2·0 4·3	2·0 14·4 16·4	1·1 0·3 1·4	0·5 5·2 5·7	2·1 5·1 7·2	0·8 0·7 1·5	0·8 1·1 1·9	1·2 1·1 2·3	0·8 — 0·8	0·2 2·7 2·9	0·4 — 0·4	9·8	0·9		1·3	0·5	6·8	1·8	—	0·8	0·3
3	0·6 4·7 5·3	5·6 0·5 6·1	2·0 14·4 13·9	0·9 — 0·9	0·6 5·4 6·0	2·1 3·0 5·1	0·3 — 0·3	1·8 2·2 4·0	0·4 0·6 1·0	0·3 0·1 0·4	0·6 2·0 2·6	0·4 0·1 0·5	13·4	0·5		0·5	—	2·0	3·4	—	1·9	0·4
4	0·5 25·7 26·2	4·9 5·1 10·0	3·2 11·3 14·5	1·0 — 1·—	1·2 5·2 6·4	2·3 1·5 3·8	0·1 — 0·1	1·5 2·8 4·3	0·6 0·9 1·5	0·4 0·1 0·5	0·3 2·0 2·3	0·3 0·1 0·4	6·8	0·1		0·2	—	3·1	1·3	0·2	0·1	1·0
5	0·7 5·0 5·7	7·9 3·4 11·3	2·3 13·5 15·8	1·0 0·3 1·3	1·2 5·0 6·2	0·9 3·0 3·9	0·1 0·1 0·2	1·1 2·9 4·0	2·0 1·2 3·2	1·1 3·9 5·0	0·3 1·8 2·1	0·3 0·1 0·4	6·6	0·7		0·1	0·1	3·7	9·4	0·2	1·4	0·8
6	3·8 42·6 46·4	8·1 7·5 15·6	2·3 18·2 20·5	0·9 0·8 1·7	1·4 4·9 6·3	1·1 3·9 5·0	0·2 3·3 3·5	1·2 1·5 2·7	2·1 3·4 5·5	2·4 12·6 15·0	0·3 1·9 2·2	0·2 — 0·2	13.1	3·2		0·1	0·1	4·8	11·4	0·5	0·5	0·9
7	0·9 30·4 31·3	6·8 4·9 10·8	2·2 15·7 17·9	1·2 0·2 1·4	1·7 4·0 5·7	1·4 4·4 5·8	— 20·5 20·5	0·6 1·3 1·9	3·3 5·0 8·3	3·0 0·3 3·3	0·4 1·1 1·5	0·1 — 0·1	9·0	0·5		0·1	0·8	4·3	11·2	1·2	—	1·4
8	0·9 77·9 78·8	6·5 6·6 13·1	1·9 14·0 15·9	1·1 0·3 1·4	1·9 4·1 6·0	0·8 4·4 5·2	— 22·0 22·0	1·3 1·2 2·5	1·7 4·5 6·2	1·8 0·6 2·4	0·3 1·6 1·9	0·3 — 0·3	5·0	1·2		0·2	—	2·0	11·7	0·2	0·1	1·2
9	1·4 25·7 27·1	5·4 8·9 14·3	1·0 12·4 14·2	2·1 0·2 2·3	2·1 4·9 7·0	0·3 3·5 3·8	— 29·8 29·8	0·7 1·6 2·3	0·4 3·8 4·2	0·3 — 0·3	0·4 0·4 0·8	0·3 0·1 0·4	2·4	1·8		—	—	1·3	3·2	1·4	0·1	0·5
1900	2·0 62·4 64·4	5·5 10·7 16·2	2·6 11·1 13·7	1·6 0·2 1·8	1·3 5·2 6·5	0·2 4·8 5·0	— 33·9 33·9	0·3 1·0 1·3	0·9 4·8 5·7	0·1 — 0·1	0·2 1·2 1·4	0·2 0·4 0·6	1·6	0·4		0·1	0·8	1·4	10·9	1·1	0·1	1·4

Jahr	Rohnutzholz				Schnittnutzholz				Beschlagenes Holz				Eisenbahnschwellen			Faßdauben			Aussereuropäisches Holz			
	Rumänien	Rußland	Deutschland	Italien	Deutschland	Rußland	Rumänien	Italien	Rußland	Rumänien	Deutschland	Italien	Rußland	Rumänien	Deutschland	Rußland	Rumänien	Serbien	Vereinigte St.	Brit. Indien	Amerika	Deutschland
1901	1·7 / 83·7 85·4	3·1 / 15·0 18·1	2·3 / 11·6 13·9	1·6 / 0·4 2·0	1·0 / 4·6 5·6	0·5 / 4·4 4·9	1·1 / 29·6 30·7	0·6 / 0·4 1·0	— / 3·5 3·5	— / 0·2 0·2	0·2 / 1·3 1·5	0·2 / 0·5 0·7	1·2	5·9		0·2	3·2	0·9	7·1	1·1	—	0·4
2	4·2 / 45·3 49·5	1·8 / 16·9 18·7	2·7 / 13·0 15·7	2·2 / 0·4 2·6	1·0 / 5·1 6·1	— / 4·5 4·5	4·0 / 27·9 31·9	0·3 / 0·4 0·7	0·4 / 9·9 10·3	— / 0·9 0·9	0·4 / 1·1 1·5	0·5 / 0·2 0·7	5·2	3·9		0·1	7·2	1·6	4·—	1·4	—	0·3
3	1·6 / 73·8 74·4	2·8 / 17·1 19·9	2·0 / 10·4 12·4	2·2 / 0·4 2·6	2·0 / 4·1 6·1	0·3 / 6·8 7·1	4·1 / 30·9 35·0	0·4 / 0·3 0·7	1·1 / 13·9 15·0	0·2 / 1·4 1·6	0·2 / 1·0 1·2	0·3 / 0·2 0·5	3·8	2·7		0·4	4·3	2·7	6·8	0·4	0·2	0·7
4	2·6 / 99·6 102·2	4·1 / 37·9 42·0	2·7 / 17·2 19·9	3·0 / 0·3 3·3	1·9 / 5·9 7·8	0·7 / 9·7 10·4	4·0 / 36·4 40·4	0·3 / 0·7 1·0	1·2 / 17·7 18·9	0·6 / — 0·6	0·3 / 0·8 1·1	0·4 / 0·1 0·5	2·0	2·7		0·3	1·4	1·1	5·6	0·5	2·1	0·6
5	3·4 / 87·4 90·8	8·4 / 47·5 55·9	2·9 / 23·2 26·1	1·9 / 0·4 2·3	1·8 / 5·2 7·0	1·3 / 11·3 12·6	4·5 / 35·2 39·7	0·3 / 0·8 1·1	0·9 / 37·2 38·1	0·6 / — 0·6	0·2 / 0·6 0·8	0·3 / — 0·3	8·3	0·6	0·1	1·2	1·9	2·5	8·7	0·4		1·4
6	2·0 / 144·7 146·7	7·9 / 69·5 77·4	2·3** / 25·9* 28·2	1·4 / 1·3 2·7	1·2 / 7·1 8·3	2·7 / 15·5 18·2	4·4 / 24·2 28·6	0·1 / 0·7 0·8	1·6 / 28·5 30·1	— / 0·2 0·2	0·1 / 0·9 1·0	0·2 / — 0·2	25·9	3·6	—	3·9	0·4	1·9	12·0	0·6		1·9
7	0·5 / 138·1 138·6	18·0 / 89·8 107·0	3·7 / 19·3 23·0	1·5 / 0·5 2·0	1·7 / 8·8 10·5	5·7 / 15·0 20·7	4·2 / 27·3 31·5	0·3 / 0·8 1·1	1·7 / 26·9 28·6	0·9 / 0·4 1·3	0·2 / 0·8 1·0	0·3 / 0·1 0·4	48·1	2·5	0·6	5·8	0·9	5·3	16·4	1·4		1·7
8	0·9 / 152·0 152·9	13·6 / 123·5 137·1	3·3 / 14·1 17·4	1·3 / 0·3 1·6	1·4 / 9·6 11·0	8·3 / 19·3 27·6	4·3 / 45·0 49·3	0·5 / 0·9 1·4	1·1 / 21·9 23·0	0·3 / — 0·3	0·2 / 1·9 2·1	0·9 / 0·1 1·—	122·0	4·6	1·7	3·7	1·7	5·6	16·9	1·1		2·1
9	0·7 / 159·0 159·7	7·8 / 150·0 157·8	3·8 / 13·6 17·4	1·3 / 0·9 1·9	1·8 / 10·5 12·3	8·8 / 21·1 29·9	3·3 / 35·4 38·7	0·2 / 0·8 1·0	1·9 / 16·5 18·4	0·3 / — 0·3	0·3 / 1·2 1·5	0·2 / 0·1 0·3	95·5	1·1	2·4	2·5	2·7	3·0	14·7	0·8		1·9
1910	1·5 / 139·3 140·8	3·3 / 112·8 116·1	3·7 / 12·1 15·8	1·2 / 0·9 2·1	1·5 / 11·0 12·5	4·0 / 19·2 23·2	3·6 / 31·0 34·6	0·1 / 0·5 0·6	1·5 / 19·3 20·8	0·7 / — 0·7	0·3 / 1·6 1·9	0·2 / 0·1 0·3	21·1	0·3	0·8	5·7	0·5	4·1	17·0	1·7		3·4
1	0·6 / 162·8 163·4	6·3 / 101·3 107·6	4·5 / 20·7 25·2	1·8 / — 1·8	2·3 / 9·7 12·0	7·1 / 23·8 30·9	3·9 / 16·8 20·7	0·2 / 1·3 1·5	2·4 / 11·1 13·5	1·0 / — 1·0	0·5 / 1·7 2·2	0·2 / 0·6 0·8	6·9	1·0	0·3	0·8	Amerika 1·3	2·2	16·3	1·2	0·1	3·2
1912	1·0 / 134·9 135·9	12·2 / 107·6 119·8	4·8 / 14·7 19·5	1·5 / 1·5 3·0	3·0 / 11·4 14·4	14·1 / 34·3 48·4	2·4 / 28·5 30·9	0·6 / 0·7 1·3	1·8 / 10·3 12·1	—	0·3 / 1·2 1·5	0·2 / 0·1 0·3	8·3	0·3	0·5	15·0	1·0	3·0	18·9	4·5	1·1	5·0

Ausfuhr und Einfuhr von Holzkohlen und Holzkohlenbriketts.



Im Jahre 1909 und 1910 hat die Schnittwarenausfuhr das Rohnutzholz überflügelt, die aber in den darauffolgenden Jahren durch die Minderbezüge Italiens, durch den afrikanischen Krieg hervorgerufen, unter das Rohholz gesunken ist.

Von dem forstpolitischen Standpunkte aus[1]) kommt nicht allein die Höhe des Schnittnutzholzes in Betracht, sondern die Rundholzmenge, welche zur Herstellung des Schnittholzes notwendig ist.

Wenn man die Umrechnungszahlen der letzten in den Tabellen von Rund- und Schnittnutzholzausfuhr vergleicht, so sieht man, daß im Jahre 1912 die ausgeführte Schnittholzmenge 4·45 Mill. Fm., dagegen Rundholz für sich nur 2·56 Mill. Fm. repräsentiert.

Von der bisherigen erfreulichen Entwicklung des Sägeholzexports kann man annehmen, daß die weiter emporsteigende Tendenz anhält, und es wäre vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus zu begrüßen, wenn künftighin die österreichische Regierung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Export dieser Halbfabrikatsartikel unterstützen würde.

Die anderen Sortimente, wie behauenes Holz, Faßdauben, Schwellenholz haben für die Höhe des Exportes weniger Bedeutung. Keines von diesen hat bis jetzt 300 tausend Tonnen beim Exporte überschritten.

Die Beteiligung der einzelnen Sortimente an dem Exporte in fünfjährigen Perioden war folgende (in Prozenten ausgedrückt):

Jahr:	Rohholz:	Schnittholz:	Behauenes:	Faßdauben:	Schwellenholz:
1880	57	35	—	8	—
1885	45	43	—	9	3
1890	40	39	10	8	3
1895	49	36	7	7	1
1900	50	36	6	4	4
1905	47	42	7	3	1
1910	45	48	5	1	1
1912	47	45	5	1	2

Brennholz.

(Tafel H. Diagramm V.)

Die Exportfähigkeit des Brennholzes ist mehr begrenzt als die der anderen Nutzholzsortimente. Für das Brennholz ist der Weltmarkt verschlossen. Der kleine Wert desselben und die verhältnismäßig hohen Tarife verhindern seine Beförderung in weite Entfernungen; es ist daher mehr auf den Lokalmarkt oder auf naheliegende Verbrauchsstätten angewiesen. Das Brennholz, welches die Grenze der Monarchie passiert, stammt vorwiegend aus den naheliegenden Grenzgebieten.

[1]) Prof. Dr. Max Endres Forstpolitik, Berlin, 1905. Seite 628.

Der Brennholzexport war, wie die Kurve zeigt, großen Schwankungen unterworfen. Die Größe dieses Exportes ist vor allem von zwei Faktoren abhängig:

a) von dem milden oder strengen Winter;

b) von dem Werte der Kohlen; denn je teuerer diese sind, desto größer ist der Verbrauch, beziehungsweise der Export des Brennholzes und umgekehrt.

Der jähe Sturz der Kurve im Jahre 1906 (siehe Diagramm V.) ist auf die neue Zollklassifikation, auf die Ausscheidung des Schleif- und Zelluloseholzes, sowie des Grubenholzes als extra Sortiment, zurückzuführen. Noch heute aber geht eine bedeutende Menge von diesen Sortimenten als Brennholz deklariert, über die Grenze.

Bei Betrachtung der Gesamtausfuhr von Brennholz aus der Monarchie muß man beachten, daß außer den früheren Änderungen in diesem Sortiment wie z. B. der Auslassung oder Einbeziehung der Holzborke, Lohkuchen etc. in diesen Artikeln auch Flechtweiden und Faschinen eingezogen wurden, welche erst vom Jahre 1901 besonders ausgewiesen wurden. Die Menge dieser Sortimente ist wie die beiliegende Tafel zeigt, gegenüber dem Gesamtbrennholzexport sehr gering und fällt daher bei der Beurteilung desselben nicht ins Gewicht.

Die bedeutendsten Abnehmer des Brennholzes sind Italien und Deutschland. Eine große Menge von Brennholz nimmt noch Serbien ab, wo es zu Beheizungswecken mehr benützt wird als die mineralische Kohle.

Der Exportrückgang nach Deutschland, welches bis zum Jahre 1907 an der Spitze stand, beruht, wie schon erwähnt, auf der Ausscheidung des Schleif- und Zellulosenholzes. Die Ausfuhr nach Rußland, der Schweiz und Rumänien ist unbedeutend. Der Brennholzexport in den Jahren 1861 und dann 1869 bis 1873 war negativ, aber seit dem letzgenannten Jahre wird die Ausfuhr weitaus von der Einfuhr übertroffen.

Unter den Herkunftsländern sind Rußland, Deutschland und Rumänien die bedeutendsten. Es ist wahrscheinlich, daß sich unter dem eingeführten Brennholz eine beträchtliche Menge von Schleif- und Zelluloseholz befindet.

Die anderen Einfuhrländer wie Serbien und Italien kommen wenig in Betracht.

Der Übersichtlichkeit halber ist das Diagramm nicht in demselben Maßstabe wie die anderen zu 1000 Tonnen, sondern in zehnfacher Vergrößerung (in 1000 Doppelzentnern) gezeichnet. In der beiliegenden Tafel sind die Angaben vom Jahre 1901 ohne Flechtweiden und Faschinen angegeben.

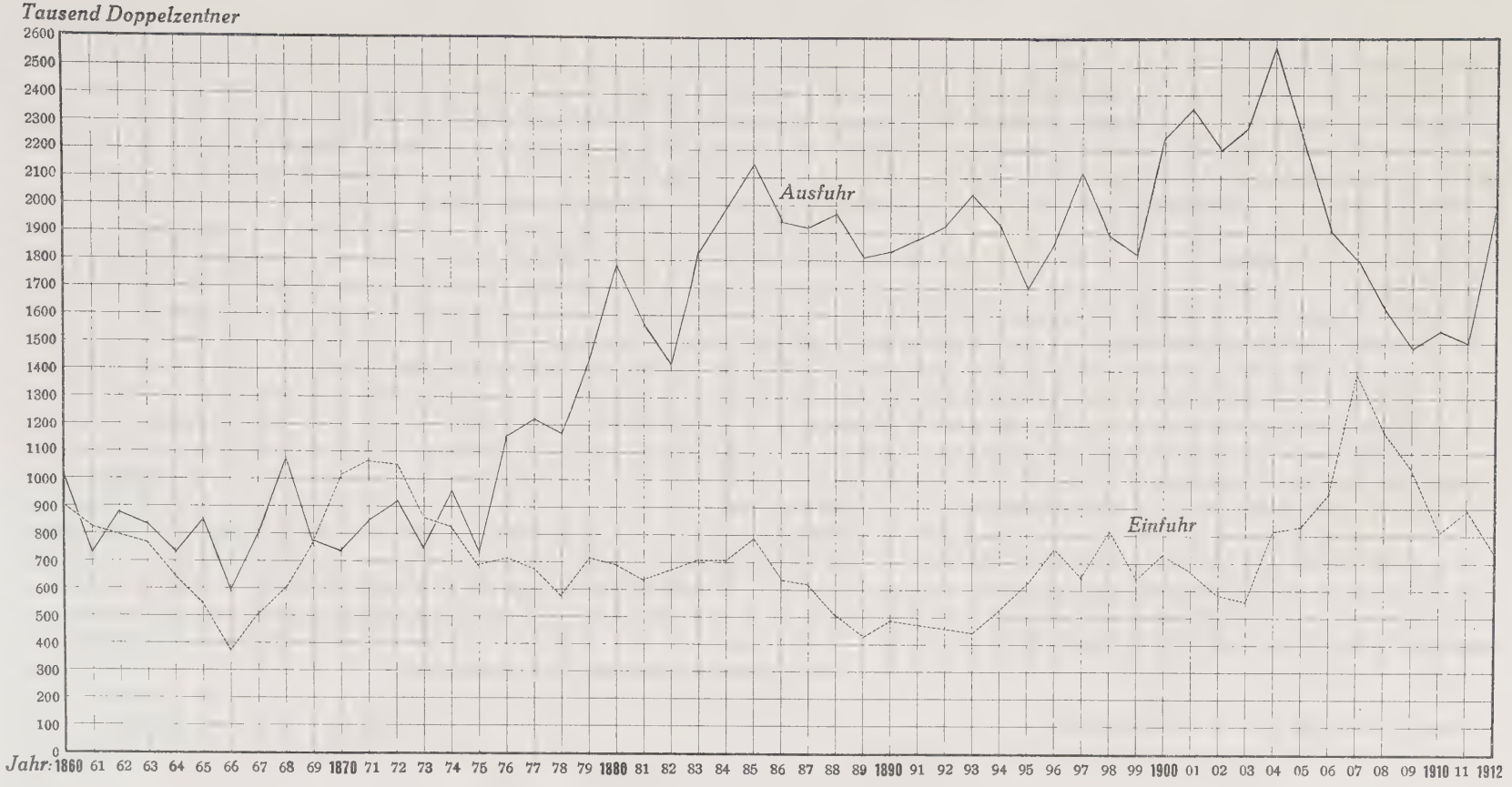
Tafel H.

Ausfuhr und Einfuhr von Brennholz.

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Mehrausfuhr	Wert der Ausfuhr	Wert der Einfuhr	Wert der Mehrausfuhr	Ausfuhrwert pro dz	Von der Ausfuhr treffen auf Deutschland	Italien	Serbien	Rußland	Schweiz	Rumänien	Von den Einfuhr treffen auf Deutschland	Rußland	Rumänien	Italien	Serbien
	1000 Doppelzentner			Millionen Kronen			Kr.	1000 Doppelzentner						1000 Doppelzentner				
1860	1003	898	+ 105	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	736	834	− 98	0·4	—	—	1·01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	892	801	+ 91	0·6	—	—	1·15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	842	776	+ 66	0·8	—	—	1·01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	737	659	+ 78	0·7	—	—	0·99	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	861	553	− 308	0·8	—	—	0·98	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	591	383	+ 208	0·6	0·3	0·3	1·01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	808	514	+ 294	0·8	0·4	0·4	1·01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	1085	600	+ 485	1·1	0·5	0·6	1·01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	773	767	+ 6	0·8	0·7	0·1	1·01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1870	744	1015	− 271	0·7	0·9	−0·2	1·01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	853	1072	− 219	0·8	0·9	−0·1	1·01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	904	1064	− 160	0·9	0·9	—	1·01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	749	869	− 120	0·7	0·8	−0·1	1·00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	970	828	+ 142	0·9	0·7	0·2	0·88	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	735	693	+ 42	0·6	0·8	−0·2	0·88	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	1168	713	+ 455	1·2	0·7	0·5	1·07	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	1213	683	+ 530	1·3	0·6	0·7	1·08	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	1177	575	+ 602	1·3	0·5	0·8	1·08	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	1420	717	+ 703	1·4	0·6	0·8	1·00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1880	1782	694	+1088	2·0	0·6	1·7	1·00	756	259	88	167	65	11	262	222	172	20	—
1	1568	631	+ 937	1·6	0·6	1·0	1·00	630	265	84	103	62	33	281	209	116	17	—
2	1440	671	+ 769	1·4	0·6	0·8	1·00	360	189	101	93	57	30	320	228	98	13	4
3	1827	707	+1120	1·8	0·7	1·1	1·00	387	353	185	133	57	15	309	276	88	23	3
4	1998	706	+1292	2·0	0·7	1·3	1·00	426	373	188	66	52	11	339	260	53	23	5
1885	2155	794	+1361	2·3	0·8	1·5	1·10	574	387	338	41	46	18	383	282	83	16	9
1886	1948	631	+1317	2·13	0·69	1·44	1·10	440	318	155	51	56	13	371	149	61	26	2

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Mehrausfuhr	Wert der Ausfuhr	Wert der Einfuhr	Wert der Mehrausfuhr	Ausfuhrwert pro dz	Von der Ausfuhr treffen auf Deutschland	Italien	Serbien	Rußland	Schweiz	Rumänien	Von den Einfuhr treffen auf Deutschland	Rußland	Rumänien	Italien	Serbien
	1000 Doppelzentner			Millionen Kronen			Kr.	1000 Doppelzentner						1000 Doppelzentner				
1887	1907	615	1292	2·09	0·67	1·42	1·10	448	272	123	40	58	10	272	243	43	30	5
8	1970	506	1464	2·16	0·55	1·61	1·10	447	287	145	28	44	19	241	179	33	20	6
9	1808	437	1364	2·17	0·52	1·65	1·20	486	294	87	32	51	—	158	207	32	10	14
1890	1841	492	1349	2·21	0·59	1·62	1·20	637	128	58	42	32	1	190	198	47	7	24
1	1887	487	1400	3·13	0·58	2·55	1·66	639	778	118	74	26	—	224	109	42	14	5
2	1925	470	1455	3·19	0·55	2·64	1·66	717	761	171	233	29	—	198	201	46	11	—
3	2028	456	1572	3·38	0·54	2·84	1·86	705	828	272	179	29	—	205	195	25	16	5
4	1943	523	1420	3·18	0·61	2·57	1·64	840	754	261	58	25	—	199	243	38	12	43
5	1697	620	1677	3·53	0·72	2·81	2·08	812	709	100	44	26	—	203	309	80	14	5
6	1858	763	1095	4·47	1·35	3·12	2·40	772	781	232	43	26	—	236	342	135	19	18
7	2106	644	1462	5·08	1·13	4·95	2·41	860	757	421	33	28	—	228	311	70	17	7
8	1896	805	1091	4·61	1·40	3·21	2·44	734	709	387	20	28	12	223	355	152	18	20
9	1818	637	1181	4·63	1·17	3·46	2·56	762	680	304	33	33	—	190	262	142	22	7
1900	2252	731	1521	5·99	1·53	4·46	2·62	1062	750	337	69	27	—	216	273	204	20	4
1	2363	685	1678	5·63	1·01	4·62	2·38	967	776	450	117	42	5	166	241	240	20	2
2	2202	590	1612	5·42	0·82	4·60	2·31	829	863	218	220	58	5	158	189	194	21	10
3	2278	570	1708	5·49	0·83	4·66	2·27	968	757	341	148	47	5	197	179	154	21	1
4	2572	807	1765	6·08	1·18	4·90	2·26	1195	763	416	136	49	—	268	243	228	28	19
5	2238	833	1405	5·51	1·16	4·35	2·30	1012	727	304	126	65	1	219	262	320	17	3
6	1910	964	946	4·93	1·37	3·56	2·41	800	764	164	78	63	36	277	333	296	17	1
7	1810	1382	428	4·53	1·62	2·91	2·29	785	777	89	25	58	64	365	594	321	17	69
8	1644	1192	452	4·10	1·49	2·61	2·30	634	724	102	39	49	75	295	509	331	24	19
9	1490	1055	435	2·87	0·87	2·00	1·92	579	734	78	27	38	28	245	429	324	21	22
1910	1547	815	732	2·92	0·69	2 23	1·90	579	709	124	35	31	26	246	288	221	12	28
1	1519	890	629	3·18	0·89	2·29	2·09	467	699	162	—	—	78	267	332	233	14	34
1912	1991	744	1247	4·18	0·74	3·34	2·10	377	672	394	39	42	37	317	202	175	12	23

Ausfuhr und Einfuhr von Brennholz.



Holzkohle und Briketts.

(Tafel K. Diagramm VII.)

Der Handel mit diesen Produkten fällt weniger Österreich, als mehr der ungarischen Krone zu.

Der Gang des Exportes weist einen sehr schwankenden Verlauf auf, weil die Hauptausfuhr von der Konjunktur anderer Industrien abhängig ist und infolge des wechselnden Bedarfes sind diese Ausfuhren in der Quantität unregelmäßig.

Die fortschreitende Steigerung der Ausfuhr, welche sich in den letzten Dezennien von 343 tausend auf 797 tausend Doppelzentner erhöhte, ist auf die fortwährende Retortenverkohlung zurückzuführen, weil eine solche Kohle wegen ihrer ausgezeichneten Qualität gern aufgenommen wird.

Das Gros des Exportes richtet sich nach dem Stande im Jahre 1912 nach Italien, welches fast drei Viertel der Gesamtausfuhr konsumiert; nicht ganz ein Viertel fällt dem Deutschen Reiche zu; der Rest verteilt sich auf die Schweiz und Serbien, die übrigen Versendungen sind unbedeutend. Die Haupteinfuhr von diesem Produkte bewegt sich im Grenzverkehre.

Maßgebend sind die Bezüge aus dem Deutschen Reiche. Eine kleine Menge wird in neuerer Zeit aus der Türkei von Nordalbanien nach Dalmatien und dann aus Montenegro eingeführt. Im Süden der Monarchie kommen noch Italien und die Schweiz, im Norden Rußland in Betracht, doch sind diese Bezüge unbedeutend.

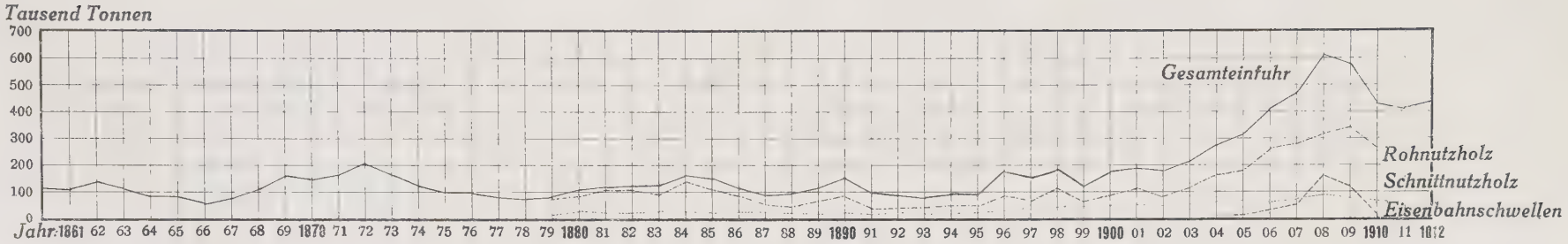
Tafel K.

Ausfuhr und Einfuhr von Holzkohlen und Holzkohlenbriketts.

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Mehrausfuhr	Wert der Ausfuhr	Wert der Einfuhr	Wert der Mehrausfuhr	Einfuhrswert pro dz	Von der Ausfuhr treffen auf Deutschland	Italien	Schweiz
	1000 Doppelzentner			Millionen Kronen			Kr.	1000 Doppelzentner		
1866	54	2	52	0·24	—	—	4·81	—	—	—
7	57	1	56	0·27	—	—	4·80	—	—	—
8	64	2	62	0·30	—	—	4·80	—	—	—
9	61	4	57	0·29	—	—	4·80	—	—	—
1870	67	4	63	0·32	—	—	4·80	—	—	—
1	75	3	72	0·36	—	—	4·80	—	—	—
2	103	7	96	0·49	0·03	0·46	4·80	—	—	—
3	104	13	91	0·50	0·06	0·44	4·83	—	—	—
4	102	12	90	0·65	0·06	0·59	4·79	—	—	—
5	123	17	106	0·68	0·09	0·59	4·46	—	—	—
6	147	11	136	0·65	0·04	0·61	4·00	—	—	—
7	166	12	154	0·73	0·05	0·68	4·02	—	—	—
8	143	13	131	0·57	0·05	0·52	4·00	—	—	—
9	149	9	140	0·59	0·03	0·56	4·00	—	—	—
1880	149	14	135	0·59	0·05	0·54	4·00	20	27	4
1	138	16	122	0·55	0·06	0·49	4·00	16	39	2
2	170	11	159	0·67	0·04	0·63	4·00	8	65	1
3	206	16	190	0·99	0·07	0·92	4·80	8	53	1
4	220	17	203	1·03	0·08	0·95	4·80	10	84	2
5	252	15	237	1·16	0·07	1·09	4·60	12	92	1
6	314	12	302	1·69	0·05	1·64	5·40	20	108	3
7	311	15	296	1·55	0·07	1·48	5·00	25	137	3
1888	360	12	348	1·79	0·05	1·74	5·00	30	291	26

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Mehrausfuhr	Wert der Ausfuhr	Wert der Einfuhr	Wert der Mehrausfuhr	Einfuhrswert pro dz	Von der Ausfuhr treffen auf Deutschland	Italien	Schweiz
	Millionen Kronen			Millionen Kronen			Kr.	1000 Doppelzentner		
1889	333	14	319	1·83	0·06	1·77	5 50	30	126	1
1890	304	13	291	1·82	0·07	1·75	6·00	40	69	1
1	202	11	191	1·12	0·06	1·06	5·54	32	79	1
2	162	10	152	0·92	0·05	0·87	5·70	33	126	1
3	148	8	140	0·85	0·04	0·81	5·76	31	110	2
4	124	13	111	0·75	0·07	0·68	6·08	22	101	—
5	107	17	90	0·64	0·10	0·54	6·08	20	84	1
6	107	17	90	0·66	0·10	0·56	6·18	27	73	5
7	134	13	121	0·87	0·07	0 80	6·56	40	79	14
8	162	10	152	1·09	0·06	1·03	6·78	65	66	29
9	206	11	195	1·50	0·06	1·44	7·28	107	70	27
1900	343	17	326	2·56	0·10	2·46	7·48	196	109	35
1	473	18	455	3·32	0·10	3·22	7·02	217	212	41
2	455	19	436	2 98	0·11	2·87	6·55	181	213	58
3	408	18	390	2·62	0·10	2·52	6·45	128	226	47
4	430	12	418	2·82	0 07	2·75	6 55	113	268	45
5	435	11	424	2·88	0 11	2·77	6 63	127	262	44
6	543	34	509	3·63	0·21	3 42	6·68	135	352	50
7	507	25	482	3·50	0·14	3·36	6·91	157	287	59
8	581	20	561	4·00	0·12	3·88	6 90	156	366	58
9	704	21	704	4·42	0·11	4 31	6·30	131	530	40
1910	797	12	785	4·80	0·06	4·74	6·20	142	615	38
1	767	15	752	4·85	0·08	4·77	6 32	138	598	30
1912	691	17	674	4·35	0·08	4 27	6·30	119	537	29

Die Gesamtnutzholz-Einfuhr nach Sortimenten.



Literatur-Quellen.

L. Dimitz: »Die forstlichen Verhältnisse und Einrichtungen Bosniens und der Herzegovina«. Wien 1905.

» »Forste und Forstwirtschaft an der Wende des 19. Jahrhunderts«. Wien 1892.

Prof. Dr. M. Enders: »Forstpolitik«. Berlin 1905.

Berichte der Handels- und Gewerbekammer in Wien über die Industrie, den Handel und die Verkehrsverhältnisse.

Berichte der k. k. österr.-ungar. Konsularämter.

A. v. Engel: »Österreichs Holzindustrie«. Wien 1907.

M. v. Engel: »Holzzölle und Holzproduktionsverhältnisse«. Wien 1908.

» »Österreich-Ungarn im Welthandel«. Wien 1902.

» »Österreich-Ungarns Holzhandel und Holzexport«. Wien 1910.

A. v. Guttenberg: »Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft«. Wien 1891. IV. Band.

Hauptergebnisse des auswärtigen Warenverkehrs Bosniens und der Herzegovina.

v. Hohenbruck: »Der Holzexport Österreichs nach dem Westen und Norden«. Wien 1869.

Hufnagel: »Handbuch der kaufmännischen Holzverwertung und des Holzhandels«. Wien 1910.

Die Forste der in Verwaltung des k. k. Ackerbauministeriums stehenden Staats- und Fondsgüter«. Wien 1891.

Eg. Laris: »Holzproduktion, Holzverkehr und Holzhandelsgebräuche in Deutschland«. Eisenach 1907.

J. Marchet: »Holzproduktion und Holzhandel von Europa, Afrika und Nordamerika«. Wien 1905.

» »Holzhandel Norddeutschlands«. Wien 1908.

Mamen: »Die Waldungen des Kgs. Sachsen«. Leipzig 1905.

Mitteilungen über die Verhandlungen der Sektion für Land-, Forstwirtschaft und Montanwesen. Wien 1908.

Referate aus dem internationalen forst- und landwirtschaftlichen Kongreß. Wien 1907.

Statistische Jahrbücher des k. k. Ackerbauministeriums.

Statistik des auswärtigen Handels des österr.-ungar. Zollgebietes.

Die Wochenschrift »Das Handelsmuseum«, herausgegeben vom k. k. Handelsministerium.

Deutsches Handels-Archiv Jahrg. 1910.

Zeitschriften: Continentale Holzzeitung, sämtl. Jahrgänge.
Österreichische Forst- und Jagdzeitung, sämtl. Jahrgänge.
Österreichische Virteljahresschrift sämtl. Jahrgänge.
Allgemeine Forst- und Jagdzeitung Jahrg. 1893.
Allgemeiner Anzeiger für den Forstprodukten-Verkehr. Jahrg. 1912.